Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

151 (1.7.1939)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 151 | **Samstag, 1. Juli 1939** | **111. Jahrgang**

Genug der englischen Grausamkeiten!

Ein Protest der Araber an die Adresse Englands — Grenzenlose Empörung über Macdonalds Heucheleien über das arabische Volk

Kairo, 1. Juli. Das arabische Komitee in Kairo sandte an den englischen Ministerpräsidenten und den Kolonialminister ein Telegramm, das auf die Behauptung des Kolonialministers die britischen Truppen hätten in Palästina keine Grausamkeiten verübt, folgendes erwidert:

Der ganze Orient ist erstaunt und verwundert, daß der britische Kolonialminister die von der britischen Armee in Palästina seit 1½ Jahren verübten gemeinen Grausamkeiten einfach ableugnet. Wenn es schändlich ist, solche Niederträchtigkeiten zu begehen, warum gibt man denn der Armee nicht einen entsprechenden Befehl? Das augenblickliche grausame Vorgehen geht unvermindert weiter. Tausende wurden bereits hingeschlachtet, Städte und Dörfer zugrunde gerichtet. Das arabische Komitee in Kairo fordert von Macdonald die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Grausamkeiten. Um Zeit zu gewinnen, eine Verzögerung zu vermeiden und sparsam zu sein, wird die Bildung eines Ausschusses vorgeschlagen, der aus ausländischen Konsuln in Palästina und den Delegierten der arabischen Länder, die an der Londoner Konferenz teilgenommen haben, bestehen soll. Wenn Macdonalds Ableugnung zu Recht erfolgt ist, so läßt sie ihn die Bildung des vorgeschlagenen Ausschusses annehmen. Wenn die britischen Behörden in Palästina die Ausgabe von Pässen genehmigen, senden wir auch einige lebende Opfer nach London, damit Macdonalds Londoner sie einmal sehen und die Bürger die Opfer selbst bei der Beschreibung der näheren Einzelheiten der Grausamkeiten hören können, die ihnen die Quälereien und der Terror der britischen Truppen zufügten. Das arabische Komitee fordert den jüdischen Kriegsminister Hore-Belisha auf, der britischen Armee in Palästina sofort einen Befehl zu geben; denn die Grausamkeiten gehen immer noch weiter.

Henry Ford brandmarkt die Kriegshetzer

Detroit, 30. Juni. Der sonst so schweigsame Henry Ford griff am Freitag in einem Zeitungsinterview zum zweitenmal innerhalb weniger Tage die internationale Finanzwelt wegen ihrer Kriegshetze an. Sie sei, so erklärte Ford, in erster Linie für die Wirren in der Welt verantwortlich und **schüre die Panikstimmung, da ihr kein anderer Weg zum Geldverdienen bekannt sei. Nur die internationalen Finanzinteressen profitieren an Kriegen. Könnten sie keinen Krieg zustande bringen, so ergingen sie sich in Kriegsdrohungen, um wenigstens an den Investierungen in der Rüstungsindustrie zu verdienen.**

Diese Aeußerungen machte Ford bei der Besichtigung einer Farm, die nach Fords Plänen angelegt wurde und der Landflucht der amerikanischen Jugend entgegenwirken bezw. der von ihm begünstigten Bewegung „Zurück zum Lande" Auftrieb geben soll. Wenn die internationale Bankwelt wirklich der Arbeitslosigkeit zu Leibe rücken wollte, so erklärte Ford, so könnte sie in dieser Bewegung eine große Aufgabe lösen. Am Schluß seiner Ausführungen gab Ford seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es zu einem neuen Weltkrieg nicht kommen werde; denn die Menschheit wisse, daß ein Krieg nicht nur fruchtlos, sondern auch unnötig sei.

*

40 Milliarden Staatsschulden der USA.

Washington, 30. Juni. Das mit dem 30. Juni ablaufende Haushaltsjahr schloß mit Mehrausgaben in Höhe von 3,85 Milliarden Dollar ab. Damit überschreitet die Staatsschuld der USA die Vierzigmilliardendollargrenze.

*

Japan verlangt Aenderung der britischen Politik.
Tientsin-Blockade wird voll aufrecht erhalten.

Tokio, 1. Juli. (Ostasiendienst des DNB.). Gesandter Kato, Japans neuer Vertreter für China, äußerte sich heute bei seiner Ankunft aus Tientsin über die bevorstehenden Verhandlungen mit dem englischen Botschafter Craigie, an denen er teilnehmen wird, wenig hoffnungsvoll. Er sagte: **„Solange die Engländer sich nicht entschließen können, ihre politischen Manöver aufzugeben, können wir von der Konferenz in Tokio nicht viel erwarten. Alles hängt von der englischen Haltung ab.**

Tanaka, der japanische Konsul in Tientsin, fügte hinzu, daß sich die Haltung der Engländer seit der Verhängung der Blokkade nicht geändert habe. Die Blockade werde daher fortgesetzt, bis England seine Politik der Unterstützung Tschiangkaischeks und seine antijapanische Stellungnahme aufgebe.

*

Roosevelts neue Niederlage

Währungsvollmachten und Stabilisierungsfonds nicht verlängert. — Erfolgreiche Obstruktion der Republikaner.

Washington, 1. Juli. Die Aussprache über die Verlängerung der Währungsvollmachten und des Stabilisierungsfonds nahm am entscheidenden 30. Juni einen dramatischen Verlauf und endete im Senat mit einer neuen peinlichen Niederlage Roosevelts.

Zunächst gelang es Roosevelt, die Parteidisziplin in den demokratischen Reihen wieder soweit aufzurichten, daß das Repräsentantenhaus eine von einem Konferenzausschuß beider Häuser ausgearbeitete Kompromißwährungsvorlage, **die dem Präsidenten die Vollmacht zur Dollarentwertung und zum Kauf von Auslandssilber zurückgibt sowie den Stabilisierungsfonds um zwei Jahre verlängert, mit 229 gegen 160 Stimmen annahm.**

Die Vorlage ging dann sofort an den Senat, dessen republikanische Opposition ihre Absicht, bis Mitternacht zu debattieren, um die am 30. Juni ablaufenden Währungsvollmachten des Präsidenten verfallen zu lassen, mit Erfolg durchführte. Nach vierstündiger Aussprache war die Mitternachtsstunde überschritten, und **so verfielen tatsächlich die Währungsvollmachten des Präsidenten sowie der Stabilisierungsfonds, ohne daß die vom Repräsentantenhaus gebilligte Kompromißvorlage angenommen wurde.** Als letzter Redner sprach zur Schadenfreude der Republikaner ein Mitglied von Roosevelts eigener Partei, der demokratische Senator Tydings, einer der erbittertsten Gegner des Präsidenten, den dieser im letzten Jahr aus der Partei entfernen wollte. Roosevelt selbst war nicht, wie erwartet, persönlich zu der entscheidenden Aussprache erschienen, **sondern hatte nur an die Senatoren einen letzten schriftlichen „Appell" gerichtet, in dem er behauptete, die Wählerschaft würde es übel aufnehmen, wenn die „Drohungen" wahrgemacht würden (!).**

Es wird angenommen, daß der Senat in der nächsten Woche eine Sondervorlage einbringen und annehmen wird, die den Stabilisierungsfonds, über dessen Zweckmäßigkeit zahlreiche Republikaner mit den Demokraten einig sind, wieder herstellt. Die Vollmachten für die Dollarentwertung und den Ankauf von Auslandssilber dürfte Roosevelt jedoch endgültig verloren haben. Die republikanische Opposition freut sich aufrichtig über die neue schwere Niederlage, die sie Roosevelt dadurch beigebracht hat.

Die Landungsfahrten des LZ. 130

„Graf Zeppelin". Beginn bereits am 2. Juli.

Frankfurt-M., 30. Juni. Zu den bereits gemeldeten bevorstehenden Landungsfahrten des LZ. 130 „Graf Zeppelin" teilt die Zeppelinreederei mit, daß das Luftschiff voraussichtlich im Juli Landungsfahrten durchführt: 2. Juli nach Meiningen, 9. Juli nach Leipzig, 10. Juli nach Görlitz, 25. Juli nach Bielefeld und Münster-W. und 30. Juli nach Kassel. Der Start zur ersten Fahrt am Sonntag, den 2. Juli erfolgt voraussichtlich um 14 Uhr. Das Luftschiff wird an diesem Tag, dem Gautag der NSDAP., am Westwall in Kaiserslautern einen Besuch abstatten.

*

Der „Gautag am Westwall" eröffnet.

Kaiserslautern, 30. Juni. In Kaiserslautern, der Gaustadt der Saarpfalz, wurde laut NSK. Freitag abend auf dem Schiller-Platz feierlich der diesjährige Gautag der NSDAP. als „Gautag am Westwall" durch den stellvertretenden Gauleiter mit Flaggenhissung eröffnet. Das Stadttheater gab als Festvorstellung Beethovens „Fidelio". Den Höhepunkt des Gautages wird der Sonntag nachmittag mit einer Volkskundgebung auf dem Stifts-Platz bringen. Dabei wird auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor Hunderttausenden sprechen.

Am Freitag fanden als Auftakt zum Gautag mehrere Presseveranstaltungen statt. Auf einer dieser Kundgebungen sprach der Stabsleiter des Reichsleiters für die Presse der NSDAP., Hauptamtsleiter Rienhardt, über „Die Presse im nationalsozialistischen Staat".

*

Ueberführung und Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des Generals Knochenhauer im Generalkommando.

Hamburg, 1. Jul. In den Nachmittagsstunden des Freitag wurden die sterblichen Ueberreste des Generals der Kavallerie Knochenhauer von der Wohnung zum Dienstgebäude des Generalkommandos des X. Armeekorps übergeführt. In feierlichem Zuge trugen Unteroffiziere des Stabes den mit der Reichskriegsflagge geschmückten Sarg den Weg, den der General täglich zu seinem Dienstzimmer ging. Das gesamte Offizierkorps des Generalkommandos und die Beamten der Wehrkreisverwaltung geleiteten ihren Kommandierenden auf diesem letzten Wege durch das Spalier seiner Gefolgschaft.

*

Zur Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan

Augenzeugen berichten. — Sewliewo zu einem Drittel zerstört.

Sofia, 30. Juni. Ueber die furchtbare Unwetterkatastrophe, von der am Donnerstag der Mittelbalkan heimgesucht wurde, liegen nun Augenzeugenberichte vor. Danach stürzte die Rossiza, ein sonst harmloser Gebirgsbach, **in einer riesigen Springflut über die Stadt Sewliewo. Mehr als ein Drittel der tief gebauten Stadt wurde restlos zerstört, ein weiterer Teil der Häuser mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Viele Einwohner wurden von den Wassermassen im Schlaf überrascht und getötet.**

Die Verwirrung der Bevölkerung nahm noch größeres Ausmaß an, als zwei Stunden später eine zweite Sturzwelle über die Stadt flutete. Die Straßen und Plätze der Stadt gleichen einem großen See, der mit den herausragenden eingestürzten Mauerresten und dem vielfach angetriebenen toten Vieh einen trostlosen Anblick bietet. Die Zahl der Vermißten zusammen mit den bereits Geborgenen übersteigt 100 und man befürchtet, daß zahlreiche Tote erst nach Abzug der Wassermassen geborgen werden können.

Zur Behebung der ersten Not hat das Staatsministerium 100 000 Lewa bereitgestellt.

*

Kraftwagenführer Boldt freigesprochen.

Berlin, 30. Juni. Die Große Strafkammer des Landgerichtes in Frankfurt a. d. Oder hat am 30. Juni nach zweitägiger Verhandlung den Kraftwagenfahrer Boldt aus Berlin mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Todesstrafe im Honomichl-Prozeß

Eine gemeine Mordtat erfährt ihre Sühne

Innsbruck, 30. Juni. Nach 5tägiger Verhandlung wurde in den Abendstunden des Freitag **im Prozeß gegen die Mörder Honomichls das Urteil gesprochen.** Rudolf Penz wurde des Verbrechens des Mordes und der versuchten Verleitung zum Verbrechen des Mordes schuldig gesprochen. Johann Tomaschek ist schuldig des Verbrechens des Mordes, Franz Martin schuldig des Verbrechens der Anstiftung zum Mord.

Es wurden verurteilt Rudolf Penz und Johann Tomschak zum Tode durch Enthaupten, Franz Martin zu schwerem Kerker in der Dauer von zehn Jahren.

Die Urteilsbegründung im Honomichl-Prozeß.

Innsbruck, 30. Juni. In der Urteilsbegründung im Honomichl-Prozeß heißt es u. a., das Gericht glaube den Angaben des Penz, daß er von Martin dreimal den Befehl erhalten habe, den Honomichl zu erschießen. Tomaschek hat die Tat nicht in Notwehr oder in einem Zustand unwiderstehlichen Zwanges ausgeführt, sondern vollkommen frei und überlegt. Martin ist ein Mann, dem diese Tat zuzutrauen ist, da ein Freundesverhältnis zwischen ihm und Honomichl nicht bestanden hat, und weil er eigentlich nur einen Beschluß der Landesleitung weitergegeben hat. Martin ist ein Streber und nur auf sein eigenes leibliches Wohl bedacht. Wenn Penz behauptet, er habe einen militärischen Befehl ausgeführt, so kann das nicht von der Strafe befreien, da die Heimatwehr keine militärische Formation war und außerdem ein Befehl, einen wehrlosen Gefangenen meuchlings zu ermorden, von jedem Untergebenen abgelehnt werden kann.

Bei der Strafbemessung des Martin wurde als erschwerend angenommen, daß der von ihm angestiftete Mord meuchlings und bestellt war, daß er dreimal den Befehl gegeben hat, daß er ein Mann von hoher Bildung ist und daß er Offizier war. Er mußte sich ferner bewußt sein, daß man einen wehrlosen Gefangenen nicht einfach niedermetzeln lassen kann, und daß Honomichl ein Kriegskamerad von ihm war. Von der Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes konnte kein Gebrauch gemacht werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umschau

Feste Bande der Freundschaft. — Kleiner „Gernegroß". Friedensengel in tausend Nöten. — Abteilung Kriegsgewinne.

rk. **Durlach,** 1. Juli. Der aufmerksame Beobachter des politischen Tagesgeschehens wird immer wieder bemerkt haben, daß die bekannten „Einkreiser" unter allen nur erdenklichen Argumenten versuchen, die engste Zusammenarbeit der Achse Rom-Berlin, die sich zu dem wichtigsten Faktor der europäischen Politik gestaltet hat, zu stören. Vielseitig sind die Mittel, die sie bis heute vergeblich anwandten und wir dürfen versichert sein, daß diese Arbeit für alle Zeiten auf einen unbegrenzten Widerstand stoßen wird. Dies kam in den verschiedenen Ansprachen zum Ausdruck, die in den letzten Tagen in Verbindung mit dem italienischen Frontkämpferbesuch in Deutschland gehalten wurden und in den man den Willen zu gemeinsamem politischem Handeln immer wieder betonte. Wenn es auch für die Westmächte und unseren polnischen Nachbarn peinlich ist, diese Wahrheiten immer wieder zu hören, so scheint es uns, daß letzterer als das politische „Trotzköpschen" dieses für uns kindliche Spiel eben weiter treiben will. Wenn es ihm Vergnügen macht . .! Neben den „Gautag des Westwalles", der zur Zeit durchgeführt wird und in welchem der Westen des deutschen Reiches ein erneutes Bekenntnis zum Führer ablegen wird, beginnen in München die umfassenden Vorbereitungen für die Tage der deutschen Kunst, die in diesem Jahre gleichfalls in größtem Rahmen zur Durchführung kommen und erneut den Kulturwillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen werden. Allen Kriegshetzern zum Trotz wird im Reich die positive Friedenspolitik weiter getrieben und wir werden bestimmt die letzten sein, die sich durch bekannte Alarmgerüchte, durch welche die Weststaaten von bekannter Seite her immer wieder auf das Kriegsgespenst gestoßen werden, irreführen lassen.

Den großen Ton gibt neben den Juden und dem Freimaurertum der kleine Gernegroß des Ostens, Polen, an. Wenn es auch diesem Staatsgebilde öfters zu verzeihen ist, daß es seinen Mund so voll nehmen und verzweifelt mit dem letzten Lichtlein einen mühsamen Weg zum „reinpolnischen Danzig und Ostpreußen" sucht, so ist es doch gefährlich, dieses Treiben für die friedliebenden Nachbarn im Westen lästig werden zu lassen. Erst anläßlich des „Tages des Meeres", den man mit großem Getöse in Warschau feierte, klangen wieder Stimmen durch, in welchen man vom „alten slawischen Brandenburger Land" sprach. Wir müssen schon sagen, daß die Westmächte ihre Arbeit ausgezeichnet geleistet haben und wenn sich heute bei ihnen Erziehungssorgen einstellen, weil dieses politische Rüpelspiel doch zu stark betrieben wird, so dürften die Schuld gleichfalls einzig und allein die Westmächte unter Führung Londons zu tragen haben.

Ueber das, was sich augenblicklich die Westmächte leisten, wäre eigentlich nicht viel zu berichten — es ist immer wieder der in ein wallendes Friedenskleid gehüllte abgrundtiefe Haß, der uns einmal durch ein den Tatsachen widersprechendes Memorandum, andererseits durch blinde Drohungen vorgesetzt wird. Mit Spannung wartet man in Paris und London darauf, daß Deutschland doch einmal die Ruhe verlieren und sich zu einer ungeschickten Handlung hinreißen lassen könnte, doch auch hier haben sie bis auf den heutigen Tag eine falsche Rechnung aufgestellt, liegt uns doch nichts daran, ein Abenteuer zu beginnen in einer Zeit, wo die Welt nichts dringender als den Frieden braucht. Daß zu dieser Lösung natürlich auch die Lösung der Kolonialfrage gehört und zwar in einer Form, die Recht vor Gewalt ergehen läßt, ist eine Tatsache, an der nicht mehr gerüttelt werden kann. Im übrigen dürfte es sich England angelegen sein lassen, den gewaltigen Redeschwall der Verantwortlichen in London endlich diesem drängenden Problem in einer Form zuzuwenden, die abseits von aller völker-aufhetzenden Spiegelfechterei und den abgrundtiefen Lügen, mit denen man hausieren geht, für den Weltfrieden und das Recht aller Völker am Anteil an den Gütern der Erde dienlich ist.

Während die Kriegsindustrie der Vereinigten Staaten, die zum größten Teil in den Händen des Finanzjudentums ist, bereits die Kriegsgewinne errechnet hat, die bei einem evtl. europäischen oder Weltkonflikt abfallen, befindet sich England im Blick auf die totgelaufenen Moskauer Verhandlungen in tausend Nöten. Sechs Wochen ringt man nun schon um Entscheidungen, Moskau in die Einkreisung einzubeziehen, leider haben selbst die größten Erniedrigungen, die man von England kennt, bei Stalin kein Gehör gefunden und seine Forderungen, die er stellt, sind für London mehr als gefährlich, denn für die Sowjets die Garantien im Fernen Osten zu übernehmen ist eine Zumutung, die nicht nur überaus kostspielig, sondern überhaupt undurchführbar ist, trifft man doch am Pazifik nicht jene Völker an, die sich, wie zum Beispiel Palästina, mit der Knute, mit Mord und Totschlag regieren lassen. Diesem Spiel, von dem leider in der Welt nicht gesprochen wird, steht im Fernen Osten Japans scharfes Schwert gegenüber und London darf sich glücklich schätzen, daß es zur Zeit noch die wenigen Chancen, die ihm geboten sind, halten kann. Eine unvernünftige Handlung bringt auch die letzte Karte, die noch zum Ausspielen wäre, in Gefahr. So war das Spiel der letzten Woche abermals ein wechselseitiges, noch sind die Gefahrenpunkte nicht beseitigt, die wie eine drohende Wolke über dem Erdball lasten und es bleibt die eine Hoffnung, daß die beginnenden politischen Ferien, die eigentlich Tradition geworden sind, zur Entspannung der Lage beitragen.

Der Führer hat dem Reichsarbeitsminister Seldte zu seinem 57. Geburtstage telegraphische Glückwünsche übersandt.

Der Reichsarbeitsdienstführer, Reichsleiter Hierl, hat sich am Freitag zur Besichtigung des Reichsarbeitsdienstes in die Arbeitsgaue 38 und 12 nach Sudetenland-Ost und Oberschlesien begeben.

Die italienischen Frontkämpfer am Deutschen Eck. Auf ihrer Deutschlandfahrt trafen die italienischen Frontkämpfer mit ihrer deutschen Begleitung in Koblenz ein, wo ihnen die Bevölkerung, die sich zu vielen Tausenden am Hauptbahnhof eingefunden hatte, einen begeisterten Willkommen bereitete. Am Freitag erfolgte eine Dampferfahrt nach Rüdesheim.

Neuseeländischer Minister in Berlin. Zu Ehren des neuseeländischen Ministers für Forst, Siedlung und Reiseverkehr und Propaganda, Langstone, der sich auf der Durchreise in Berlin aufhält, gab der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Weizsäcker ein Frühstück im Hotel Eden, an dem der britische Botschafter in Berlin, Henderson, teilnahm.

In meinem rechten Fenster sehen Sie:
jeder Anzug
einschließlich
Maßanfertigung
komplett RM. 98.-
Nur beste tragfähige Stoffe! - Garantie für tadellose modische Verarbeitung!
Solange Vorrat!
OTTO MATHEIS
Durlach — Adolf Hitlerstrasse 65
Geschäftszeit 9–12 und 2–7 Uhr

Polnische Uebergriffe auf deutsche Schulen

Polnischer Größenwahn

Kattowitz, 30. Juni. Wie in allen Teilen Polens wurde auch in Kattowitz das sogenannte „Fest des Meeres" in sehr geräuschvoller Weise begangen. Aus den zahlreichen Ansprachen sei nur die Hetzrede des Kapitän zur See Klossowski aus Thorn hervorzuheben, der u. a. erklärte, daß Polen den ihm aufgezwungenen Krieg in Stettin, Königsberg und Breslau beenden werde. Anscheinend ist man sich in Polen noch nicht selbst klar, welche deutschen Reichsgebiete als urpolnisch anzusehen sind. Denn einmal verläuft die neue polnische Grenze bei Berlin und Leipzig, nun wiederum ist man bescheidenerweise anscheinend auch mit Ostpreußen, Pommern und Schlesien zufrieden.

Posen, 30. Juni. Am 22. Juni erschien in Mechnatsch Kreis Birnbaum der Polizeigemeindevorsteher mit einem Oberwachtmeister der Staatspolizei in der deutschen Privatschule. Sie verlangten die sofortige Herausgabe der Schlüssel zum Schulgebäude und verschlossen dann, ohne ihre Maßnahme zu begründen, die Schule. Den deutschen Eltern, die das Schulland in der Größe von 32 Morgen gepachtet hatten, wurde mitgeteilt, daß das Schulland bereits am 1. Juli, d. h. also in wenigen Tagen und noch vor der Ernte, „neu verpachtet" würde. Auch in Neu-Schattum Kreis Birnbaum wurde die deutsche Schule ohne nähere Begründung geschlossen. In das Schulgebäude wurde die Postagentur verlegt.

Stabschef Lutze im Rundfunk

Am 3. Juli — Ueber die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung des deutschen Volkes

Am Montag, 3. Juli, wird der Stabschef der SA., Viktor Lutze, von 19.30 bis 20 Uhr im Rundfunk über den der SA. vom Führer übertragenen Auftrag der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung des deutschen Volkes sprechen. Die Rede wird von den Sendern Stuttgart, Königsberg, Breslau, Wien, München, Frankfurt a. M., Hamburg, dem Deutschlandsender sowie dem Reichssender Böhmen übernommen. Die Oberste SA.-Führung hat für sämtliche SA.-Einheiten gemeinsamen Empfang angeordnet. Die Rede des Stabschefs wird durch Lieder und Märsche der SA.-Standarte Feldherrnhalle und des Singchors der Standarte umrahmt

*

Obergruppenführer Ludin bei den Marinewettkämpfen der SA. in Radolfzell am 1. und 2. Juli und bei den Schießwettkämpfen der SA. in Karlsruhe.

Den Höhepunkt ihrer Jahresarbeit erlebt die SA.-Marinestandarte 18 „Tsingtau" am kommenden Samstag und Sonntag mit den großangelegten Marine-Wettkämpfen in Radolfzell a/Bodensee.

SA.-Obergruppenführer Ludin wird selbst am Sonntag den Wettkämpfen beiwohnen. Er hat für die beste Mannschaft einen wertvollen Preis ausgesetzt. Die Sieger-Mannschaften nehmen einige Wochen später an den Reichsmarine-Wettkämpfen in Kiel teil.

Unter den sportlichen und wehrsportlichen Ereignissen des kommenden Sonntags nehmen die Schieß-Wettkämpfe der SA.-Gruppe Südwest, die auf den Schießplätzen Wildpark und Neureuter Exerzierfeld bei Karlsruhe ausgetragen werden, eine hervorragende Stellung ein. In mehreren Schießwettbewerben sollen die Gruppenmeister 1939 und zugleich die Südwestmannschaften für die Reichsschießmeisterschaften in Zella Mehlis ermittelt werden. Der Führer der SA.-Gruppe Südwest, Ludin, wird am Sonntag vormittag selbst bei den Wettkämpfen weilen. Zur Entscheidung kommen der Mannschaftsmehrkampf und der SA.-Führerkampf, ferner Einzelkämpfe im Kleinkaliber- und Pistolenschießen. Die SA.-Brigade 53 Karlsruhe, SA.-Oberführer Dorr, hat die Vorbereitungen für eine reibungslose Abwicklung der verschiedenen Kämpfe bereits getroffen.

*

Explosion in Petroleumraffinerie. In den großen Petroleumraffinerien von Berre bei Marseille hat sich eine Explosion ereignet. Eine Gruppe von Arbeitern war gerade dabei, einen Ofen zu reparieren, als plötzlich ein großer Oeltank in die Luft flog. Drei der Arbeiter waren auf der Stelle tot, ein vierter mußte in lebensgefährlichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden.

Wieder zwei Brände in London. Donnerstag brachen in London wieder zwei Brände aus; die Ursachen sind bisher unbekannt. Das Feuer, das in einem vierstöckigen Warenhaus im Osten Londons und in dem Haus eines Fischhändlers ausbrach, konnte rechtzeitig von Polizeibeamten bemerkt und von der Feuerwehr gelöscht werden. Da in den vorausgegangenen Tagen drei Großbrände sich ereignet haben, wird angenommen, daß auch diese zwei weiteren Brände auf die Attentate irischer Nationalisten zurückzuführen sind.

Beim Bau Großdeutschlands waren wir als eine der wichtigsten Waffen des Führers dabei. Komm zu uns als Mitglied in die NSV!

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

9]

Sie nannte die Namen und vermittelte in reizender Weise ein rasches Bekanntwerden. Herbert lotste sie zu ihrem Vater ins Sofa, und Ilse setzte sie zwischen Tante Adelheid und Fritz Lamken. Sie brachte eine Erfrischung und entschuldigte sich dann, da sie sich um das Mittagessen kümmern mußte.

Erna, die Großmagd, hatte in der Küche alles gut vorbereitet, und Heide konnte sich beruhigt bald wieder entfernen. In der Stube war bei ihrem Eintritt schon eine rege Unterhaltung im Gange.

Nach einer Weile schlug der Vater einen Rundgang durch Haus und Hof vor. Ilse habe allerdings ja schon alles gesehen, aber ihren Bruder würde es sicher interessieren.

Herbert Mehring stimmte lebhaft zu und alle erhoben sich. Imholte bediente sich zwar seines Stockes wie immer, aber es ging ihm seit einigen Tagen besonders gut, und das Gehen fiel ihm nicht schwer. Sie kamen auf ihrem Rundgange durch Haus und Stall und Hofraum. Der junge Lehrer bewunderte die mächtigen alten Eichen, die an der Nordseite das Haus umstanden. Er ging wie in tiefem Sinnen durch den schönen großen Garten mit den blühenden Obstbäumen, den Stauden und Ziergehölzen. Dann stand er vor dem Hause und betrachtete den mächtigen alten Fachwerkbau mit dem geschnitzten Spruch im Giebelbalken. Er las die Zahl, die das Baujahr angab — Jahrhunderte lag es zurück! Wie durch eine Wand hörte er Imholtes erklärende Worte.

Es ist gut, daß ich hierhergekommen bin, dachte er. Mein Gefühl hat mich nicht betrogen: Nur hier konnte ich mir die letzte Gewißheit holen, ob ich wirklich verzichten muß auf das liebe Mädel. Jetzt weiß ich es bestimmt, es wäre Sünde, sie hier herauszureißen, das letzte junge Reis von dem alten Stamm zu brechen.

Nach dem Mittagessen legten Imholte und seine Schwester sich zu dem gewohnten Mittagschläfchen nieder. Die jungen Leute waren nun sich selbst überlassen. Heide ging mit Ilse in den Garten; sie hatten sich viel zu sagen. Die Männer streckten sich im Schatten einer mächtigen Eiche in ihren Liegestühlen aus, rauchten und kamen bald in ein angeregtes Gespräch.

Ein angenehmer Mensch! stellte Herbert Mehring bei sich fest, und Fritz Lamken dachte dasselbe von dem Anderen. Sie merkten gar nicht, wie rasch eine Stunde verstrichen war und mußten erst von den Mädeln darauf aufmerksam gemacht werden, daß es nun Zeit sei, nach dem Schultenhofe aufzubrechen. Der Vater und Tante Adelheid waren schon reisefertig.

Sie gingen zu Fuß, auch Imholte. Der Schultenhof war nicht sehr weit entfernt, besonders, da sie einen Binnenweg durch die Felder wählten.

Der Bauer Schulte und seine Frau waren beide prächtige Menschen. Sie hatten außer der verheirateten Tochter noch zwei Jungen im Alter von dreizehn und vierzehn Jahren.

Heide hatte sich immer Rolfs und Walters besonderer Freundschaft erfreut, und sie wurde gleich bei ihrer Ankunft mit Vorwürfen überhäuft, daß sie sich nach ihrer Heimkehr noch gar nicht hatte blicken lassen.

Frau Schultes Augen ruhten bei der Vorstellung prüfend auf Ilse Mehring. Dann schüttelte sie ihr herzlich die Hand und sagte:

„Ich glaube, wir werden schon zusammenkommen, Fräulein Mehring."

Der Kaffeetisch war in dem sogenannten kleinen Saal gedeckt. Die nach draußen führende Tür stand weit offen und ließ vom Garten her die duftgeschwängerte Maienluft herein.

Man setzte sich zwanglos um den großen runden Tisch. Rolf und Walter eroberten und behaupteten die beiden Plätze an Heides Seite. Sie verhielten sich ziemlich schweigsam und vertilgten dafür in kurzer Zeit große Mengen von den leckeren Kuchen.

Als die Großen kein Ende finden konnten mit ihrem Gespräch, und immer noch vor ihren Kaffeetassen saßen, dauerte es ihnen zu lange.

„Mutter, darf Heide jetzt mit uns in den Garten gehen?" fragte Rolf, und Walter setzte mit einem Blick auf ihre leere Kaffeetasse hinzu:

„Sie ist fertig!"

„Wenn sie will!" lachte Frau Schulte und die anderen stimmten ein. „Wir kommen gleich nach."

Im Triumph wurde sie entführt. Draußen deutete Walter mit dem Daumen zurück ins Zimmer.

„Will die nun wirklich bei uns bleiben?"

„Ilse? Ja, gewiß!" lächelte Heide.

„Ist sie in Ordnung?"

„Sehr!" bestätigte sie ernsthaft.

„Aber der Bruder ist Pauker, das ist dumm. Da müssen wir den ganzen Nachmittag brav und ruhig sein."

„Ach was, so einer ist das nicht", beruhigte Heide. „Der hat doch auch so Jungens wie ihr in der Klasse, und mit denen macht er allen Unsinn mit. Er spielt und turnt und boxt mit ihnen. Freilich, in der Stunde müssen sie tüchtig ran, aber das ist ja auch in Ordnung."

„Boxen will ich auch lernen", begeisterte sich Walter und Rolf fragte sachlich:

„Spielst du jetzt wieder einmal mit uns Fußball? Wir können hinten zur Wiese gehen, da sehen uns die anderen nicht so leicht."

Heide sah bedenklich auf ihre weißen Leinenschuhe herab.

„Meint ihr, daß es hiermit geht?"

Betretenes Schweigen. Dann hatte Rolf einen Einfall.

„In Lisas Kammer stehen noch ein Paar alte Schuhe von ihr, die hole ich."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Reichsstatthalter Robert Wagner in der Hans Thoma-Ausstellung.

Freitag vormittag begab sich Reichsstatthalter Robert Wagner in die Staatliche Kunsthalle, um unter Führung von Direktor Martin die Hans Thoma-Ausstellung, die am Sonntag der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird, in Augenschein zu nehmen.

Von der Orangerie, wo die Gemälde des Meisters ausgestellt werden, begab sich der Reichsstatthalter noch in das Hauptgebäude der Staatl. Kunsthalle. Hier besichtigte er den neu gestalteten Feuerbachsaal, in dem vor allem Feuerbachs berühmtes „Gastmahl des Plato" eine überaus starke Wirkung ausübt, sowie die Zeichnungen Hans Thomas.

*

Gendarmerieoberstleutnant Roos verabschiedete sich vom Reichsstatthalter.

Am Freitag vormittag empfing Reichsstatthalter Robert Wagner Gendarmerie-Oberstleutnant Roos, der sich verabschiedete, um als Kommandeur der Gendarmerie an das Regierungspräsidium in Dresden zu gehen.

Gendarmieoberstleutnant Roos, der im 45. Lebensjahre steht, bekleidete seine bisherige Stellung als Kommandeur der Gendarmerie in Karlsruhe seit 6¼ Jahren. Bereits vor der Machtübernahme hatte er sich, besonders bei Unruhen in der Offenburger Gegend, durch persönlichen Mut und Einsatz ausgezeichnet. Vor 1933 war er schon überzeugter Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung und hat sich, soweit dies seine Dienstpflichten erlaubten, für die Partei eingesetzt. Bei der Machtübernahme in Baden wurde er unter Beförderung zum Major an die Spitze der Gendarmerie berufen. Von seinen Untergebenen wird er wegen seiner Gerechtigkeit, Kameradschaftlichkeit und der steten Fürsorge für die Mannschaft als idealer Vorgesetzter geschätzt. Wenn die badische Gendarmerie dank ihrer vorbildlichen soldatischen Haltung allgemein großes Ansehen genießt, so ist dies ein Hauptverdienst des scheidenden Oberstleutnants Roos.

*

4000 badische Arbeitsmänner als Erntehelfer

Wie in den letzten drei Jahren hat der Reichsarbeitsdienst — Arbeitsgau XXVII, Baden — auch in diesem Jahr dem badischen Bauern seine Hilfe und Unterstützung in der Erzeugungsschlacht zugesagt. Ueberall da, wo der Arbeitskräftemangel am stärksten spürbar ist, wo Bauernsöhne und Knechte hinterm Pflug und Sense fehlen, da steht heute ein Arbeitsmann, um den bedrängten Landwirt zu entlasten.

Er steht hier nicht als Schüler oder kaufmännischer Angestellter, als Abiturient od. Hilfsarbeiter, sondern als Arbeitsmann wurde er dem Bauern zugeteilt, und von einem Arbeitsmann" erwartet dieser einen zähen Einsatz. Es fällt den jungen Männern nicht leicht, von früh morgens bis spät abends in glühender Sonnenhitze eine völlig ungewohnte Arbeit zu verrichten. Wenn sie sich abends wieder zu ihrem Trupp in der Schule oder im Rathaus zusammengefunden haben, dann wissen sie, was sie geschafft haben. Trotzdem läßt der Truppführer nochmals heraustreten, um vor dem Schlafengehen einige Ordnungsübungen oder ein paar Leibesübungen als Ausgleich für die ungewohnte Landarbeit durchzuführen.

Manchmal aber dienen die Abendstunden auch der geistigen Erholung. Hier wird eine gemeinsame Feierstunde mit der Dorfgemeinschaft vorbereitet, dort werden Lieder und Sprechchöre eingeübt, die am nächsten Kameradschaftsabend mit der Hitler-Jugend, BDM. und Frauenschaft vorgetragen werden sollen. Für den großen Abschiedsabend am letzten Tag des Ernteeinsatzes, bei welchem der Ernteeinsatztrupp mit den Dorfbewohnern noch einmal beisammen sitzt, wird geübt und vorbereitet.

Die Einsatzzahl des Reichsarbeitsdienstes hat in diesem Jahr eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht. Zu dem üblichen Truppeneinsatz für die Erntenothilfe ist die Abstellung von einzelnen Arbeitsmännern als Arbeitshilfe in der Landwirtschaft für fehlende Wanderarbeiter und Gesindekräfte hinzugetreten. Allein der Arbeitsgau XXVII, Baden, hat 4000 Arbeitsmänner als Erntehelfer eingesetzt. Im ganzen Reich dürften etwa 200 000 Arbeitsmänner in der Ernte beschäftigt sein.

Bei der bevorstehenden Getreideernte ist zu erwarten, daß die Zahlen noch höher werden. Der Arbeitsgau XXVII Baden rechnet für diese Erntezeit mit einem Einsatz von etwa 7500 Mann.

*

Herzlicher Empfang für die französische Leichtathletik-Nationalmannschaft in Kehl.

Am Freitag nachmittag 14,42 Uhr traf von Paris kommend, die französische Nationalmannschaft für den am 2. Juli d. J. in München stattfindenden Länderkampf Deutschland—Frankreich auf dem Grenzbahnhof Kehl ein, wo ihr ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Unter den Klängen der von der Stadtkapelle Kehl intonierten „Marseillaise" lief der Zug auf dem Bahnhof ein, wo sich eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge, an ihrer Spitze Bürgermeister Dr. Reuter, eingefunden hatte, der nach Ueberreichung von Blumen durch Maiden des Arbeitsdienstes an die französischen Sportkameraden Worte herzlichen Willkommens richtete. Für sie sprach deren Führer, der Generalsekrtär des französischen Sportverbandes, Jürgensen, den warmherzigen Dank der Abordnung aus.

Die Nationalmannschaft zählt 28 Köpfe. In ihrer Begleitung befinden sich zahlreiche Vertreter der großen französischen Presse, so daß die Abordnung insgesamt 40 Personen umfaßt. Als Vertreter der Deutsch-Französischen Gesellschaft war Pg. von Thiesenhausen aus Karlsruhe anwesend. Die überaus kameradschaftliche Art des ersten Empfanges auf deutschem Boden hat die Gäste sichtlich stark beeindruckt. Gegenseitige freundschaftliche Zurufe begleiteten den Zug auch bei der Abfahrt, die unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen erfolgte. Es hat sich wiederum gezeigt, daß echter Sportgeist auch über die Grenzen hinweg lebendig ist.

München und der Tag der Deutschen Kunst

Mit dem badischen KdF.-Sonderzug am 15. Juli nach München zum Tag der Deutschen Kunst 1939.

Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront schreibt uns:

Hans Thoma, dessen Schaffen anläßlich seines 100. Geburtstages in diesen Tagen mit einer großen repräsentativen Schau in der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe gewürdigt wird, hat einmal gesagt: „Wahre Kunst geht nicht nach Brot, sie ist selber Brot, eine der Menschheit zu ihrem geistigen Bestehen notwendige Nahrung. „Deshalb ehrt sie das nationalsozialistische Deutschland im „Tag der Deutschen Kunst", der Zeugnis ablegt von deutschem Kunstschaffen und deutschem Kulturwillen und der nach dem Willen des Führers das ganze Volk an den Schöpfungen der schönen Künste teilnehmen läßt.

Der Tag der Deutschen Kunst 1939 beginnt am Freitag, 14. Juli mit der feierlichen Eröffnung im Festsaal des Deutschen Museums, die Künstler aller Gaue nehmen daran teil. Nachmittags ist festlicher Empfang der in- und ausländischen Presse, und am Abend heben sich in den Münchener Theatern die Vorhänge zu festlichen Aufführungen, während im Dantestadion das große Festspiel „Fest des Lebens und der Schönheit" in Szene geht.

Am Samstag, 15. Juli, findet die Jahresversammlung des Hauses der Deutschen Kunst statt, während die Künstler sich zu Fachgruppentagungen zusammenfinden. Der Abend gehört dem ganzen Volk. Da wird München in ein Meer von Farben und Lichtern getaucht, da spielen die berühmtesten Orchester und Chöre Großdeutschlands die edelsten Schöpfungen deutscher Musik auf den öffentlichen Plätzen.

Am Sonntag, 16. Juli, findet morgens die Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1939" statt, die einen Querschnitt durch das Schaffen der Gegenwart bietet. Am Nachmittag empfangen die Feiertage der Kunst ihre Krönung in dem Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur".

Den Sonntag und damit den Tag der Deutschen Kunst beschließt ein Reigen von Künstlerfesten im Englischen Garten, im alten Hof, in den Höfen der Residenz, am Haus der Deutschen Kunst und an vielen anderen Stellen der Stadt, während auf den öffentlichen Plätzen fröhliche Musik zum Tanze ladet.

Aus allen Gauen Großdeutschlands fahren KdF.-Sonderzüge nach München zum Tag der Deutschen Kunst, so auch aus dem Gau Baden. Die badische KdF.-Sonderfahrt KF 750/39 ist offen für Teilnehmer aus allen Kreisen des badischen Gaues. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt ab Karlsruhe am 15. 7. 39 um 10 Uhr; alle Kreise haben entweder in Karlsruhe, oder in Mühlacker, Stuttgart, bezw. Ulm Anschluß. Ebenso werden die Rückfahrzeiten festgesetzt. Rückkunft in Karlsruhe am 17. 7. 39 etwa 23 Uhr. Der Teilnehmerpreis beträgt 15 RM. ab Karlsruhe; in ihm einbegriffen sind: Bahnfahrt Karlsruhe-München-Karlsruhe, zwei Uebernachtungen mit Frühstück in München, Eintrittskarte zum Künstlerfest und Besichtigung im Hause der Deutschen Kunst. Die An- und Abfahrt zum Sonderzug ist in diesem Preis nicht einbezogen und von den Teilnehmern selbst zu tragen. Bei Nur-Bahnfahrt (ohne sonstige Leistungen) ab Karlsruhe ermäßigt sich vorstehender Preis auf 9,50 RM. Anmeldungen sind unverzüglich an die zuständigen KdF.-Dienststellen zu erstatten.

*

Mit der SA. zu den SA.-Wettkämpfen im Olympia-Stadion Berlin.

Nun ist die **Entscheidung** darüber gefallen, welche Mannschaften die SA.-Gruppe Südwest in den drei großen Mannschafts-Wettbewerben bei den Berliner Reichswettkämpfen Mitte Juli vertreten werden. Im **Wehrmannschaftskampf** (Stärke 1:36) ist es der Sturm 2/119 Stuttgart, der Sieger des vergangenen Sonntags. Der Wehrmannschaftskampf besteht bekanntlich aus einem Gepäckmarsch über 20 Kilometer und dem Ueberwinden einer Wehrkampfbahn. In der **Radfahrstreife** mußten die Pforzheimer Sieg und Titel des Vorjahres an die Standarte 109 **Karlsruhe** abgeben. In Ulm ist ihr am Sonntag der letzte entscheidende Vorstoß gelungen. Im **Orientierungslauf** sicherten sich die 119er (Stuttgart) im Endkampf die unbedingte Punktführung gegenüber den Standarten 113 Freiburg und 169 Offenburg. Der Gruppensieger von 1938 (Freiburg) ist von einer noch stärkeren Mannschaft abgelöst worden.

Karlsruhe, 30. Juni. (Landesfürsorgeverband.) Im Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt wird ein vom Staatsministerium beschlossenes Ausführungsgesetz zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht veröffentlicht. Landesfürsorgeverband ist das Land Baden. Bezirksfürsorgeverbände sind die Stadt- und Landkreise. Das Gesetz, das die Aufgaben und Zuständigkeiten der Fürsorgeträger im einzelnen regelt, tritt mit Wirkung vom 1. April 1939 in Kraft.

*

Tödlicher Jagdunfall.

Ettlingen, 30. Juni. Am Mittwoch abend begab sich ein Jagdgast des Pächters der Ettlingenweierer Gemeindejagd auf Anstand. Da er am Donnerstag nicht heimkehrte, vermuteten seine Angehörigen, daß ihm auf der Jagd etwas zugestoßen ist. Durch Gendarmerie und Jagdhüter wurde das Waldstück abgesucht. Hierbei fand man den Jäger tot unter einem Baume auf. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Unglückliche auf seinem Hochsitz durch einen ungeklärten Umstand den Abzug seines Gewehrs ausgelöst hatte, wodurch sich ein Schuß entlud, der ihm in den Kopf ging und den Schädel zerriß. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene Mann war 35 Jahre alt und am Karlsruher Viehhof tätig.

*

Tragischer Tod.

Pforzheim, 30. Juni. Donnerstag nachmittag erlitt die 65 Jahre alte Frida Müller beim Reinigen in der Küche einen Anfall. Dabei riß sie ein Tischchen mit dem daraufstehenden Gasherd um, so daß der Gasschlauch vom Herd getrennt wurde. Da die Frau nicht mehr imstande war, sich zu erheben, um den Gashahnen zuzudrehen, atmete sie soviel Gas ein, daß ihr Tod herbeigeführt wurde.

*

Pforzheim, 30. Juni. (Tot aufgefunden.) Im Spitalwäldle wurde der seit dem 9. Mai vermißte Christian Walz von hier tot aufgefunden. Es liegt Selbsttötung vor.

Bruchsal, 30. Juni. (Wachstumsstand befriedigend.) Trotz der verhältnismäßig ungünstigen Frühjahrswitterung haben sich die Obstkulturen im Kraichgau und Bruhrain befriedigend entwickelt. Es war von Vorteil, daß die kühlen Monate März und April die Vegetation und damit auch das Wachstum der Obstbäume zurückgehalten haben. Auf diese Weise kam das Kern- und Steinobst über die naßkalte Witterung ohne nennenswerten Schaden hinweg und konnte sich im Mai und Juni sehr günstig entwickeln. Die Ernteaussichten sind für Aepfel und Birnen als gut zu bezeichnen. Süß- und Sauerkirschen werden besonders gut, wenngleich die Menge erheblich größer sein dürfte. Die Aussichten auf Pflaumen, Zwetschgen und Mirabellen sind weniger günstig, doch darf auch hier noch eine befriedigende Ernte erwartet werden. Die vielen Neuanlagen von Pfirsichen läßt eine vermehrte Anfuhr erwarten, doch vergehen immerhin noch einige Jahre, bis die jungen Anlagen einen vollwertigen Ertrag liefern.

*

Ehrung für Oberbürgermeister Dr. Neinhaus.

Heidelberg, 30. Juni. In der Ratsherrensitzung vom 27. Juni nahm der Sprecher der Ratsherren Gelegenheit, Oberbürgermeister Dr. Neinhaus zu seiner nunmehr zehnjährigen Führung der Geschicke der Stadt Heidelberg die Glückwünsche und den Dank der Ratsherren auszusprechen und dem Oberbürgermeister aus diesem Anlaß eine Ehrengabe zu überreichen. Kreisleiter Seiler, der als Beauftragter der NSDAP. der Sitzung beiwohnte, dankte ebenfalls dem Oberbürgermeister und sprach ihm seine besten Wünsche für seine weitere Amtsführung aus.

*

Heidelberg, 30. Juni. (Wache an den Kaisergräbern zu Speyer.) Der Führer hat bei der Schaffung des Großdeutschen Reiches wiederholt die germanischen Kaiser im Mittelalter und ihr gewaltiges Reich der deutschen Nation ins Gedächtnis gerufen. So steht auch die Gruft des Domes zu Speyer, die in ihren Mauern acht Kaiser und Könige birgt, in neuem Licht vor dem Auge des deutschen Volkes. In diesem Bewußtsein hat nunmehr die Heidelberger Studentenschaft die Wache an den Gräbern im Dom zu Speyer übernommen. Im Rahmen des Heidelberger Studententages 1939 erfolgt eine feierliche Kranzniederlegung durch den Gaustudentenführer Dr. Scherberger und den Rektor der Universität, Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner. Auf Befehl des Gaustudentenführers werden von nun an am 30. Januar, am 20. April und am 9. November Männer des Studentenbundes Wache an den Gräbern beziehen.

Heidelberg, 30. Juni. (Ernannt.) Oberregierungsrat Georg Mildenberger vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, der bis 1934 Direktor des Gymnasiums in Pforzheim war, wurde zum 1. Juli zum Direktor des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums ernannt. Der neue Direktor stammt aus Leutershausen an der Bergstraße.

Baden-Baden, 30. Juni. (Kulturfilm über Baden-Baden.) Vor einigen Tagen ist Hans Minzloff von der Minzloff-Produktion mit seinem Aufnahmestab in Baden-Baden eingetroffen, um mit den Aufnahmen für einen Kulturfilm „Eine Ferienfahrt" zu beginnen, der den Kurort Baden-Baden im Spiel seiner gegensätzlich gelagerten Schönheiten schildert.

Busse spricht über Hans Thoma.

Bernau, 30. Juni. Bei der Eröffnung der Ausstellung am Samstag, in der Werke von Hans Thoma ausgestellt sind, wird der Hebel-Preisträger Hermann Eris Busse über Hans Thoma sprechen. Busse stand Hans Thoma nahe und hat auch verschiedene Bücher und Schriften über den badischen Meister herausgegeben.

Wenn das Bügeleisen eingeschaltet ist ....

Schopfheim, 30. Juni. Hier hatte eine Frau, nachdem sie mit Bügeln fertig war, abends den Stecker des Bügeleisens in der Lampe stecken lassen und das Bügeleisen dadurch außer Betrieb gesetzt, daß sie nur die Lampe ausschaltete. Diese Oberflächlichkeit mußte sie bitter büssen, denn durch einen anderen Bewohner des Hauses war das Licht zwei Stunden später nochmals eingeschaltet worden, und da der Betreffende vergaß, das Licht wieder abzudrehen, entstand durch das Bügeleisen ein Brand, der erst in den frühen Morgenstunden entdeckt wurde. Eine Kommode und Wäsche verbrannten wie auch sonst das Zimmer schwer mitgenommen wurde.

Vom Kraftrad getötet.

Seebach bei Bühl, 30. Juni. Am Mittwoch kurz nach 18 Uhr wurden zwei Kinder des Ratschreibers Andreas Schneider von ihrer Mutter aus dem Kindergarten abgeholt. In dem Augenblick, als sie das jüngere auf eine Bank setzen wollte, sprang der dreijährige Richard ganz plötzlich auf die Ruhesteinstraße beim Rathaus und prallte mit einem daherkommenden Kraftrad so unglücklich zusammen, daß er bewußtlos liegen blieb. Eine schwere Verletzung am Kopfe führte leider nach wenigen Minuten den Tod des Knaben herbei. Weder den hiesigen Kraftfahrer noch die von dem großen Leid überwältigte Mutter trifft auch nur die geringste Schuld.

Aus Stadt und Land

Juli — Sommer

Die Kornfelder leuchten — Die Beeren reifen

Am blauen Himmel segeln vereinzelt weiße Wolken. Die Sonne glutet heiß. Und immer gelber leuchten die Kornfelder unter ihrem hellen Schein. Der Hochsommer hat begonnen. Der Juli ist der Monat, der neben dem Ende der Heuernte den Beginn unserer zweiten großen Ernte bringt: der Ernte von Wintergerste und Roggen. „Kilian (8. Juli) stellt die Schnitter an", sagt man. „Die erste Birn bringt Margareth (15. Juli), drauf überall die Ernt' angeht." Dann wissen wir aber nur zu genau, daß die Höhe des Jahres bereits überschritten ist, daß der ragende Gipfel hinter uns liegt und Abstieg und Erntezeit das Los unserer Erde geworden ist. Sie ist beglückend, diese Ernte.

Heiß muß dieser Monat sein, denn: „Im Juli muß vor Hitze braten, was im Sommer soll geraten", heißt es. „Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr." Zu viel Regen in diesem Monat dagegen ist von Uebel: „Sind die sieben Brüder (10. Juli) naß, regnet's lang ohn' Unterlaß" „An Margarethen Regen, bringt den Nüssen keinen Segen." „Regnet's am Magdalenentag (22. Juli), folgt stets noch mehr Regen nach." Der Monat Juli ist auch die richtige Beerenzeit. Die letzten Erdbeeren werden abgeerntet; Stachelbeeren, Johannis- und Himbeeren beginnen nun ganz auszureifen und im Walde stehen überall verlockend die Blaubeeren. Wo Linden stehen, umfängt uns in diesem Monat der berauschende Duft der Lindenblüten; ein süßer, schwerer, die Nächte wundersam durchziehender Duft.

*

Konzert im Schloßgarten in Durlach.

Durlach, 1. Juli. Anläßlich der Feier des 75jährigen Bestehens der Landwirtschaftsschule Augustenberg, die morgen im Rahmen größerer Feierlichkeiten begangen wird, führt der Musikverein Durlach in der Zeit von 16 bis 17 Uhr im Schloßgarten hierselbst (bei günstiger Witterung) ein Konzert durch, zu welchem die Einwohnerschaft eingeladen wird. Hoffentlich ist diese Veranstaltung der Anfang zu weiteren Konzertdarbietungen, auf welche die Durlacher Volksgenossen schonn lange warten. Dem Konnzert schließt sich dann in der Durlacher Festhalle ein gemütliches Beisammensein der Teilnehmer an der 75-Jahrfeier an.

*

Zum morgigen Großkonzert in der „Blume".

Durlach, 1. Juli. Wie schon kurz berichtet, erwartet alle Freunde der Musik am morgigen Sonntag ein besonderer Genuß im Gasthaus „zur Blume" in Durlach, wo der Musikzug der NSKK.-Standarte unter Leitung von Musikmeister Leonhard ein großes Festkonzert geben wird. Die Auswahl der zu Gehör gebrachten Stücke verrät eine überaus volkstümliche Note, sodaß für den alten Soldaten, für alle Freunde trauter Walzerklänge und der ernsten Konzert-Musik der Wunsch erfüllt wird. Das Konzert, das bei schönem Wetter im Garten und bei Regen, der morgen Sonntag hoffentlich nicht eintritt, im Saale zur Durchführung kommt, wird sicher einen besonderen Anziehungspunkt für alle Volksgenossen von Durlach und die Ausflügler nach unserer Turmbergstadt bilden.

*

Vom Naturtheater Lerchenberg.

Durlach, 1. Juli. Des großen Erfolges wegen wird auch heute Samstag abend und morgen Sonntag nachmittag der urwüchsige Schwank „Engel in der Hölle" im Lerchenberg-Theater auf dem Spielplan bleiben und dem ungeteilten Beifall aller Besucher begegnen.

Feierliche Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens an 100 Lehrer(innen) des Kreises Karlsruhe-Land

Durlach, 1. Juli. Nachdem vor 14 Tagen die Verleihung des vom Führer gestifteten Treudienstehrenzeichens an die hierfür in Frage kommenden Teile der Lehrerschaft der Stadt Karlsruhe durch Stadtoberschulrat Stöffler erfolgt war, konnte nun am vergangenen Mittwoch diese Ehrung an rund 100 Lehrkräften der Kreisabschnitte Karlsruhe-Land, Durlach-Land, Ettlingen und Bretten vorgenommen werden, die über eine 25- bezw. 40jährige Dienstzeit verfügen. Pg. Dr. Oeß, der Kreisamtsleiter des NSLB. wohnte mit seinem Mitarbeiterstab diesem sinnig durchgeführten Ehrungsakt bei und mit ihm auch die vielen jüngeren Amtsgenossen der einzelnen Dörfer des Pfinz- und Albtals, der oberen und unteren Hardt.

Wieder blieb es dem Streichorchester des Kreises Karlsruhe des NSLB. vorbehalten, durch eine vorzügliche Vermittlung klassischer Musik die Feierstunde zu umrahmen und auszuschmücken. Vom köstlichsten Lebensinhalt, dem Bewußtsein treuester Pflichterfüllung, das niemand zu rauben vermag, handelte ein Vorspruch, und dieses hohe Lied konnte nicht prächtiger zu der nun folgenden Verleihung der Ehrenzeichen überleiten, die Kreisoberschulrat Pg. Geisel im Auftrage des Badischen Unterrichtsministers vornahm und dabei gleichzeitig den Dank und die Glückwünsche des Badischen Unterrichtsministeriums an die zu Ehrenden übermittelte. Gleichzeitig stellte Pg. Geisel in gedrängter Kürze die einzelnen Etappen der Wandlungen in schulischer wie standespolitischer Hinsicht klar heraus. So brachten die ersten 10 Jahre die Zeit, in der sich ob der Art der Ziele sich Schüler und Lehrer gleichermaßen in Zwangsjacken befanden, das war die Zeit des Heranzüchtens der Jugend zu möglichst großem Wissen, ohne dabei auf die Umwelt auch nur irgendwie zurückzugreifen und von dort zu schöpfen. Auch die sie ablösenden Bestrebungen nach lebendiger Mitarbeit, die sog. Arbeitsschulen mit ihren verschieden gelagerten Arbeitsauffassung trafen mehr oder weniger am Ziel vorbei. Erst mit dem Nationalsozialismus waren die Ziele in der Hinleitung der Jugend eindeutig klare; sie ist voll und ganz auf dem Völkischen und Parteipolitischen aufgebaut. So wird nicht Entfremdung, sondern innige Verbindung mit der kleinen und großen Umwelt des Kindes hergestellt. So ist dann der Lehrer nicht mehr Volksschullehrer, sondern Volkslehrer.

Wenn schon die Natur ihre größte Sorge auf und für den Nachwuchs aufwendet, umso größer muß das Verantwortungsgefühl beim Lehrer sein, dem Volke wertigste Menschen zu erziehen: Daran arbeiten nun 7 Lehrkräfte über 40 und 93 über 25 Jahre, denen dafür auch der Dank des Volkes gebührt. Die äußere Anerkennung fand durch die nun folgende Ueberreichung der Treudienstehrenzeichen ihren Ausdruck. Unter den Lehrkräften, die für 25jährige Tätigkeit geehrt wurden, befanden sich von Grötzingen Oberlehrer Fuchs und die Hauptl. Wilh. Schmitt, Wilh. Mössinger, Max Zürn und Frl. Ida Benz. Von Berghausen waren es Oberlehrer Drollinger, J. Bucher, Fr. Dörrmann, Alb. Zimmermann, E. Bürkle und G. Schmidt, während von Söllingen Oberlehrer Gagelmann, K. Neuer und A. Dörfler und von Jöhlingen Oberlehrer Maurer, Robert Martin, A. Laier, F. Vorderer, A. Bühler geehrt wurden. Außerdem erfolgten von den übrigen Ortschaften noch folgende Ehrungen für 25jährige Tätigkeit: Von Grünwettersbach die Hauptlehrer Grimm und Feuerstein, wie Frl. Schneller, von Hohenwettersbach Hauptl. Marowsky von Wöschbach Oberlehrer Löffler und die Hauptlehrerin Klara Dittmar. — Ein Kameradschaftsabend schloß sich der Feier an.

Königsschießen der Schützengesellschaft Durlach.

Durlach, 1. Juli. Morgen Sonntag bringt die Durlacher Schützengesellschaft auf dem Schießstand am Schützenhaus das traditionelle Königsschießen zur Durchführung, mit welchem die Austragung der Vereinsmeisterschaft verbunden ist. Neben den Angehörigen der Schützen werden sich auch alle Freunde der Durlacher Schützengesellschaft zu dieser traditionellen Großveranstaltung einfinden und im Kreise der Durlacher Schützenfamilie einige unterhaltende Stunden verleben.

*

Wildgemüse und Heilkräuter.

Durlach, 1. Juli. Heute Samstag, den 1. Juli findet unter Führung von R. Bickerich-Heidelberg eine Wanderung zum Kennenlernen unserer Wildgemüse und Heilkräuter statt. Gleichzeitig soll auch nach den ersten Pilzen Ausschau gehalten werden. Der Treffpunkt ist um 15 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Durlach.

*

Arbeitsbücher für selbständige Handwerker, Bauern und Landwirte und deren mithelfende Familienangehörige.

Durlach, 30. Juni. Während seither nur die unselbständigen Berufstätigen ein Arbeitsbuch haben mußten, erhalten nunmehr auf Grund der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 **auch die selbständigen Berufstätigen und deren mithelfende Familienangehörige ein Arbeitsbuch.** Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland hat mit einem Aufruf zunächst die selbständigen Handwerker, Bauern und Landwirte und die mithelfenden Familienangehörigen von Handwerkern, Bauern, Landwirten und sonstigen Besitzern landwirtschaftlicher Anwesen aufgefordert, sofort Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen. Rückgabe der Anträge an die Ausgabestellen bis **spätestens 18. Juli ds. Js.**

Die Antragsvordrucke werden von den Bürgermeisterämtern ausgegeben und wieder entgegengenommen. In Städten, in denen sich ein Arbeitsamt oder die Nebenstelle eines Arbeitsamts befindet, erfolgt Ausgabe und Entgegennahme der Antragsvordrucke durch das Arbeitsamt. Der Rückgabetermin vom 18. Juli ds. Js. ist genau zu beachten.

*

„Sicherheit im Omnibusverkehr" — Ein Artikel von Korpsführer Hühnlein.

Korpsführer Hühnlein veröffentlichte im Deutschen Dienst einen „Sicherheit im Omnibusverkehr" überschriebenen Artikel, in dem er unter Bezugnahme auf die beiden letzten schweren Omnibusunfälle bei Wulfsen und am Großglockner die gesetzlichen Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibusverkehr aufzählt, die auf Grund seiner Vorschläge mit Wirkung vom 1. April 1939 getroffen worden sind.

Der Gesetzgeber habe damit alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die nach menschlicher Voraussicht geeignet seien, Unfälle zu verhindern. Jetzt sei es für jeden Beteiligten eiserne Pflicht, diese Vorschriften peinlich genau zu befolgen. Der Korpsführer stellt fest, daß die Prüfung der Fahrer und der Fahrzeuge in Zukunft ohne jede Ausnahme mit aller Schärfe durchgeführt würde.

Die Pfinz

von der Quelle bis zur Mündung

Von Friedrich Eberle Durlach

14.

Weitere Gewanne: Herdeweawiesen, Nachtweid, Tagweid, Kirchensäule, Neue Wiesen. Ostwärts das idyllische Turnerheim Bestimmt haben auf diesem weiten Wiesengelände im Mittelalter Ritterturniere stattgefunden. Ein großer Kupferstich im Pfinzgaumuseum zeigt uns den prächtigen Hochzeitszug des Markgrafen Magnus 1673, wie er sich von diesem Wiesengelände aus der Stadt nähert. Die Reihenfolge und Teilnehmer dieses Zuges waren folgende: Forstverw. Joh. Brisius und Jon. Muschkay. — Trompeter und eine Komp. zu Pferd. — Hess.-Darmstadtische Futter-Marschall und Cavalliersdiener. — Württ. Futter-Marschall und Cavalliersdiener. — Baden-Durl. Futter-Marschall Bastian Ulrich. — Trupp Fürstl.-Durl. Beambten und andere Offizianten. — E. Schützler mit Kammerdiener und Hofofficier. — Sechs Handpferde. — Der beiden Pfalzgrafen von Birkenfeld. — Hess.-Darmstattsche sechs Handpferde. — Acht Württ. Handpferde. — Sechs Landgraf. Hess. Pages mit Offiziant. — Acht Württ. Pages. — Zwölf Bad.-Durl. Pages, geführt von v. Ahnweyl. — Zwei Trompeter. — Hess. Geh.-Rat Marschall von Dornberg. — Moritz v. Hartungshausen. — Hess. Hofjunker Hch. v. Bunau. — Rittmeister von Weitolshausen. — Rittmeister von Freudenberg. — Oberforstmeister v. Mücherod — Stallmeister v. Dennstätt. — v. Bobenhausen Oberforstmeister. — Dieden zum Fürstenstein. — Geh.-Rat zu Nidda. — Württ. Geh. Rat Hofmarschall v. Manntenfel. — Schütz von Holtzhausen. — Herren: Eselsberger — von Grünwald — v. Einsiedel — Schertlin von Burtenbach — von Hardt — Forstmeister von Remchingen — Obrist Moser — von Glosen — v. Minkingen — Falkenmeister von Reischach — von Schönfeld — von Stockheimb Ober Raht — Pauken und Trompeter — Durlacher Obervogt Hauß — Durl. Cavaliers. — Herren: v. Bellin — Nagel von der Alten Schönenstein — von Rothberg — Gervasius von Baden — Göter von Ravenpurg — v. Neippera — v. Bettendorff Stallmeister — v. Türckheimb — acht schwedische Cavalliers. — Drei Paar Pauken und 20 Trompeter — Pfalzgraf von Birkenfeld — Printz Louys Markgraf zu Baden — v. Rienburg — Gustav Markgraf von Baden. — **Erbprintz Friedrich Magnus, Markgraf zu Baden** — v. Schmiedberg — große Menge Heyducken und Laiqueyen — **Die Baden-Durl. Leibkutsche mit der Fürstl. Braut** und Friedrich Markgraf zu Baden — v. Reichel Holstein. Rath — v. Reichau Hofmeister.— Die Fürstl. Württemb. Leibkutsch mit Herzog Eberhard v. Württemberg — Landgraf Ludwig zu Hessen-Darmstadt — Markgraf Leopold Wilhelm von Baden — Böcklin v. Böcklinsaw — v. Roggenbach — eine Anzahl fremder Cavalliers — Pauker und Trompeter — Leibguardi zu Pferd — Hollsteinische Leibkutsch — bey zwanzig Kutschen — Durlachische Compagnie zu Pferd mit Trompeter. Die ganze Stadt die Bürgerschaft nebst zweyen Compagnien zu Fuß standen zu beyden Seiten bis an den Fischbronnen, von da bis ans Schloßtor die Fürstliche Leibguardi mit fliegenden Fahnen.

In der Nähe des Turnerheimes wurden vor Jahren anläßlich der Wiesenmeliorierung mehrere Menschenskelette gefunden. Den Beigaben nach handelt es sich wohl um feindliche Soldaten, die 1689 dorten fielen

Der alljährlichen Grasversteigerung folgte bis vor Jahren auch ein Wirt, bei dem allerlei Stärkung zu haben war. Vor hundert Jahren war indessen die

Grasversteigerung ein Volksfest

wie es schön von einem Besucher geschildert wird: Willst Du, Freund des geselligen Vergnügens und natürlichen Frohsinns, Dir einen Tag der Freude gönnen, an dem Du in der Mitte achtbarer Bürger und aufgelegter Menschen, in der Umgebung herrlicher Natur, fern von allem Zwang der Etiquette und des steifen Tons, Deine Sorgen vergessen, Deinen Mitbürgern freundlich die Hand reichen, ja vielleicht selbst den Funken eines kleinen Zwistes da oder dorten ersticken kannst — so eile hinunter in den Tagen des Juny nach Durlachs Füllbruch, also nennt die alte Stadt jenen großen Wiesendistrikt, entlängs der langsam schleichenden Pfinz, von zwei Seiten von dem herrlichen Wald beschattet, ehemals, so kündet der Name, der Umbruch der Füllen und Pferde, jetzt das herrlichste Wiesengelände nach dem schon lang die Nachbarn gelüstet. Dort findest Du — gleichviel, ob Du aus der Residenz, vergessend aller ihrer Herrlichkeiten, den Weg nimmst, über die sandigen Felder von Hagsfelden, dann einbiegst, ob Du suchest des grünen Geländes anmuthige Auen, dem frischen Bächlein entlängs — nahe an das Waldes Ende einen freien Platz an dem sich seit vielen Jahrzehnten, alt und jung, Mädchen und Knaben, Vornehme und brave Bürger zahlreich einfinden, Gesellschaft zu leisten den wackern Vertretern der Stadt, die nach glücklich vollendetem Verkauf manches Gräsleins Erquickung suchend, sich zu den Gästen gesellen, ein großer herrlicher Baum, dicht an dem Ufer der Pfinz, bietet Schatten Dir vor der Sonne drückenden Hitze — oft auch bei des Sturmes Gewitter, gegen Regen ein Dach, unter seinen weiten Aesten ladet die große Tafel zum einfachen fröhlichen Mahl, gerade hinüber, doch in anständiger Verborgenheit, ist die natürliche Küche, die kein Maurer erbaut, doch jeder Witterung trotzt, in ihr lodert hell auf das Feuer, das emsig die reinliche Köchin schiert. Von der Ferne duften der Speisen beste Gerüche Dir zu und unweit der Küche siehst Du auch, doch in gehöriger Kühlung die Fäßlein verschiedenen Weines, ringsum ein herrliches Dickicht des Waldes; hie und da nur von den Strahlen der Sonne beleuchtet. In größerer Ferne weiden die Rosse, nagend an der Bäume grünen Zweigen; hie, und da hat sich auch ein Häslein noch verirrt, schnell in der Flucht suchend seine Rettung. Immer mehr und mehr sammeln sich dort gegen Mittag die Gäste aus Durlachs achtbaren Bewohnern, auch die guten Nachbaren von Karlsruhe und seiner Umgebung finden sich ein, alles preiset den schönen Tag, die Wiederkehr des alten Festes; doch allmählich verstummen die Stimmen der Freude, denn der Appetit stellt sich ein und die brennende Hitze mehret den Durst. Nicht aber wagt die redliche Wirthin, immer emsig, auch bei hinkendem Fuß, die Suppe zu bringen, ehe angelangt sind die Führer der Stadt nach des Geschäftes Vollendung; schon ruft alles: Die Suppe herbei! Doch verschlossen bleibt des Hafens Deckel; alles gähnt, ist still und harrt der 12 Schläge der benachbarten Glocke, jene im Magen hat schon lange ihn angekündigt. Endlich und endlich nach langem Warten und Passen, siehe da naht sich die erhabene Kommission, bedächtlichen, doch festen Schrittes, das große Protokoll hochtragend, heiterer Miene, ob der schönen Gebote und sicheren Bürgschaft. Ein Rufen: sie kommen, sie sind da! Verscheucht die Ruhe, wie die Morgensonne die Nacht. Doch noch einen Augenblick Geduld, erst wird die Toilette hergestellt und wenn auch die geschlossene Chaise als Zimmer nur dienet; endlich ist sie da die Stunde der Erlösung. Vier wackere Kellner springen mit gleichviel großen Humpen auf einmal herbei und alles eilt an die längst gewählten Plätze. Der Suppe folgt bald ein herrliches Stück der besten Mastochsen, denn Durlachs Metzger kaufen von jeher vom Guten. Schon ist der Boden gelegt, es schwindet allmählich die Stille und mit größerer Geduld harren die Gäste der weiteren Speise. Mustermäßig hat die Köchin alles bereitet, die Schinken mit Blumen und Bändern geziert, auch dem Spanferkel die italienische Frucht in den offenen Rachen gesteckt, die guten Bißlein werden in Menge kredenzt und ein treffliches Weinchen labet die Gäste; schon rundet der große Pokal zu Ehren der ganzen Versammlung.

Indessen sammelt der Dickicht des Waldes viele Landleute der Gegend, einer bringt das Schöpflein dem andern brüderlich zu, dort hüpfen die Kinder und nagen an den übrigen Bißlein überall herrscht Frohsinn und Freude. Doch über dem Dessert, wie es kein Gasthof stattlicher bringt, rücken heran die Cynkenisten mit Trompeten- und Hörnerschall, zu erhöhen des Festes würdige Feier; schon lüpfen sich die Füßchen der jungen Gesellschaft, es zappelt und zieht hin zu den Plätzchen da drüben, der zum natürlichen Tanzboden bereitet.

Ein Vivat erschallt der ganzen Stadt von den stattlichen Cynkenisten, alles erhebt sich und leert fröhlich vom Besten den Becher; jetzt eilt hinüber in des Tanzes bunte Reihen, Junggesellen und Mädchen, zurücklassend die Alten bei dem noch stattlich besetzten Tisch. Eine Tasse vom besten Kaffee (der Cicorie bleibt heute zu Hause) schlürft der Herr und die Frau. Fort bis tief in die Nacht währt der sittliche Tanz, zu manchem Ringlein wurde hier schon der Urstoff gefunden. Doch endlich ermahnt das Sinken der Sonne zur Heimkehr sämtliche Gäste. Geordnet wird der Zug, voraus die Cynkenisten wankenden Schrittes, dann folgen Reiter, Chaisen, Wagen und die Fußgänger. Dort in Durlachs Mitte, vor dem Bilde des ehrwürdigen Markgrafen wird Halt gemacht, noch einmal durchschwirrt die Luft ein frohes Lebehoch; es treiben die Alten zu der Laren stillen Gemächer, doch gerne möchten die Jungen noch ein Tänzlein probieren in dem Rathaussaale, aber es naht der Aelteste und spricht: Genug für heute, über ein Jahr sehen wir uns, so Gott will, wieder, bis dahin bewahret des Festes Bedeutung. Eintracht herrsche und Biedersinn, kein Streit und Zwist sie störe.

(Fortsetzung folgt.)

Jugend im Feuerlöschdienst

Eine Vereinbarung zwischen Himmler und von Schirach.

Zwischen dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei und dem Reichsjugendführer ist eine Vereinbarung über die Aufstellung, Ausbildung und Ausrüstung von 300 Jugendfeuerwehren getroffen worden.

Der Reichsjugendführer stellt danach dem Reichsführer SS **Hilfskräfte aus den Einheiten der HJ. zur Verfügung, die im Feuerlöschdienst ausgebildet werden. Das Mindestalter der Jungen wird auf 15 Jahre festgesetzt.** Die zum Feuerlöschdienst Kommandierten bilden keine Sondereinheiten. Die Jungen werden jedoch für die feuerwehrtechnische Ausbildung in besonderen Einheiten unter HJ-Führern, die selbst feuerwehrtechnisch ausgebildet sind oder noch besonders ausgebildet werden, zusammengefaßt. Bei jedem feuerwehrtechnischen Uebungsdienst oder bei jedem Einsatz gelten die Jungen als durch polizeiliche Verfügung herangezogen und treten damit unter den Befehl des ausbildenden oder leitenden Führers der Feuerschutzpolizei bzw. Feuerwehr. Eine disziplinierte Unterstellung ist damit nicht verbunden. **Die Kommandierung zum Feuerlöschdienst gilt normalerweise bis zum Ausscheiden aus der HJ.**

Der technische Dienst der HJ. erstreckt sich auf alle im Feuerlöschdienst vorkommenden Uebungen und Arbeiten mit dem Endziel der Verwendung der Jungen an allen zum Einsatz geeigneten Geräten in Gemeinschaft mit ausgebildeten Feuerwehrmännern.

*

NSFK.-Sturm Durlach bei den Reichswettkämpfen des NS.-Fliegerkorps vom 30. 6. bis 2. 7. 1939 in Düsseldorf.

Die Reichswettkämpfe des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, die in diesem Jahr in Düsseldorf ausgetragen werden, begannen am Freitag vormittag mit der Kranzniederlegung am Schlageter-Ehrenkreuz auf der Golzheimer Heide. Nach der anschließenden Eröffnung begannen sofort die Wettkämpfe im Post-, Rhein- und Schwimm-Stadion. Der erste Tag brachte u. a. den Mannschaftsorientierungslauf, die Schwimmwettkämpfe und das Mannschaftsleistungs-KK.-Schießen, während das Pistolenschießen auf den Schießständen in der Golzheimer Heide durchgeführt wurde.

Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag werden die weiteren Kämpfe abgewickelt, zu denen die NSFK.-Gruppe 16 (Südwest) wiederum ihre besten Männer entsandt hat. So **stellen die NSFK.-Stürme 7/80 Karlsruhe-Durlach,** 6/80 Karlsruhe und 2/81 Ludwigshafen a. Rh. die Mannschaften für den Orientierungslauf. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, **daß der NSFK.-Sturm 7/80 Karlsruhe-Durlach bei den Gruppenwettkämpfen 1939 der NSFK.-Gruppe 16 (Südwest) in Karlsruhe vom 3. bis 4. Juni in der gleichen Disziplin den Preis des Gauleiters Robert Wagner errang.**

*

Der Erfolg des Turnerbundes Durlach-Aue des NSRL. in Mannheim.

Durlach-Aue, 1. Juli. Unser Verein nahm bei dem Sportfest in Mannheim mit 16 Turner teil. Es ist schon eine gewaltige Leistung, wenn man von 80 erreichbaren Punkten 77,5 Punkte nach Hause bringen kann. Diese Leistung ist einzig und allein dem Geiste unserer Turner zuzuschreiben und nicht zuletzt unserem Oberturnwart Emil Kirschenmann, der 14 Tage vor dem Sportfest die Turnerei übernommen hat. Wenn wir auch keine Einzelsiege an unsere Fahne heften können, so ist es doch immerhin eine Leistung 77,5 Punkte zu erringen. Da der Verein bei seinen Aktiven ausschließlich Jugendliche hat und die besten Turner bei dem Arbeitsdienst oder Militär ihrer Pflicht genügen ferner die Platzverhältnisse nicht so sind, daß regelmäßige Trainingsabende für Leichtathletik durchgeführt werden können und auch die ganze Mannschaft zum ersten Mal ein Gauturnfest mitgemacht hat, hat der Turnerbund doch bewiesen, daß er auf dem rechten Wege ist, alles daran zu setzen, die Leistungen zu steigern. Bei dem Einzelturnen, welches am vergangenen Freitag durchgeführt wurde, haben 5 Turner ihr Bestes geleistet. Ein gewaltiger Eindruck war der großartige Festzug am Sonntag nachmittag, wenn man die stolzen Turner in Reih und Glied marschieren sah. Ministerialrat Gauführer Kraft, der in Vertretung des Reichssportführers bei der Kundgebung sprach, lobte u. a. auch den Geist der Turner, die schönen Leistungen, auf welche wir stolz sein können. Wie an dieser Stelle schon bekannt gegeben, findet das diesjährige Gartenfest des Turnerbundes, verbunden mit Schauturnen am 9. Juli statt. Schon im voraus können wir sagen, daß dieses Fest allen Freunden und Gönnern des Vereins schöne abwechslungsreiche Stunden bereiten wird. Zur Vorführung kommen die Freiübungen vom Landes-Turn- und Sportfest Mannheim. Auch wird ein großer Staffettenlauf spannende Momente bringen. Die Parole am 9. Juli wird deshalb sein: „Zum Gartenfest des Turnerbundes Durlach-Aue!" Die ganze Einwohnerschaft des Stadtteils Aue wird sich bei dieser Veranstaltung einfinden. L.

*

Mit der Kreisgruppe Durlach der Kleingärtner zur Reichsgartenschau.

Durlach, 30. Juni. Die Reichsgartenschau in Stuttgart, die für den Gärtner und Blumenfreund so unendlich viel Anregungen zu geben vermag, wurde am Sonntag auch von der Kreisgruppe Durlach der Kleingärtner besucht. Am frühen Morgen setzte sich die große Omnibuskolonne mit über 300 Teilnehmern in Richtung Stuttgart in Bewegung. Schon bei der Hinfahrt herrschte, begünstigt vom herrlichsten Wetter, eine ausgezeichnete Reisestimmung, die sich beim Eintreffen in der Gauhauptstadt Schwabens noch steigerte. Der Vormittag galt der Stadtbesichtigung und wieder einmal hatte man Gelegenheit, die Schönheiten dieser Stadt, von welcher der Dichter singt „Da liegst du nun im Sonnenglanz, schön, wie ich je dich sah, in deiner Berge grünem Kranz mein Stuttgart wieder da", kennen zu lernen. Den Höhepunkt brachte nach einem kräftigen Imbiß der Besuch der Reichsgartenschau, die an diesem Tage eine Riesenbesucherzahl aufzuweisen hatte. Schon die eindrucksvollen Springbrunnen und die Großbauten auf dem weiten Gelände begegneten der Bewunderung, doch das Interesse steigerte sich beim Anblick der großen gepflegten Anlagen, die zum Teil in eine paradiesische Pracht gehüllt waren. Die höchste gärtnerische Kunst strebte hier ihrer Vollendung entgegen und traurig dachte man oft zurück an das Gärtchen vor den Toren der Turmbergstadt, daß ja bei einigermaßen guter Pflege auch so viel anders aussehen könnte, wenn man nur ein wenig mit Umsicht arbeiten würde. So bildete die Schau für jeden eine Schule und ein Anschauungsunterricht besonderer Art. Herzlichem Beifall begegneten auf der Schau die Tanzvorführungen (Volkstänze anläßlich des großen Trachtenfestes, das am Sonntag auf dem Gartenschau-Gelände zur Durchführung kam). Die Plätze, auf denen die Vorführungen stattfanden, waren durch die Buntheit der Trachten in ein wahres Meer von Farben getaucht und unvergeßlich wird allen Besuchern der gewonnene Eindruck bleiben. Als der Abend nahte, wurde zur Rückfahrt aufgerufen und in schnellem Tempo ging es, nachdem man in einem gemütlichen schwäbischen Dorfwirtshaus Einkehr gehalten und den guten Wein versucht hatte, der Heimat zu, die man gegen 11 Uhr abends erreichte, zufrieden mit dem Erlebnis des Tages, das noch lange seinen Widerhall finden wird.

Jeder Volksgenosse besucht die Reichsschau „Ewiges Volk" in Karlsruhe

Die Reichsschau „Ewiges Volk", die heute Samstag in Karlsruhe eröffnet wurde, ist in den Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums unter der Leitung von Prof. Dr. Pakheiser — der bekanntlich aus dem Gau Baden hervorgegangen ist — hergestellt.

Erster Ausstellungsort war Hamburg. Dort wurde die Reichsschau am 30. Oktober 1937 von dem inzwischen verstorbenen Reichsärzteführer Dr. Wagner ihrer Bestimmung übergeben und für die Wanderung durch Großdeutschlands Gaue eingesetzt. Uebrigens war das Deutsche Hygiene-Museum in Karlsruhe im Laufe der Jahre mit seinen Ausstellungen schon mehrfach zu Gast. So waren in Karlsruhe die Ausstellungen „Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung" im Jahr 1921, „Der Mensch" 1922, „Der Mensch in gesunden u. kranken Tagen" 1927, „Richtige Ernährung" 1929, „Kampf dem Krebs" 1931.

Wer nun glaubt, in der Reichsschau „Ewiges Volk" alte Bekannte von früheren Ausstellungen wiederzufinden, wird enttäuscht sein, aber angenehm. Schon äußerlich ist ein grundlegender Unterschied festzustellen. Es gibt keine Bildtafeln mehr, die an den Wänden aufgehängt werden müssen. Neuzeitliche Einheiten, das sind große naturfarbene Sperrholzwände, werden zu Gruppen und Kojen zusammengefaßt. Auf diesen Einheiten sind die bildlichen und plastischen Darstellungen, die Beleuchtungsmodelle und Apparaturen aufgearbeitet bezw. hineingebaut — modernste Ausstellungstechnik, die in ihrer äußeren Form angenehm auf das Auge wirkt.

Aber nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich, in der ideenmäßigen Gestaltung unterscheidet sich die Reichsschau „Ewiges Volk" von früheren Ausstellungen. War es früher mehr der Einzelmensch, der im Mittelpunkt aller hygienischen Maßnahmen stand, so ist es heute das Volk in seiner Gesamtheit. Damals erstrebte man, den Einzelnen zur Gesundheit zu erziehen — dann müßte folgerichtig auch die Nation gesund sein. Heute sagen wir, das Volk muß gesund sein; auf dieses Ziel ist auch die Gesundheitsführung des Einzelnen auszurichten. Das sind die grundsätzlichen Unterschiede, die dem Besucher besonders auffallen werden.

Und wo wird die Reichsschau „Ewiges Volk" in diesem Jahr noch gezeigt? Drei Städte stehen auf dem Ausstellungsplan: Freiburg-Br. (im August), München und Linz a. D. In Linz beginnt damit die Wanderung durch die Gaue der heimgekehrten Ostmark.

*

Die Schule wirbt für den Kauf der Volksgasmaske!

Durlach, 1. Juli. Das grenzenlose Vertrauen des Volkes zum Führer, dessen Friedensliebe uns immer wieder in all seinen politisch großangelegten Reden entgegenleuchtet in allen Ehren! Wie seine Friedensbereitschaft auf der „anderen Seite" gewürdigt wird, davon künden Zeitung und Rundfunk tagtäglich. Trotz alledem geht das deutsche Volk ruhig und gelassen seiner Arbeit nach, weiß es doch, daß eine starke Wehrmacht die Heimat schützt. Aber auch genau so fest und stark hat die Heimatfront ausgerichtet zu sein. In den Schulungsabenden des Reichsluftschutzbundes wird vortrefflichste und gründlichste Aufklärungsarbeit geleistet, besonders hinsichtlich der Notwendigkeit der Beschaffung einer Volksgasmaske. Die Einwände von Atemnot und dergleichen unter der Maske erfuhren die Widerlegung durch Vorführungen mit aufgesetzten Gasmasken vor den versammelten Schulpflichtigen der einzelnen Schulabteilungen. Schüler und Schülerinnen verschiedenen Alters traten an und trieben nun ohne Unterbrechung eine halbe Stunde lang Leibesübungen, angefangen von solchen wenig anstrengender Art bis zu solchen, die schon ein Maß von Kraft verlangten. So wurde genau so schneidig wie ohne Maske das Tauziehen vorgeführt. Staffelläufe wechselten mit Ballspielen und Partnerübungen, die an Frische durch die Ausübung in Gasmasken nichts einbüßten. Eindeutig wurde bewiesen, daß es sich unter der Maske nicht nur atmen läßt, daß darüber hinaus auch Arbeiten körperlicher Art ohne ein Mehr an Kraftaufwendungen verrichtet werden, das haben die strahlenden Gesichter der Buben und Mädels bewiesen, als die Masken abgenommen wurden. Damit dürften alle Argumente nach dieser oder jener Richtung hin hinfällig geworden sein. Woran liegt das Zögern mit dem Kauf der Volksgasmaske jetzt noch? Nur noch an einem unverantwortlichen Maß von Leichtfertigkeit, die mit der verglichen werden kann, die ein Hausbesitzer z. B. dadurch begeht, daß er fehlende Ziegel an dem Hausdach deshalb nicht nachsteckt, weil ja „Sommer" ist, und da hat es eben einfach nicht zu regnen. Ein kluger und umsichtiger Mann baut vor, auch wenn der Himmel noch wolkenlos ist, weil auch einmal ein Gewitter kommen kann.

*

Sommernachtsfest des Eisenbahnvereins Karlsruhe und der Stadtverwaltung im Stadtgarten.

Wenn die Sonne im Sommer tagsüber ihre sengenden Strahlen zur Erde geschickt hat, dann erwartet der Mensch den Abend mit seiner kühlenden Frische. Es drängt ihn dann hinaus aus den Häusern in die grüne Natur. Er denkt an duftende Anlagen mit Bäumen und Sträuchern, an Glühwürmchen und Lampions, an Musik und Unterhaltung. All dies schließt ein Sommernachtsfest im Stadtgarten in sich. Der Karlsruher Bevölkerung ist wiederum Gelegenheit geboten, am **Samstag, den 8. Juli 1939** im hiesigen Stadtgarten ein solches Sommernachtsfest mit allen seinen Freuden zu erleben. An dem genannten Tage veranstaltet der Eisenbahnverein Karlsruhe in Verbindung mit der Stadtverwaltung ein Sommernachtsfest mit Vorführungen turnerischer Darbietungen, Trachtentänzen, Konzert, Männerchören, allgemeinen Gesang, Feuerspielen und bengalischer Beleuchtung, sowie Illumination des Stadtgartens. Wie immer schließt sich auch diesem Fest allgemeiner Tanz in den Räumen der Festhalle an. Die Männer vom Flügelrad haben es sich angelegen sein lassen, nach eigener Auffassung ein Sommernachtsfest zu gestalten, um jedem Stadtgartenbesucher Gelegenheit zu geben, dabei durch allgemeines Liedersingen und Fröhlichkeit zu gutem Gelingen des Festes beizutragen. Das Programm ist sehr abwechslungsreich. Die Vorführungen sind über das ganze Programm verteilt, sodaß es sehr kurzweilig und vielfältig wird. Es ist zu erwarten, daß dieses Stadtgartenfest wegen seiner Neugestaltung des Programms sehr zahlreich besucht werden wird.

*

Ermäßigung des Stadtgarteneintrittspreises.

Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, dem vielfachen Wunsche aus Kreisen der Stadtgartenbesucher auf Ermäßigung des Eintrittsgeldes für den Stadtgarten zu entsprechen. Der Eintrittspreis wird mit Wirkung vom 1. Juli 1939 einheitlich wie folgt festgesetzt: für Erwachsene 20 Rpf.; für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr 10 Rpf.; Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr in Begleitung Erwachsener sind frei; für Sonderveranstaltungen werden die Eintrittspreise von Fall zu Fall festgesetzt. Bei Konzerten im Stadtgarten wird von den Erwachsenen ein Musikzuschlag von 20 Rpf. erhoben.

Zu dieser äußerst weitgehenden Herabsetzung des Eintrittspreises hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, um den breitesten einheimischen Bevölkerungsschichten, insbesondere den Familien mit größerer Kinderzahl diese schöne, gepflegte und reichhaltige Gartenanlage zugänglich zu machen. Es ist zu erwarten, daß diese Preisermäßigung dem Stadtgarten endlich diese Besucherzahl zuführt, die er verdient.

Durlacher Filmschau

Lachen und Frohsinn ist Trumpf, auch in den **Skala-Lichtspielen,** wo seit gestern der Groß-Lustspielfilm

„Drunter und Drüber"

zur Vorführung kommt und großem Beifall begegnet, geben sich in diesem heiteren Bildwerk unsere besten Lustspieldarsteller Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Theo Lingen und Hilde Krüger ihr Stelldichein und zwar in einer Handlung, die so recht dazu geschaffen ist, einmal die Alltagssorgen mit einem Zauber glücklicher Einfälle zu vertauschen. Mit Spannung folgt man den abenteuerlichen Nachtfahrten des ungetreuen Ehemannes, der eben einen glücklichen Flirt über alles liebt und dennoch seine Pflichten nicht vergißt, den mannigfachen Wünschen und Flirten einer schönen Revuesängerin und den vielen Einfällen, die bis obenan mit sprudelndem Humor gefüllt, selbst dem Vergrämtesten ein erleichterndes Lachen abringen müssen. Alles, was man von einem guten Lustspiel verlangt, es hat in diesem Filmwerk „Drunter und Drüber", das seinen Titel wirklich zu recht erhielt, seinen vollendeten Niederschlag gefunden und wird auch heute und an den kommenden Spieltagen alle Filmfreunde begeistern.

Die **Markgrafen-Lichtspiele** bringen seit gestern den reizenden Ufa-Film voller sprühender Handlung, sehr viel Glück, erstanden in einer reizvollen Landschaft

„Umwege zum Glück".

Nach langem stellt sich hier Lil Dagover wieder einmal dem Durlacher Filmpublikum vor und zwar in einem Bildstreifen voll seltener Schönheit, das in Handlung und Landschaft bezaubert. Eugen Klöpfer, Hans Brausewetter, Viktor Staal, Ewald Balser sind ihre ausgezeichneten Gegenspieler, die wieder einmal für den vollen Erfolg alles auf eine Karte setzen und den glücklichen Wurf machen. Wieder wird hier das Problem der Ehe aufgegriffen — einer Künstlerehe voller Mannigfaltigkeiten, die zwei Menschen immer mehr auseinander führen, bis dann ein überraschendes Schicksal sie wieder zusammenführt. Doch nicht lange währt das Glück, da tritt wieder ein Mensch zwischen dieses abermals stille Glück, dieses Mal ist es der Ehegatte, der glaubt, daß ihn seine Frau hintergeht und wieder sind es seltsame Brücken, die geschlagen werden über die tiefsten Klüfte, die man nicht mehr überspannen zu können glaubte. Es ist nicht nur ein unterhaltender Film, sondern er zeigt in seiner tragischen und verstrickenden Handlung ein exemplarisches Stück Leben, es ist ein Ehespiel, das ganz in der Nachbarschaft einer Tragödie steht, sich aber dennoch zum Guten wendet. Auch dieser Film wird den Beifall aller Kinofreunde finden.

In den seltenen Zauber atemberaubender Sensationen versetzt uns der Großfilm in den **Kammer-Lichtspielen**

„Der weiße Tiger"

ein Filmspiel von ungemeiner Wirkung, spannender Abenteuer, von dem Leben eines jungen Forschers, der in den Malaiischen Dschungel zog, um das Rätsel des weißen Tigers, des gottgeweihten Tieres zu lösen und dabei mit dem gläubigen Volksstamm einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten hat. Das Filmwerk lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf Sitten und Gebräuche rund um den Erdball, die durch Religionsvorschriften oder Dämonie das Opfer eines Menschen verlangen, um Gott zu erfreuen. So soll auch in der Welt, in welcher der Forscher Einkehr hielt, ein junges Mädchen zur Freude der Gottheit einem seltenen Tiger als Opfer dargebracht werden. Unter todesmutigem Ringen gelingt es dem Forscher, das Mädchen, den Häschern und den Krallen des weißen Tigers zu entreißen. Sensation wird durch Sensation abgewechselt und der Beschauer ist gebannt in die ungeheure abenteuerliche Spannung der Handlung, die uns hinwegführt in ein Land der Träume und verwegenen Abenteurertums. Auch dieses Filmspiel wird in diesen Tagen viele Freunde finden.

Stupferich berichtet.

Vom Rathaus. Von einem vierzehntägigen Schulungslehrgang für Standesbeamte in Badenweiler zurückgekehrt ist unser Bürgermeister Pg. Alois Becker. Er hat seine Dienstgeschäfte bereits wieder aufgenommen. Während seiner Abwesenheit wurden die Amtsgeschäfte vom Bürgermeisterstellvertreter Pg. Theodor Weiler alt, der in der Gemeindeverwaltung das Amt eines 1. Beigeordneten inne hat, versehen.

Ferienkinder verlassen uns wieder. Seit einiger Zeit waren hier Kinder aus Kassel zum Ferienaufenthalt untergebracht und es hatte sich zwischen Gasteltern und Kinder ein herzliches Verhältnis gebildet. Darum war auf beiden Seiten der Abschied schmerzlich, als die Kinder dieser Tage wieder in ihre Heimat zurückreisten. Den Kindern hat es bei uns sehr gut gefallen und außer roten Bäckchen können sie zu Hause ein Mehrgewicht von etlichen Kilos aufweisen.

Vom Luftschutzbund. Nachdem die Sachbearbeiterin des Reichsluftschutzbundes, Gemeindegruppe Stupferich, Pgn. Hilde Thomas, im vergangenen Jahr an einem Lehrgang an der Landesgruppenluftschutzschule in Stuttgart (heute in Neckarsulm) teilgenommen hat, wurde sie nunmehr dieser Tage zu einem Lehrgang an der Reichsluftschutzschule in Berlin eingerufen. Der Kurs dauert vom 1. bis 8. August.

*

Die Technische Hochschule im Zeichen der Hochschulwoche

In wenigen Tagen beginnen die Veranstaltungen und Festlichkeiten der Hochschulwoche. Sie wird von der Techn. Hochschule und dem NSD.-Dozentenbund alljährlich ins Leben gerufen, um ganz bewußte durch eine Reihe von Veranstaltungen und Kundgebungen einer breiteren Oeffentlichkeit immer wieder ein Spiegelbild des vielgestaltigen und reichen Lebens und Wirkens einer Hochschule zu geben.

Es wird in diesem Jahr erstmalig der Versuch unternommen, den bisher 2—3tägigen Rahmen der Veranstaltung auf eine ganze Woche zu erweitern. In dieser Hochschulwoche besteht für interess. Außenstehende zunächst die Möglichkeit, durch öffentliche Vorlesungen den Werktag des Schaffens an der Hochschule kennen zu lernen. Diese der breiteren Oeffentlichkeit unentgeltlich zugänglichen, stundenplanmäßigen Vorlesungen sind nicht als besondere auf den erweiterten Hörerkreis zugeschnittene, absichtlich volkstümlich gehaltene Mustervorlesungen anzusehen, sondern sollen einen wahrheitsgetreuen Einblick in den Alltag der Hochschule geben. Selbstverständlich werden aber nur einige und vorzugsweise Vorlesungen mit allgemein interessierenden Themen freigegeben.

Es soll auf diese Weise jedermann einmal die Möglichkeit gegeben werden, die Art und Weise einer Hochschulvorlesung kennen zu lernen. Ingenieur, Kaufmann und Arbeiter sollen hierdurch Gelegenheit bekommen, den Wissenschaftler bei seiner Arbeit zu sehen, Lehrer und Schüler der verschiedenen Lehranstalten sollen einen Einblick in die Lehrmethoden der technischen Wissenschaften erhalten. Für manchen jungen Abiturienten, der sich über seine Berufswahl Gedanken macht, dürfte die Möglichkeit, mit dem Hochschulleben und dem Ingenieurstudien engere Fühlung zu nehmen, eine wertvolle und einmalige Gelegenheit sein.

*

Was bringt die Reichsgartenschau?

Den Höhepunkt der kommenden Woche bildet in der Reichsgartenschau Stuttgart ohne Zweifel das große Sommernachtsfest, das unter dem Motto „Die Nacht der 100 000 Lichter" am Samstag, 1. Juli, durchgeführt wird. Das gesamte Gelände, das ohnedies schon an jedem Abend festlich ausgeleuchtet wird, wird an diesem Tag noch zusätzlich mit Lampions, Lichterketten und bengalischer Beleuchtung illuminiert, wobei die prachtvollsten Lichteffekte zu erwarten sind. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß dieses Sommernachtsfest auf der Reichsgartenschau Stuttgart eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges darstellt. Neben den regelmäßig durchgeführten musikalischen, gymnastischen und tänzerischen Veranstaltungen wird überdies noch einen besonderen Anziehungspunkt die Hallensonderschau „Nelken" bilden, die am 30. Juni beginnen und bis zum 3. Juli dauern wird. Sie wird die hervorragendsten Erzeugnisse der deutschen Nelkenzüchter zur Schau stellen und wird in der großen weiten Ausstellungshalle ein famoses, farbenprächtiges Bild geben.

Die vielbesuchte und vielbeachtete Kulturelle Ausstellung der NS.-Frauenschaft geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Sie wird am 2. Juli endgültig ihre Tore schließen, um am 15. Juli von einer neuen Ausstellung „Blume und Heim" abgelöst zu werden.

Vom 7. bis 10. Juli wird eine Kakteenschau durchgeführt. Vom 15. bis 17. Juli ist außerdem noch eine Schau „Rosen und Beerenobst" vorgesehen.

Aus dem Pfinztal!

Juli, der Sommermonat

Der Juli zieht ins Land. In ihm vereinigen sich erstes Ferienglück und erste Erntefreuden — das bedeutet für die einen süßes Nichtstun, für die anderen schwere Arbeit. Der Bauer weiß, daß im Monat Juli eine Reihe schwerer Wochen beginnt, Wochen der Ernte; an denen es vor Tau und Tag aufstehen und rastlos arbeiten heißt, bis die Sonne sinkt. Schon um die Mitte des Monats beginnt die Sense ihr Lied zu singen: das Lied der Ernte, das Lied von der Sonne, die das Korn reift und von dem Segen der Scholle, der nun eingefahren wird in die Scheuern, das Lied vom Brot, das ein ganzes Volk ernährt und das in mühevolled Arbeit gesät und geerntet sein will. Im Juli schwanken die ersten schwer beladenen Erntewagen über die Dorfstraße der Scheune zu...

Dies ist der Monat der Reife. Was Mai und Juni begannen, das soll nun der Juli vollenden. Er schenkt den Früchten die volle Süße, dem Korn die Schwere, er lächelt über den Wiesen, die in saftiger hoher Fülle stehen, und auf denen zuerst die Ernte beginnt. Nicht umsonst nannten die Alten diesen Monat den Heumonat: mit der ersten Heumahd beginnt die Ernte des Feldes. Kein Wunder, daß in diesem Monat, der meist für die Ernte ausschlaggebend ist, sich die Blicke des Bauern besonders ernst und fragend zum Himmel richten. Was schmiedet Petrus in seiner Wetterwerkstatt für Pläne? Der Landwirt freut sich, wenn im Juli die Sonne scheint, denn: „Julisonne arbeitet für zwei", sagt eine alte Bauernregel, aber „Juliregen nimmt Erntesegen!" Das gilt zwar nicht für ein vorübergehendes Wärmegewitter, das sogar für die Aecker sehr nützlich sein kann, sondern nur für einen Dauerregen. „Im Juli Dauerregen, bringt keinem Landmann Segen!"

Auf Julihitze hofft nicht nur der Bauer, sondern auch der Winzer. Denn unter der Glut der Julisonne schwellen und reifen die Trauben und hängen schwer und prall an den Reben. „Nur in Juliglut wird Obst und Wein sehr gut", heißt es im Sprichwort, und jeder Winzer wird es uns bestätigen: „Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten!" Julisonne — wer ersehnte sie nicht? Hoffen auf sie nicht auch alle die Hunderttausende, die in diesem Monat bereits in die Ferien reisen? In verschiedenen Teilen Deutschlands beginnen bereits die Schulferien.

Noch ist der Sommer auf seinem Höhepunkt. Und doch haben wir bereits den längsten Tag des Jahres hinter uns — gegen Ende des Monats Juli werden die Tage schon wieder unmerklich kürzer. Jeder stiehlt uns ein paar Minuten Tageslicht — die Schwelle des Hochsommers ist überschritten, langsam neigt sich der Weg dem Herbst zu. Das soll uns freilich im Augenblick keine Sorgen machen. Der Frühsommer hat es nicht besonders gut mit uns gemeint. Dafür aber soll uns der Juli entschädigen, auch der August rechnet ja noch als Sommermonat, und vielleicht werden wir noch nicht einmal im September den Beginn des Herbstes spüren. Es heißt nur, sich mit Petrus gut zu stellen.

Der Juli ist der Monat, dessen Tage wir als am längsten empfinden, obwohl sie bereits wieder im Abnehmen sind. Wenn uns der Juli die erhoffte Sommerhitze schenkt, so lassen sie sich aber ausnutzen bis spät in den Abend. Dies ist ein besonderes Geschenk nicht nur für die Ferienfahrer, sondern auch für alle, die daheim geblieben sind und vielleicht keine Ferien haben. Es ist kein Zweifel — der Juli gehört zu den schönsten Monaten des Jahres, besonders für diejenigen, denen er Ferienfreuden beschert. Dabei weiß bestimmt nicht jeder, daß der Juli seinen Namen erst 45 Jahre v. Chr. erhalten hat, zu Ehren von Julius Cäsar. Vorher hieß der gleiche Monat Quintiles — das heißt der fünfte. Denn ursprünglich begann das Jahr der Römer mit dem März, so daß der Juli den fünften Platz bekam. Uns verbindet sich mit dem Namen Juli die Fülle des Sommers, Reife, Ernte und — Urlaub!

*

Vor dem großen Grötzinger Volksfest.

Grötzingen, 1. Juli. Wie bereits bekannt, findet in der Zeit von Samstag, den 9. bis Montag, den 11. Juli im Feindhag das große Grötzinger Volksfest statt, das wieder lebhaften Zuspruch bei allen Volksgenossen aus Grötzingen, dem Pfinztal, sowie Durlach und seiner Umgebung finden wird. Aus der Reihe der Großveranstaltungen ist neben dem Kameradschaftsabend der Fa. DWM. am Samstag das Großkonzert des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes (60 Mann) sowie die große Zahl von Volksbelustigungen hervorzuheben. Alles in allem, Grötzingen und alle umliegenden Ortschaften warten gespannt auf d enStart zu dieser volktümlichen Großveranstaltung useres Orts, die abermals eine Gemeinschaftsleistung der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen, sowie aller Vereine Grötzingen darstellt.

Unsere Jubilare.

Berghausen, 1. Juli. Dieser Tage konnte unser Mitbürger Emil Mußgnug die Schwelle seines 60. Lebensjahres überschreiten. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar als dem Kassier der hiesigen Kriegerkameradschaft durch den Kameradschaftsführer Pg. Röthenbacher ein Bild des Führers überreicht.

*

Kartoffelkäferfund in Söllingen.

Söllingen, 1. Juli. Bei einer in den letzten Tagen durchgeführten Suchaktion nach dem Kartoffelkäfer, die übrigens im ganzen Pfinztal und im übrigen Kreis Karlsruhe regelmäßig zur Durchführung kommt, wurde im Gewann Stabsäcker der gefürchtete Käfer mit Eiern entdeckt. Seitens des Kartoffelkäfer-Abewehrdienstes sind alle Bekämpfungsmaßnahmen in Angriff genommen. Neben diesem Kartoffelkäferfund hat Baden folgende Befallstellen zu verzeichnen: Malsch (Landkreis Karlsruhe), Muggensturm, Bermersbach, Forbach (Landkreis Rastatt), Altschweier (Landkreis Bühl), Stadt Kehl, Neumühl (Kreis Kehl), Stadt Offenburg, Bad Griesbach, Schutterwald (Landkreis Offenburg), Nordrach, Haslach (Landkreis Wolfach), Münchweier, Seelbach, Schuttern, Ichenheim (Landkreis Lahr), Stadt Baden-Baden. Um ein weiteres Ausdehnen dieses gefährlichen Feindes unserer Volksernährung zu verhindern, ist es Pflicht jedes Volksgenossen, sich aktiv in den Abwehrkampf einzuschalten. Falls weiteres Auftreten des Käfers gemeldet wird, dürfte in nächster Zeit mit der Durchführung einer Pflichtspritzung zu rechnen sein.

*

Söllingers erfolgreiche Turner.

Söllingen, 1. Juli. Wie bekannt beteiligte sich auch der hiesige Turnverein beim Gauturn- und Sportfest in Mannheim mit einer größeren Zahl aktiver und passiver Mitglieder. Allen Teilnehmern werden die Tage von Mannheim in bester Erinnerung bleiben. Wieder waren es die Turner unter Leitung des Turnwarts Karl Wenz und der Turnwartin, Frau Armbruster, die für ihre Mannschaft im Wetturnen von 80 erreichbaren Punkten 79,5 erreichen konnten, eine Leistung, die genau so beachtlich ist, wie die der Frauenabteilung, die von gleichen erreichbaren Punktzahl 76 Punkte in der Gruppe Keulenübungen für sich buchen konnte. In den Einzelwettkämpfen konnten sich 13 Turner des Vereins innerhalb der Sieger des Gauturnfestes günstig placieren. Mit diesem Tag hat der Verein neue Erfolge an seine Fahnen geheftet.

*

Bunter Abend.

Kleinsteinbach, 1. Juli. Seitens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gelangt morgen Sonntag abend im Adler-Saal hierselbst ein großer bunter Abend zur Durchführung, der ein überaus interessantes künstlerisches Programm bringen und alle Volksgenossen einige Stunden bestens unterhalten wird.

*

Wann ist ein Platz im Zug belegt?

Ueber die Frage, wie ein Platz im Zuge zu belegen ist, herrschen unter den Reisenden immer noch die verschiedensten Ansichten. Während der eine seinen Anspruch durch eine auf den Sitz geworfene Zeitung wirksam angemeldet zu haben glaubt, versucht der andere sein Recht auf den Platz durch einen ins Gepäcknetz gelegten Hut oder durch den an den Kleiderhaken gehängten Mantel zu sichern. Beides reicht jedoch nicht aus. Die am 1. Oktober 1938 in Kraft getretene neue Eisenbahn-Verkehrsordnung klärt diese — namentlich in der Hauptreisezeit — immer wieder aufkommende Streitfrage durch folgende eindeutige Bestimmung: Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn deutlich sichtbar — nicht durch Zeitungen und Zeitschriften — zu belegen, verliert den Anspruch darauf.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt" — „Pfinztäler Bote" nimmt jederzeit entgegen:
Druckerei Max Hafner.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Statt Karten **Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Karolina Arheidt geb. Müller

ebenso für die schönen Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Grötzingen, den 30. Juni 1939.

Kinder-Sportwagen
weiß, sehr gut erhalten preiswert abzugeben
K.-Leopoldstraße 10, Grötzingen

Eine **1-Zimmerwohnung**
mit sämtl. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres
Grötzingen, Friedrichstraße 15

Gottesdienstanzeiger für das Pfinztal

Evang. Gottesdienste in Grötzingen. Sonntag, den 2. Juli 1939. Vorm. 9,30 Uhr: Predigtgottesdienst (Röm. 8, 18—23), 10,45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen, nachm. 1,15 Uhr: Kindergottesdienst und Nachmittagskirche.

Evang. Kirchengemeinde Berghausen. Sonntag, den 3. Juli. 3/4 9 Uhr: Gottesdienst in Wöschbach. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr: Christenlehre für Mädchen, 13 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gottesdienst in Söllingen. Sonntag, den 2. Juli. Vorm. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Röm. 8, 18—27), 10,45 Uhr: Jugendgottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre.

Kath. Kirchengemeinde Grötzingen. 5. Sonntag nach Pfingsten, 2. Juli. Samstag nachm. 3 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Kommunionmesse mit hl. Kommunion der Kinder und Mütter, 9 Uhr Predigt und Amt, abends 1/2 8 Uhr Korporis-Christi-Bruderschaft. Werktaggottesdienst 7 Uhr. Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, abends 8 Uhr hl. Stunde. Freitag 6 Uhr Herz-Jesu-Amt.

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 30. Juni. Wegen Rückfalldiebstahls stand vor der 1. Karlsruher Strafkammer der 30 Jahre alte vorbestrafte verheiratete Robert Tosana aus BadenBaden. Der Angeklagte hatte im Januar 1939 in den Daimler-Benzwerken zusammen mit zwei Komplizen, die bereits rechtskräftig abgeurteilt sind, zwei Autobatterien und eine Einspritzpumpe im Wert von 800 RM. entwendet. Die gestohlenen Sachen versuchten sie an einen Mechaniker in Baden-Baden zu verkaufen, dem sie vorspiegelten, sie benötigten sie nicht mehr infolge eines Unfalls mit ihrem Wagen. Da dem Mechaniker die Sache verdächtig vorkam, erstattete er Anzeige. Tosana, der wegen Rückfalldiebstahls durch das Karlsruher Schöffengericht zu einem Jahr und dreieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt wurde, legte Berufung ein. Die Strafkammer wies die Berufung zurück und bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

Ein untreuer Beamter.

Freiburg, 30. Juni. Jahrelang leitete Wilhelm Röderer die Postagentur in Oberhausen (Amt Emmendingen) zur vollsten Zufriedenheit seiner vorgesetzten Dienststelle. Um die Jahreswende 37/38 vergriff sich unverständlicherweise Röderer an Postgeldern in Höhe von etwa 300 RM., die er zur Ausgleichung eines Kassendefizits verwendete. In diesem Zusammenhang verletzte er das Briefgeheimnis, beseitigte Urkunden und machte falsche Registereintragungen. Diese Tat wurde alsbald aufgedeckt und der untreue Beamte von seinem Posten entfernt. Vor der Strafkammer des Landgerichts Freiburg hatte sich Röderer jetzt zu verantworten. Unzuverlässige Beamte haben im heutigen Staat keinerlei Rücksicht zu erwarten. So verurteilte die Erste Große Strafkammer den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe, ersatzweise zu weiteren zehn Tagen Gefängnis.

Reichsbanknoten geschmuggelt.

Lörrach, 30. Juni. Ein junger Schweizer hatte zusammen mit seiner Braut die Pfingstfeiertage in Freiburg/Brs. verleben wollen, wo die Mutter des Mannes wohnte. Für diese Reise hatte sich das Paar reichlich mit Reichsbanknoten versehen, die der Bräutigam gegen Franken gekauft hatte. Beim Uebergang über die Grenze wurde bei einer Durchsuchung der Betrag von 350 RM. vorgefunden und beide mußten nun den Weg ins Lörracher Gefängnis antreten. Vom Einzelrichter des Amtsgerichts Lörrach wurden sie zu einer Gefängnisstrafe von je drei Wochen und 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafen und die Gefängnisstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Betrag von 350 RM., der vorgefunden wurde, ist eingezogen worden, desgl. ein Reisebrief in Höhe 50.— RM.

*

Auch der Versuch ist strafbar.

Lörrach, 30. Juni. Eine Frau aus Inzlingen bei Lörrach hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie in mehreren Geschäften auffälligerweise Silbergeld hamsterte, indem sie alle möglichen kleinen Sachen kaufte und dabei mit hohen Notenbeträgen zahlte. Den Verdacht, daß ein Versuch von Kreislaufschmuggel vorliegt, konnte die Frau auch bei der gerichtlichen Verhandlung nicht entkräften. Vielmehr verwickelte sie sich in alle möglichen Widersprüche und log dem Gericht vor, sie habe das Silbergeld — insgesamt 200 RM. — von einer unbekannten Frau als Wechselgeld erhalten. Da nach den Devisenbestimmungen auch der Versuch unter strenge Strafe gestellt wird, wurde die Angklagte wegen Vergehens der versuchten Ausfuhr von Zahlungsmitteln zu einem Monat Gefängnis und zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Der bei ihr vorgefundene Silbergeldbetrag von 200 RM. wurde eingezogen.

Lest stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote“

Polizeibericht vom 30. Juni 1939.

Verkehrsunfall:

Am 29. 6. 1939 gegen 18,45 Uhr stießen Ecke Kriegs- und Lessingstraße infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes zwei Lkw. zusammen. Personen wurden nicht verletzt, die Fahrzeuge erheblich beschädigt.

Betrunkener Kraftwagenführer:

Am 29. 6. 1939 um 20,20 Uhr fuhr in der Karlstraße ein Pkw. auf eine parkende Kraftdroschke auf, wobei letztere beschädigt wurde. Der Führer des Pkw., der angetrunken war, wurde zur Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidium vorgeführt.

Betrunkene Frau:

Am 30. 6. 1939 um 1,30 Uhr wurde in der Robert Wagnerallee eine Frau in betrunkenem Zustand aufgefunden. Sie wurde dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Pfinzgau-Schach-Echo

Geleitet von Theo Weißinger, badischer Meister.

Ein schöner Sieg über den Exweltmeister.

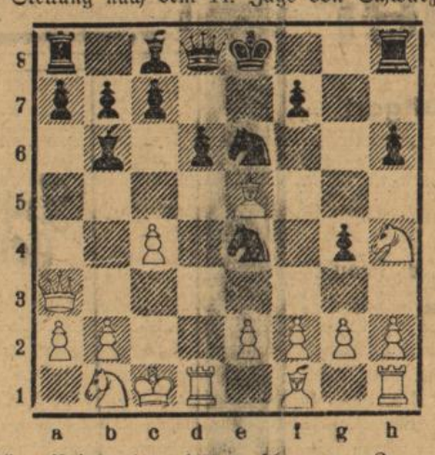
In Holland fand ein Länderwettkampf zwischen Holland und England statt, der 10 zu 10 unentschieden endigte. Hierbei konnte der englische Vorkämpfer dem Exweltmeister in einer gutgespielten Partie einen Punkt abnehmen.

Indische Verteidigung.

Weiß: Dr. M. Euwe. Schwarz: O. D. Alexander.

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 Lf8—b4 4. Dd1—c2 Dies ist die solideste Verteidigung dieser Spielweise. 4. . . . Sb8—c6 5. Sg1—f3 d7—d6 6. Lc1—g5 h7—h6 7. Lg5—h4. Eine Ungenauigkeit, die einen Bauern kostet; richtig war L×f6. 7. . . . g7—g5 8. Lh4—g3 g5—g4 9. Sf3—h4. Dies ist besser als Sd2, worauf 9. . . . S×d4 10. Dd3 Sf5 folgt und Weiß nur wenig Aussichten auf Gegenspiel hat. Die Bedeutung des Textzuges wird bald klar. 9. . . . Sc6×d4 10. Dc2—d3 e6—e5 11. 0—0—0 Dank der starken Stellung des Sh4 braucht Weiß nicht mit Sf5 oder Lf5 rechnen. 11. . . . Sd4—e6 12. Sc3—b1 Vermeidet den Tausch des Sc3, so daß Schwarz nun auf die Sicherheit des Lb4 achten muß. Es droht bereits a3 nebst b4 und c5. 12. . . . Lb4—a5. Der Beginn einer weitberechneten Kombination. 13. Dd3—a3? Weiß benutzt die erste beste Gelegenheit, um seinen Bauern zurückzuerobern, vergißt aber dabei, die breit angelegte Kombination des Gegners durchzurechnen. Richtig war e3, wonach Weiß zwar mit einem Bauern weniger verbleibt, aber dank der Schwäche des Feldes f5 doch gute Aussichten auf gleiches Spiel erhält. 13. . . . La5—b6 14. Lg3×e5 Sf6—e4!

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz:



Die schöne Pointe des letzten schwarzen Zuges. Schwarz opfert vorübergehend die Qualität. 15. Le5×h8 Dd8×h4. Nun droht S×f2 mit Zurückeroberung der Qualität und materiellem Vorteil. 16. c4—c5 Dh4—g5+! Ein für Weiß unangenehmes Zwischenschach. 17. Sb1—d2 Se6×c5 18. h2—h4 g4×h3 19. g2×h3 Se4×f2 20. Th1—h2 Sf2×d1 21. Th2—g2 Dg5—e3 22. Tg2—g8+ Ke8—e7 23. Kc1×d1 De3×a3 24. b2×a3 Sc5—e6 25. h3—h4 Lb6—f2 26. h4—h5 d6—d5 27. Lf1—h3 b7—b6 28. Lh3×e6 Ke7×e6 29. Tg8—e8+? Mit Lg7 nebst Eroberung von h6 konnte Weiß noch hartnäckigen Widerstand leisten. 29. . . . Ke6—d7 30. Te8—e5 Lc8—b7 31. Lh8—g7 Lf2—h4. Diesen Zug hatte Weiß übersehen. Er stand aber auf jeden Fall auf Verlust, da es Schwarz geglückt war, seine Figuren zu mobilisieren. Weiß gibt auf, da noch die Qualität verloren geht.

Das Wetter

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Veränderlich, zeitweise aufheiternd, aber besonders nachmittags gewitterig, schwül, später Abkühlung.

Für Sonntag: Kühler und zunächst noch zeitweise Regen, von Westen her aber langsame Besserung.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 1. Juli 1939.

Bad. Staatstheater: „Wie es Euch gefällt“, 20—23 Uhr.
Naturtheater: „Engel in der Hölle“, 20 Uhr.
Blume: Tanz.

Sonntag, den 2. Juli 1939.

Bad. Staatstheater: Nachm. „Paganini“, 15—18 Uhr. Abends: „Carmen“, 19,30—23 Uhr.
Kammerlichtspiele: „Der weiße Tiger u. Schüsse in der Prärie“ Nachm. 2 Uhr: Jugendvorstellung.
Skalatheater: „Drunter und Drüber“.
Markgrafentheater: „Umwege zum Glück“. Nachm. 2 Uhr: Jugendvorstellung.
Naturtheater: „Engel in der Hölle“, 16 Uhr.
Blume: Festkonzert, anschließend Tanz.

*

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 2. Juli: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, „Bauer hör' zu!“, 8.10 Gymnastik, 8.30 Orgelkonzert, 9.00 „Es gibt nur eine Sünde: Feigheit“, 9.30 Morgenmusik, 10.00 Frohe Weisen, 11.00 Kleines Konzert, 11.30 Oberrheinische Rundschau, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Wir fahren ins Weltmeer, und fehlt auch das Geld sehr, wir bleiben doch munter und frisch“, 14.30 „Musik zur Kaffeestunde“, 16.00 Hau-ruck, der Westwall filmt, 18.00 „Pforzheimer Skizzen“, 18.45 NSKK. marschiert, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Wie es euch gefällt“, 21.15 „Mildernde Umstände“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Und heute wird getanzt, 24.00 Nachtmusik.

Montag, 3. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühtonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 „Eine Stund' schön und bunt“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Einlage, 17.15 Nachmittagskonzert, 18.00 Wir packen aus!, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Aus Meisteropern des Auslandes, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Stuttgart spielt auf“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtmusik.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. V. 3737.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Gegen Sodbrennen und Magendruck
Teinacher Sprudel
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Ihren Bruch vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel. Kein Scheuern, da freitragend. Aeußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent Nr. 668304. Ueberzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich in **Pforzheim:** Dienstag, 4. Juli, Hansa-Hotel von 1—6 Uhr
in **Durlach:** Mittwoch, 5. Juli, Hotel Post von 9—12 Uhr
in **Karlsruhe:** Mittwoch, 5. Juli, Hotel Lutz von 2—6 Uhr.
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, **Freisbach** (Pfalz).

Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadt- und Landeskreises Karlsruhe

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 391 in Verbindung mit § 1781 der Reichsversicherungsordnung hat das Versicherungsamt des Stadt- und Landkreises Karlsruhe durch vorläufige Anordnung vom 15. Juni 1939 verfügt, daß die Allgem. Ortskrankenkasse des Stadt- und Landkreises Karlsruhe vorläufig bis zur satzungsmäßigen Regelung bezw. Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung **ab 1. Juli 1939 Beiträge in Höhe von 5,5 vom Hundert** des Grundlohns für die Versicherten erhebt.

Für Versicherte, die während der Erkrankung das Arbeitsentgelt fortgezahlt erhalten und deren Anspruch auf Krankengeld und Hausgeld bis zum Wegfall des Arbeitsentgeltes ruht, werden die Beiträge von 5,5 vom Hundert ermäßigt:
bei Fortzahlung des Arbeitsentgeltes von 2—6 Wochen auf 5 v. H. des Grundlohns,
bei Fortzahlung des Arbeitsentgeltes non mehr als 6—20 Wochen auf 4,4 v. H. des Grundlohns,
bei Fortzahlung des Arbeitsendgeltes von mehr als 20 Wochen auf 3,9 v. H. des Grundlohns.

Tabellarische Uebersichten über die Lohnstufeneinteilung, Grundlöhne und die neuen Beiträge sind bei der Kassenverwaltung — Gartenstraße 14/16 — und bei den Zweigstellen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 28. Juni 1939.
Der Leiter: Horn.

Herren- u. Damenräder gebr. von 15.— ℳ an Karl Mörch, Ostmarktstr. 15

Mostfaß gut erhalt., 240 Ltr. zu verkaufen Zu erfragen im Verlag.

1 Beerenmühle u. Presse billig zu verkaufen Palmaienstraße 13.

Gebrauchter **Kinderwagen** Elfenbein zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Am Fuße des Turmbergs in freier Lage **2—3-Familienhaus** zu kaufen gesucht. Angebote mit ausführlichem Beschrieb u. Preisangabe erbeten unter Nr. 327 an den Verlag.

Für Teppiche
Bettumrandungen
Vorlagen
Läuferstoffe
Veith & Winkler
Ritterstraße 5
8 Schaufenster orientieren Sie
Besichtigung erbeten

warum Leib und Rücken überanstrengen? ... eine richtige Leibstützbinde schützt vor Schäden!
Unterwagner Passage 13 u. 13a Karlsruhe i. B.

Reise u. Urlaub sind durch Schlaflosigkeit oft zermürbend statt erholend
Heilpunkt Baldrian-Bonbons entl. Lecithin als Nervennahrung u. geb. Ruhe u. gesunden Schlaf. Packung 30 Pfg., 55 Pfg, 1.-Mk.
Reformhaus Gesundheit Böser, Adolf Hitlerstraße 11
Drogerie Wächter, Carl-Weyßerstraße 14

Grundstücke
Ackergrundstücke von 10—20 Ar auch als Baugelände zum Preise von RM 2.— und RM 2.50 wegen Wegzug des Besitzers sofort zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 326 an den Verlag.

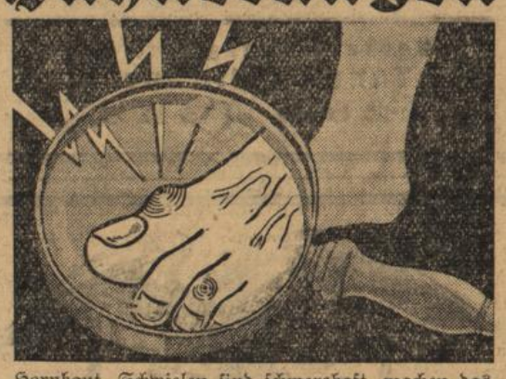
Laden
An bester Lage der Adolf Hitlerstraße ist ein geräumiger **Laden.** 2 Schaufenster, mit oder ohne Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Kommen! Sehen! Staunen!
Ein Beispiel von unserem reichhaltigen Lager an wirklich schönen
Schlafzimmern
garantiert echt eichen, voll gesperrt mit 3teil. Schrank 180 cm Fris.-Kom. mit 3teil. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische mit Glas und 2 Stühlen zusammen
Netto Kasse **RM. 390.—**
Hummel & Co
Möbelgeschäft, mech. Schreinerei
81—83 Kaiserstraße 81—83
Ehestandsdarlehen — Teilzahlg

Gut möbl. Zimmer in Einfamilienhaus am Turmberg zu vermieten. Näheres im Verlag.

Möbliertes Zimmer an anständigen Herrn od. Fräulein sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Hühneraugen



Hornhaut, Schwielen sind schmerzhaft, machen das Gehen zur Qual. Rasch befreit davon die hervorragend bewährte Efasit-Hühneraugen-Tinktur. Sie enthält einen neuartigen Wirkstoff, der sofortige Linderung der Schmerzen schafft, dabei von starker Tiefenwirkung und nachhaltigem Erfolg ist!
Auch sonst gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Füße die komplette Efasit-Fußpflege! Efasit-Bad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, macht Füße widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasit-Creme hervorragend zur Massage und für wunde, mitgenommene Stellen aller Art. 55 Pfg. Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg.
Nimm sofort Efasit, Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften.
Efasit Hühneraugen-Tinktur 75 Pfg.

Zum Reinigen Ihrer **Betten** empfehle ich meine **moderne elektrische**
Bettfedern-Reinigungsanlage
bei billigster Berechnung.
Reichhaltiges Lager in **Bettfedern** und **Barchent**
Abholung und Zubringung im Preise inbegriffen
Telefon 301 **Karl Ritter** Bettenausstattungen — Auerstraße 12

Pensioniertes Ehepaar sucht **4-Zimmerwohnung** möglichst Gartenanteil.
Offerten an Friseurgeschäft Rotbweiler Grötzingerstraße 7 erbeten

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Mansarde in Neubau zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

GARAGE zu vermieten Schweigert, Badenerstraße 27.

Danksagung

Für die wohltuende Teilnahme an dem großen Leid anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herr Fabrikdirektor a. D.

August Schaber

Ehrensenator der Technischen Hochschule Stuttgart

sagen wir unseren herzlichen Dank.

Frau Luise Schaber geb. Knaus
Oberstleutnant d. Sch. **Otto Schaber** u. Frau
Betriebsführer **Alfred Schaber** u. Frau

KARLSRUHE-DURLACH, den 30. Juni 1939.

Volksfest Grötzingen

am 9. und 10. Juli 1939
mit großem Feuerwerk am Sonntag

Es spielen der **Gaumusikzug** sowie der **Gaubielmannszug** des Reichsarbeitsdienstes des Arbeitsgaues XXVII (60 Mann) an allen Festtagen

Beginn **16** Uhr am Sonntag und
18 Uhr am Montag

Große Tanzdiele **Volksbelustigungen**

(Der 8. Juli ist für die Gefolgschaftsmitglieder der TWM-Werk Grötzingen mit Angehörigen vorgemerkt)

Es ladet ein: **Die Gemeinde**

Jung, stark, zukunftsfroh durch die berühmte Doppelherz-Kur. Schaffensdrang und Lebensfreude. Neue Energien, stählende Aufbaustoffe!

Eine Köstlichkeit, eine Wohltat

DOPPELHERZ

Verkaufsstellen:
Drog. Hinkelmann, Ad. Hitlerstr.
Zentral-Drog. Paul Vogel

Zum 'Außen' gehört stets auch ein 'Innen'

Gerade bei Möbeln bilden neben dem schönen Äußeren die sorgfältige innere Fertigung und die durchdachte Inneneinrichtung die Hauptgrundlagen für hohen Gebrauchswert u. lange Lebensdauer. — Auf Möbel von Trefzger können Sie sich auch darin verlassen — wir besitzen 40jährige Facherfahrung. — Außen schön, innen zuverlässig — so sind die

Möbel von Trefzger

Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 97

. . . und abends
in's
Posthörnle!

Echt chinesische
Honan-Seide
natur 85 cm breit, per Meter RM. **5.40**
Wilkendorf's Importhaus
Karlsruhe, Waldstraße 3
gegenüber dem Colosseum

Gasthaus zur Blume Durlach

Telefon 304

Morgen Sonntag, den 2 Juli 1939 im großen Saale

Großes

Fest-Konzert

ausgeführt vom Musikzug d. NSKK.
Leitung: Musikzugführer E. Leonhardt

Anfang 4½5 Uhr — Eintritt frei!

anschließend *Tanz*

Bei guter Witterung im Garten

Heute Samstag spielt die
Tanzkapelle Speck
zum Tanz

Bürgerverein Durlach

Am **Sonntag,** 9. Juli 1939 findet der Besuch der

Reichsgartenschau in Stuttgart

statt. Einzeichnungslisten liegen im Lokal **„Ochsen"** und beim Vereinsführer auf, woselbst alles Nähere zu erfahren ist. Letzter Termin zum Einzeichnen **Mittwoch, den 5. Juli 1939.**

Der Vereinsführer.

Volksempfänger

neue Ausführung
jetzt prompt lieferbar

Barpreis . . . . ℳ 65.—
oder Anzahlung . ℳ 6.20
18 Monatsraten von ℳ 3.70

Radio-Kolbe
Karlsruhe-Durlach
Adolf Hitlerstr. 59 Fernruf 32

Einladung

Morgen **Sonntag, 2. Juli,** findet das traditionelle

Königsschießen

verbunden mit der Austragung der Vereinsmeisterschaft statt. — Ich lade die Schützenkameraden und deren Angehörigen auch an dieser Stelle ein. Teilnahme aller aktiven Schützen ist Pflicht.

Durlach, den 1. Juli 1939.

Der Oberschützenmeister

Gas-herde
nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei
W. Stoll
Leopoldstr. 4

Eine Stütze der Hausfrau

die gute deutsche

Gritzner
Nähmaschine

Theodor Falkner
Nähmaschinen — Fahrräder
Kraftfahrzeuge
Inh. Alwin Heim
Gritznerstraße 3

Was der Kellermeister selber trinkt?

Natürlich unsere beste Sorte

Weinbrand
Jahrgang 1927 ¼ Fl. 2.30
und den feinen
Eierlikör aus frischen
Hühnereiern ¼ Fl. 2.65

SCHURHAMMER
das gute Weinhaus in der Blumentorstraße

Achtung!

Meiner werten Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß meine

Schuhmacherei
vom 13. bis 20. Juli geschlossen ist.

In dringenden Fällen ist meine Vertretung **Otto Czarnovsky,** Schuhmach Jägerstraße

Heil Hitler

Oskar Gerbert
Schuhmachermeister
Ochsentorstraße 10

Küferlehrling

kann sofort eintreten
Philipp Weiler, Faßfabrik
Oberwaldstraße 11

Aelterer Herr sucht zur Führung seines Haushalts

geeignete Person

(30—50 Jahr).
Gefl. Adressen abzugeb. im Verl.

Schöne Garage

zu vermieten ab 1. Juli
Ostmarkstraße 33

Sofort Bargeld

bei leichter u. angenehmer Tätigkeit. 3—5 Std. tägl. erhalten

Herren u. Damen

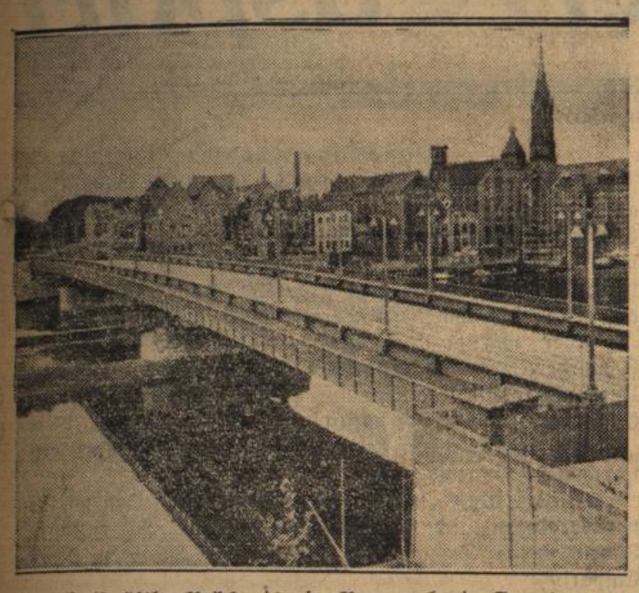
an jedem Platze Badens. Bestmögl. Unterstützung. Angebote unter **5008 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition,** Karlsruhe/B.

Wir empfehlen:

Wäsche Kunstseide pastellfarbig mit zarten Blumenmustern, ca. 80 cm breit, Meter	0.88
Zellwoll-Musselin praktischer Kleiderstoff in vielen Mustern, ca. 80 cm breit, Meter	0.98
Trachten-Stoffe neue Muster für Dirndl- Haus- und Gartenkleider, ca. 80 cm br., Mtr.	1.20
Bemberg - Lavabel weichfließende Qualität, entzückende Druckmust., ca. 80 cm br., M.	1.65
Mattkrepp-Druck viele helle Muster, für sommerliche Kleider, ca 95 cm breit, Mtr.	1.75
Flametta bedruckt solide Qualität, schwarz - weiß od. marine weiß, ca. 95 cm br. Mtr.	1.95
Organdy weiß, in sich gemustert, große Auswahl, ca. 95 cm breit, Meter	1.95
Lavabel-Druck hochmodische Buntdruck-Muster auf guter Grundware mit kleinen Schönheitsfehlern, ca. 95 cm br., M	2.45

Union

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H.
Karlsruhe



Die Adolf Hitler-Brücke, die in Bremen heute Samstag vom Führer eingeweiht wird.

Heute Samstag wird der Führer in Bremen die neue Brücke über die Weser, die seinen Namen tragen wird, ihrer Bestimmung übergeben. Der neue Brückenbau, dem einige Straßenzüge der alten Stadt Platz machen mußten, hat eine Gesamtlänge von 196 Meter und eine Breite von 20,5 Meter. Er ist mit Obernkirchner-Sandstein bekleidet. Im Hintergrund zeigt unser Bild alte Packhäuser und die Stephanskirche.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Steuerpolitik der Zukunft

Reichswirtschaftsminister Funk über den deutschen Finanz- und Wirtschaftskurs

Berlin, 30. Juni. In der Hauptversammlung der Anteilseigner der Deutschen Reichsbank, in der ein Kapital von 36 565 400 RM. vertreten war, wies Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk zunächst darauf hin, daß diese Hauptversammlung bereits unter der Geltung des neuen Gesetzes über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 stattfinde. Durch dieses Gesetz sei den Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftspolitik Rechnung getragen worden und gemäß dem vom Führer erteilten Auftrag die bereits früher eingeleitete Umgestaltung der durch den Dawes-Plan der Hoheit des Reiches entzogenen damaligen Reichsbank zu einer Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten Deutschen Notenbank zum Abschluß gebracht worden. Nach dem Gesetz habe die Hauptversammlung den Jahresbericht der Reichsbank zur Kenntnis zu nehmen. Ferner sei der Gewinnanteil auf höchstens 5 v. H. beschränkt worden, und zwar bereits für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Hauptversammlung nahm darauf den Abschluß nebst Verwaltungsbericht für das Jahr 1938 zur Kenntnis und genehmigte einstimmig das Abfindungsangebot an die Anteilseigner. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk machte anschließend noch einige Ausführungen, die sowohl die Tätigkeit der neu gestalteten Reichsbank als auch allgemeine Finanz- und Wirtschaftsfragen betreffen. Nach dem neuen Reichsbankgesetz sei der bisherige Zentralausschuß außer Funktion getreten und durch einen Beirat ersetzt worden. Minister Funk teilte mit, daß der neue Beirat, der in den nächsten Tagen berufen werden wird, aus einer kleinen Anzahl von Sachverständigen aus den verschiedensten Gebieten bestehen wird.

Unter den vom Führer gestellten Aufgaben, so fuhr Reichsminister und Reichsbankpräsident Funk fort, befindet sich auch der Beauftragte, den Kapitalmarkt für den privaten Bedarf in erhöhtem Umfange zu erschließen und zur Verfügung zu stellen, denn durch die vollkommene Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch das Reich in den vergangenen Jahren sei seine Ausnutzungskraft für Privatbedürfnisse in erheblichem Umfange geschmälert worden. Der Kapitalmarkt müsse auf eine kräftigere und breitere Grundlage gestellt werden. Es werde darauf ankommen, die Wirkungen der Steuerpolitik auf dem Kapitalmarkt richtig abzustimmen. Der Minister Funk führte dabei aus, daß die künftige Entwicklung ausschlaggebend davon abhängen werde, wie die Steuerpolitik in der Zukunft gestaltet wird, denn der Kapitalmarkt könne nicht funktionieren, wenn nicht gewisse Erleichterungen und Entlastungen für die produktive Wirtschaft und für den Kapitalverkehr auf steuerlichem Gebiete eintreten. Aus diesem Grunde, so sagte Minister Funk, habe er den neuen Finanzplan lebhaft begrüßt, weil hierin die ersten umfassenden Möglichkeiten für Steuererleichterungen enthalten sind. Auf diesem Wege müsse weitergegangen werden. Wenn nun Unternehmer mit Obligationen an die Börse kommen, d. h. an den Kapitalmarkt herantreten wollen, so ist es, betonte Minister Funk, unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Kapitalmarkt den Ansprüchen genügen kann und nicht überlastet wird und daß ein richtiges Verhältnis in der Rendite zwischen Aktien und Obligationen hergestellt wird. Die Börse sei auch heute noch für die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik ein wertvolles Instrument, wenn sie auch nicht mehr das ist, was sie früher war. Wir hätten die Pflicht, die Börse zu einem gut funktionierenden Instrument zu machen.

Unter diesen geschilderten Umständen liege das tatsächliche Schwergewicht auf der steuerlichen Politik; andererseits liege es auf der allgemeinen Politik, bei der wir nach wie vor darauf bedacht sein müssen, eine richtige Ordnung in den Ansprüchen der einzelnen Wirtschaftsgebiete durchzuhalten. Hierbei stehe in vorderster Linie der Export. Die Reichsbank habe alles nur Erdenkliche getan, um den Export zu fördern und es sei gelungen, immer wieder Vorteile herauszuholen und den Export auf einem Stand zu halten, der durchaus nicht als ungünstig bezeichnet werden könne. Deshalb werde auch im Exportausschuß des neuen Beirates eine besonders nachdrückliche und wichtige Arbeit zu leisten sein. Es bestehen, so schloß der Minister seine Ausführungen, auch durch die weiteren Entwicklungen der deutschen Wirtschaft durchaus stärkere Auswertungsmöglichkeiten. Unter der Voraussetzung, daß der Staat durch Reglementierung und Organisation der Wirtschaft die Führung und Lenkung in der Hand behält, was ja auch ohne weiteres der Fall sei.

Roosevelts silberner Dolch

WPD. Die Regierung Roosevelts hat von jeher ihre Silberankaufspolitik nicht nur aus währungspolitischen Gründen oder den politisch einflußreichen Silbergewinnern im eigenen Land zuliebe betrieben. Währungspolitisch haben sich die Silberkäufe, die nur steigende Unruhe und Verwirrung in die Währungssysteme der Welt gebracht haben, sogar als völliger Fehlschlag erwiesen. Größer war von Anfang an die Bedeutung dieser Politik als handelspolitische Waffe. Sie wurde wiederholt eingesetzt, um für die amerikanische Ausfuhr besonders in solchen ehemaligen Silberwährungsländern größere Absatzmärkte zu sichern, in denen das aus politischen Gründen erwünscht war. Vor allem war aber in den letzten Jahren die Silberankaufspolitik Roosevelts das Hauptmittel, durch das es der Regierung des Marschalls Tschiangkaischek möglich wurde, den Krieg gegen Japan finanziell durchzuhalten. Mit den Dollardevisen, die das Schatzamt in Washington der chinesischen Regierung als Kaufpreis stellte, konnte China die großen Rüstungslieferungen bezahlen, die es aus USA., Frankreich, England, Sowjetrußland und anderswoher erhielt.

Wenn jetzt zum 1. Juli eine Aenderung der Silberpolitik der USA. angekündigt wird, so darf man nach der jüngsten Zuspitzung im Fernen Osten sicher sein, daß die Aenderung so erfolgen wird, daß Japan davon den größtmöglichen Schaden hat. Seit der zweiten Juniwoche, als das amerikanische Schatzamt plötzlich und ohne erkennbaren Grund die Silberkäufe am Londoner Markt einstellte, haben sich die am Silbermarkt tätigen Banken und Spekulanten die Köpfe zerbrochen, was wohl den Präsidenten zu dieser veränderten Politik veranlaßt haben mochte. Heute ist man allgemein überzeugt, daß sich diese Maßnahme nur gegen Japan gerichtet haben kann.

Nachdem nämlich durch die umfangreichen Verkäufe der letzten Jahre die im Bereich der Tschungking-Regierung (Tschiangkaischek) verfügbaren Silberbestände sich stark verringert haben, sind die Voraussetzungen für die amerikanische Silberpolitik ganz andere geworden. Die Lage hat sich umgekehrt. Heute verfügen nämlich die Japaner über recht bedeutende Silbervorräte. Heute ziehen die Japaner den Nutzen aus den amerikanischen Silberankäufen zu guten Preisen. Da aber eine Diskriminierung Japans gegenüber andern Silberverkäufern nicht durchführbar ist, weil das japanische Silber auf genügend Umwegen doch nach Neuyork gelangen würde, so blieb der japanfeindlichen Politik des Schatzamtes nichts anderes übrig, als die Ankäufe ausländischen Silbers überhaupt einzustellen. Mit dieser Haltung stimmt es überein, daß gegenwärtig dem Kongreß ein Antrag auf Abänderung des Silberankaufsgesetzes vorliegt, wonach die Silberkäufe des Schatzamtes sich künftig auf das im Inland gewonnene Silber beschränken sollen. Die starke Silberpartei im Kongreß wäre diesem Plan keineswegs abgeneigt, nur hat sie einen weiteren Antrag eingebracht, wonach der Inlandsankaufspreis von bisher 64,5 Cents für die Unze fein auf 77 Cents heraufgesetzt werden soll. Es gibt allerdings auch eine starke Gruppe im Senat, die die völlige Einstellung der Silberkäufe verlangt. Dazu wird jedoch die Roosevelt-Verwaltung vor Ablauf ihrer Amtszeit aus Gründen des Prestiges nicht bereit sein.

Ueber diese Anträge wird im Kongreß am 30. Juni entschieden werden. Zugleich hat der Schatzsekretär Morgenthau für diesen Tag eine amtliche Erklärung über die Silberpolitik ab 1. Juli in Aussicht gestellt. Diese Politik bildet bekanntlich einen Teil jener Maßnahmen, für die Roosevelt vom Kongreß seinerzeit die Währungsvollmachten erhalten hat, die Ende Juni ablaufen und daher erneuert, abgeändert oder aufgehoben werden müssen. Nach einem Gerücht soll Roosevelt die Absicht haben, den Ankaufspreis für Inlandssilber ab 1. Juli auf 50 Cents zu senken. Diese Möglichkeit ist es vor allem, die den Weltsilbermarkt gegenwärtig in einen panikartigen Zustand versetzt. Die Senkung würde bedeuten, daß auch der Ankaufspreis für ausländisches Silber, der gegenwärtig etwa 43 Cents beträgt, gesenkt werden müßte. Das wäre aber noch nicht das Schlimmste, was passieren könnte. Beschließt der Kongreß, die Ankäufe ausländischen Silbers überhaupt einzustellen, so würde der Weltmarktpreis, für den die amerikanischen Ankäufe die einzige Stütze waren, hemmungslos abrutschen. Bei dieser Entwicklung der Dinge wird es verständlich, wenn weite Wirtschaftskreise der Entscheidung vom 30. Juni mit lebhafter Spannung entgegensehen. Die amerikanische Silberpolitik hat es immer verstanden, sich ohne Rücksicht auf die Marktfolgen dann in Schweigen zu hüllen, wenn die Welt eine klärende Auskunft am nötigsten gehabt hätte. Auch das anständige Arbitragegeschäft in Silber ruht seit Tagen vollkommen, zumal niemand weiß, wohin der Silberkurs der USA. gehen wird. Sicher erscheint nur soviel, daß die Vorgänge in Tientsin auch bei der bevorstehenden Entscheidung Roosevelts über den Silberpreis und die Ankaufspolitik eine Rolle spielen werden. Bei der Verfolgung und Beurteilung des gegenwärtig auf dem Boden China ausgefochtenen Währungskriegs zwischen der Tschungking-Regierung und Japan wird man jedenfalls den amerikanischen Mitspieler und Drahtzieher nicht außer acht lassen können.

Das englische Propagandamanöver

Die römische Presse zur Halifax-Rede

Rom, 30. Juni. „Verstärkte polnische Anmaßung" — „Verbrecherische Absichten der Demokratien auch von Moskau durchschaut" — „Provokatorische Sprache des englischen Außenministers" — so lauten die Ueberschriften der römischen Blätter, die in ihren Berichten aus den europäischen Hauptstädten übereinstimmend feststellen, daß die Kriegstreiber mit allen Mitteln am Werke seien, um die internationale Lage zu verschärfen und eine neue Periode herbeizuführen. Neben der Warnung, die den Londoner und Pariser Einkreisungspolitikern von der Moskauer „Prawda" erteilt worden ist, steht die Rede von Lord Halifax im Mittelpunkt des Interesses. „Messaggero", der sie als ein Propagandamanöver charakterisiert, schreibt, daß sie vor allem einen kläglichen Versuch darstelle, die angeblich „irregeleitete öffentliche Meinung" in Deutschland zu beeinflussen, und betont, daß man sich im demokratischen Lager umsonst derartiger Illusionen hingebe, da Redensarten und Geschwätz wahrlich nichts an dem für jedermann klaren Sachverhalt ändern könne. „Popolo di Roma" erklärt, es handle sich keinesfalls um eine Friedensbotschaft. Die Ausführungen von Lord Halifax seien scharf und drohend und entbehrten, ebenso wie die jüngste Rede Churchills, der üblichen diplomatischen Formen. Was man vom englischen Friedenswillen zu halten habe, erkenne man am besten aus dem englischen Memorandum an Deutschland. Während sich die englische Regierung an Berlin wende, und verstehen machen wolle, daß sie aufrichtig die Herstellung vertrauensvoller Beziehungen zu Deutschland wünsche, gebe sie gleichzeitig neue Weisungen an ihre Unterhändler in Moskau und lasse ihre Presse die Begleitmusik zur Alarmrede Daladiers spielen.

Englands Spiel längst durchschaut

„Provokatorische Kampfansage an die Achse"

Rom, 30. Juni. Die Rede des englischen Außenministers wird von dem halbamtlichen „Giornale d'Italia" als das klarste Dementi eines angeblichen Friedenswillens der Demokratien und als eine provokatorische Kampfansage an die Achse gebrandmarkt. Die Einkreisungspolitik habe eine unsichere Atmosphäre geschaffen, die jeden versöhnlichen Geist und einen Frieden durch Verhandlungen ausschließen. Mit seiner Intransigenz mache England, so heißt es weiter, einen Frieden unmöglich. Italien und Deutschland hätten das gegnerische Spiel schon längst durchschaut und sichere Vorkehrungen getroffen und hielten es heute für notwendig, die Tatsachen noch einmal vor ganz Europa klarzustellen.

Bombenanschlag in Jerusalem

Zwölf Schwerverletzte — Wieder ein Araber ermordet

Jerusalem, 30. Juni. Am Freitag morgen wurde im Judenviertel Meashearim von Jerusalem ein Araber ermordet. Bei der militärischen Durchsuchung der Judenkolonie Rehovoth im Südbezirk der Stadt wurden 74 illegale jüdische Einwanderer verhaftet. Auf ein arabisches Kaffeehaus in Jerusalem wurde ein Bombenanschlag verübt, bei dem zwölf Araber schwer verletzt wurden. Das Kaffeehaus wurde schwer beschädigt. Daraufhin ordnete der Militärkommandant die Schließung aller jüdischen Kaffeehäuser in Jerusalem ab 20 Uhr sowie das Verbot des jüdischen Verkehrs von und nach Jerusalem auf der Straße nach Jaffa an. In Tel Aviv wurde der jüdische Rechtsanwalt Max Seligman, der die britische Staatsangehörigkeit besitzt, wegen Einschmuggelns illegaler Einwanderer zu sechs Monaten verschärfter Gefängnishaft verurteilt.

Die Erregung in der arabischen Bevölkerung von Jerusalem über den jüdischen Bombenanschlag auf ein arabisches Kaffeehaus hält an. Unterdessen ist einer der bei diesem feigen jüdischen Terrorakt schwer verletzten Araber seinen Verletzungen erlegen. Aus dem amtlichen Bericht geht hervor, daß es sich bei der Explosion der Bombe um eine solche jüdischen Ursprungs handelt.

Holländische Regierung zurückgetreten

Ministerpräsident Colijn erneut beauftragt

Den Haag, 30. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß die holländische Regierung ihren Rücktritt erklärt hat. Die Königin hat Freitagmorgen den bisherigen Ministerpräsidenten Colijn mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der Anlaß dieses Regierungsrücktritts ist in finanzpolitischen Gegensätzen innerhalb des Kabinetts zu suchen. Es wird angenommen, daß Ministerpräsident Colijn den Versuch unternehmen wird, die neue Regierung auf breiterer Grundlage unter Hinzuziehung der Demokraten zu bilden.

Umbildung der norwegischen Regierung

Rücktritt des Finanzministers und des Handelsministers

Oslo, 30. Juni. Da Finanzminister Bergsvik und Handelsminister Madsen den Wunsch ausgesprochen hatten, sich aus der Regierung zurückzuziehen, fand im Verlauf einer Ministerrat-Sitzung die Umbildung der Regierung statt. Arbeitsminister Torp übernimmt die Finanzen und Justizminister Lie den Handel. Der Vorsitzende des Unterhauses, Stoestad, wurde zum Handelsminister und der Richter Wold zum Justizminister ernannt. Bergvik wurde zum Präfekten der Provinz Telemark ernannt.

*

Der Gesundheitsminister von Neusüdwales, Fritz Simons traf zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Deutschland ein, um die Einrichtungen des deutschen Gesundheitswesens kennenzulernen.

319 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Wie jetzt festgestellt wurde, hat der „Condor" die Strecke Berlin—Rio de Janeiro, die insgesamt 11 105 Kilometer beträgt, in 34 Stunden 48 Minuten bewältigt. Es hat damit eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 319 Kilometerstunden erzielt.

die den Aufnahmebedingungen der Schutzstaffel entsprechen, können sich zum Dienst in den Totenkopfstandarten melden. Eintritt sofort. Bei Bewerbung Lichtbild vorlegen; Mindestgröße 172 cm, Ausnahmefall 170 cm. 12-jährige Verpflichtung unter Anrechnung der Dienstzeit bei der Wehrmacht. Dienstzeitversorgung. Aufstieg in die Führerlaufbahn bei besonderer Eignung, auch ohne Reifeprüfung. Auskunft erteilt jede SS-Dienststelle sowie SS-Hauptamt (Amt Ergänzung), Berlin, Prinz-Albrechtstr. 9.

Anmeldung schriftlich oder persönlich bei

62. SS-Standarte, Karlsruhe, Moltkestr. 3

SS-Sturmbann II/62, Pforzheim, Calwerstr. 36.

SS-Sturmbann III/62, Bruchsal, Bahnhofstr. 13.

Das Probejahr des Hubert Caspari

ROMAN VON GERD HANSEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

18

Seine Augen sahen Blitze und sein Blut stürmte rauschend. Alles was ihn bisher zurückgehalten hatte vor scheinbaren Unmöglichkeiten, der Abstand von Familie, Erziehung und Geld, das böse Gewissen seines großen Schwindels, versank in den unergründlichen Tiefen verlorenen Bewußtseins. Er war ein Mann und dies war ein Mädchen. Was bedarf man mehr, wenn man noch nicht ganz sechsundzwanzig und achtzehneinhalb Jahre alt war?

Er verlor keine Zeit mit Erklärungen. Wie ein Soldat auf Kommando machte er halt, schlang beide Arme um sie, ohne Rücksicht darauf, daß er körperlich der bei weitem Stärkere war und sie fast erstickte, senkte seinen Mund auf den ihren, der ganz selbstverständlich dargeboten wurde. Und mit diesem Augenblick war eine Viertelstunde völliger Vergessenheit verbunden, in die kein Verstandesfünkchen, sondern nur ein seelisches Empfinden eindrang.

Es wurden Küsse ohne Ende, glühend, weich und hingebungsvoll, stürmisch gefordert und gern bewilligt. Es war eine Umarmung, die eine Ewigkeit hatte dauern können, ohne daß sie lästig empfunden wurde.

Dann kamen die ersten Worte. Es waren die wenigen, die im Lexikon des ersten Liebesglückes stehen — du und du, Lieber und Liebste, Hubert und Mara. Zwei Fragen von zwei Seiten und zwei gleichlautende Antworten dazu. Und wieder folgten Küsse.

Sie machte den Anfang mit einem Gedanken, der über den allerengsten Empfindungskreis hinwegging. „Oh, was werden Vater und Mutter sagen?"

Das war für ihn die kalte Dusche, der Schlag mit der Keule. Er ließ sie augenblicklich los und starrte sie fassungslos an. Mit einem Male war er völlig nüchtern. Die beiden Räusche des Alkohols und der Liebe verschwanden und machten dem grell leuchtenden Bewußtsein Platz, wie infam seine Lage war.

Jetzt ging das Spiel zu Ende. In fiebernder Geschwindigkeit zogen die Folgen vor seinen Überlegungen hin. Die Blamage in Senica, der Krach zu Hause, das Toben des Herrn Korito und all das Schreckliche für Mara.

Ein abgrundtiefer Seufzer, dem ein Stöhnen folgte, fuhr aus seinem Munde.

„Aber Hubert, was ist denn, was hast du?"

Sie faßte ihn ängstlich mit beiden Händen an den Armen und schüttelte sie.

„Wenn du das wüßtest!" Er stöhnte noch erbarmungswürdiger.

„Aber nun sag es doch schon." Sie bebte vor Ungeduld.

„Das kann ich nicht — nein, das geht nicht. Ist das eine Geschichte! Wie konnte ich mich auch nur so vergessen!"

Nun wurde sie böse. Ihr Temperament schlug hoch. „Nun sag es. Ich muß alles wissen." Plötzlich kam ihr ein Gedanke. „Bist du ... hast du schon eine ... eine Braut?" Sie starrte ihn glühend an.

Peter war verwundert. Komische Frage. „Nein, noch nie gehabt. Mara, ich habe dich doch lieb."

Es war wie eine Entschuldigung. Schon war sie versöhnt und lieb.

„Aber dann ist doch alles gut. Ich glaube bestimmt, daß Vater und Mutter einverstanden sind."

„Nein, das ist ja gerade das Unglück, daß du mich auch liebhast."

Ihre Ungeduld klomm auf den Siedepunkt. „Wenn du jetzt nicht gleich sagst, warum du all das komische Zeug redest, werde ich böse." Sie stampfte mit den Füßen in den Schnee.

Bitten, Drohungen und Beteuerungen lösten langsam Peters Entsetzen. Er sah ein, daß hier Rechenschaft abgelegt werden müsse. Feige konnte er nicht obendrein noch sein.

„Ich habe dich und deine Eltern und alle hier entsetzlich belogen." Sein Gesicht war der Erde zugekehrt und seine Augen starrten in den Schnee.

„Belogen?" Maßlose Verwunderung klang durch die Frage. Sie konnte sich überhaupt keine Möglichkeit vorstellen, warum Hubert sie belügen sollte. „Inwiefern denn belogen?"

„Ich bin gar nicht Hubert Caspari."

Jetzt war es heraus, und er erwartete etwas ähnliches wie einen Weltuntergang.

Sie blieb wie angewurzelt stehen, schob energisch sein Kinn mit der Hand nach oben, so daß sie ihm in die Augen sehen konnte, und fragte streng und voll erstaunlicher Energie:

„So, wer bist du denn?"

„Ich bin Doktor Peter Palm, ein Freund von Hubert."

Blitzschnell überlegte sie. Also doch ein gebildeter Mann, mit dem man sich sehen lassen konnte. Und ein Freund von Herrn Caspari? Da steckte mehr dahinter, als man sich vorstellen konnte.

„Jetzt mußt du einmal genau erzählen, was das alles eigentlich heißen soll und wieso du hier bist und nicht dein Freund und warum das so ist." Ihr Ton ließ keinen Widerspruch zu.

Peter schnappte ein paarmal nach Luft, holte tief Atem und begann dann zu erzählen. Er hatte sich wieder so in der Gewalt, daß er ganz klar und zusammenhängend berichten konnte.

Er begann mit seiner Jugend, schilderte sein Elternhaus, die Familie Caspari, die Jugendfreundschaft, die Schulzeit, die Jahre des Studiums. Er schämte sich fast, von seinem Fleiß und seinem Ehrgeiz zu berichten, und gab nur auf ausdrückliches Befragen an, mit welchen Prädikaten er seine Examina bestanden hatte. Dann kam er nicht darum, zu schildern, wieviel dumme Streiche Hubert verübt hatte und zu welchem Ergebnis diese schließlich führten. Den Schluß der langen Beichte bildete Huberts Verschwörungsidee und sein eigenes Eingehen darauf.

Er schloß und erwartete sein Urteil. Nicht eine Minute zweifelte er daran, daß es vernichtend ausfallen würde, und fiel aus allen Wolken, als ihm Mara mit einem kleinen lachenden und jubelnden Laut regelrecht um den Hals fiel und sich an ihn festklammerte, daß die Füße über dem Boden schwebten. Sie küßte ihn zuerst einmal heftig ab und ließ sich erst wieder herabgleiten, als sie kaum noch Luft bekam. Dann folgte ein Gekicher und fröhliches Lachen, das scheinbar kein Ende finden konnte.

Peter stand wie begossen daneben und sah sie ratlos an. Was daraus zu machen war, ging über sein Begriffsvermögen. Er sollte aber Aufklärung haben, ohne zu fragen.

„Oh, du dummer, böser, lieber Peter. Dann ist doch alles gut. Was hast du mir zuerst für einen Schreck eingejagt. Ob du Caspari heißt oder anders, ist mir doch ganz egal. Ich habe dich lieb und nicht den Namen."

Sie lachte fröhlich und unbekümmert silbern hell und mit einem dunklen, berückenden Unterton.

„Ja, aber ...", er stammelte.

„Nix aber. Wir haben uns lieb und damit basta. Und nun gehen wir zu den Eltern."

Ihm erstarrte das Blut. „Nein, auf keinen Fall."

„Ah, hast du Angst? Du bist so groß und kannst doch nicht feige sein."

„Nein, feige nicht, aber sie werfen mich gleich hinaus."

„Nie, das weiß ich. Vater hat Spaß an Abenteuern. Außerdem haben Mutter und Vater dich gern. Mutter schwärmt direkt von dir. Und Vater lobt dich immer wegen deiner Tüchtigkeit."

Er hatte seine volle Überlegung wiedergewonnen und übersah die Situation.

„Das vielleicht. Aber bedenke einmal folgendes. Ich bin unter falschem Namen hier eingedrungen und habe euch zwei Monate lang elend belogen und betrogen. Das ist doch eine Beleidigung. Deine Eltern werden mir das nicht leicht verzeihen. Und dann die Leute. Alle kennen mich als Hubert Caspari. Meinst du, deiner Mutter und deinem Vater wäre es angenehm, wenn sie so blamiert vor aller Welt dastehen? Was wird das für einen Klatsch geben, besonders hier in einer so kleinen Stadt. Nein", er schüttelte entschieden den Kopf, „deine Eltern werden das nie verzeihen können."

Sie nagte an der Unterlippe und dachte nach.

„Ein bißchen recht hast du schon damit. Vielleicht sind sie böse wegen des Schwindels, aber das wäre nicht so schlimm. Nur die Leute ... Mutter vor allem ist so bedacht darauf, daß alles korrekt zugeht. Sie hat richtig Angst vor Aufsehen und Klatsch. Aber was machen wir dann?"

Sie war betrübt, und Peter fand diesen Zustand noch reizvoller als ihre sonstige Haltung.

„Wir müssen vor allem nichts übers Knie brechen. Ich werde deinem Vater nun einmal richtig zeigen, was ich kann. Bis jetzt mußte ich mich doch immer zurückhalten." Er glühte. „Paß mal auf, er wird staunen und Augen machen. Und wenn er in ein paar Monaten sieht, was ich leiste, wird er anders denken, wenn wir ihm die Wahrheit erzählen. Wir gehen dann zusammen zu deinen Eltern und beichten. Die Leute werden langsam vorbereitet. Wie, weiß ich noch nicht richtig, aber ein Weg wird sich schon noch zeigen, ihnen klarzumachen, warum ich hier eine Zeitlang unter anderem Namen gelebt habe."

Peter war selbst erstaunt, welche Talente zum Intrigieren, Schwindeln und Jonglieren er entwickelte. Das war ein Feld der Begabung, welches ihm bisher völlig fremd vorgekommen war. Frauen sehen in dem Geschick zu raffiniertem Vorgehen keinen Fehler, weil es ihnen selbst im Blute liegt. Mara nahm deshalb auch keinen Anstoß an diesen auf bedenkliche Anlagen hinweisenden Darlegungen und fand den Zeitpunkt für angemessen, neue Küsse zu tauschen.

Dann erklärte sie sich mit allem einverstanden. O ja, Peter sollte nur arbeiten. Nicht eine Sekunde zweifelte sie daran, daß er außerordentliche Leistungen vollbringen werde, und daß damit alles für sie beide gewonnen war. Sie besprachen noch ihr Verhalten in der nächsten Zeit und wanderten dann durch den nächtlichen Park einträchtig, umschlungen und selig dem Hause zu.

Erst jetzt dämmerte es Peter, was er bisher noch gar nicht bedacht hatte, daß die Liebe dieses Mädchens zu ihm ein rechtes Wunder sei. Erschreckend war der Gedanke an ihr einstiges Erbe. Himmel, er hatte eine reiche Braut. Wenn nur niemand auf die Vermutung kam, daß schmutzige Gelderwägungen ihn geleitet hatten. Kaum ließ er aber diesen Gedanken laut werden, als sie entrüstet hochfuhr.

„Nun rede aber nicht wieder dumm daher. Geld? Pah, was heißt das! Du wirst noch viel mehr verdienen, als Vater überhaupt hat. Und außerdem weiß ich ganz bestimmt, daß du mich liebhast."

Sie nickte entschieden und setzte damit einen Punkt hinter diese abscheuliche Zwischenbemerkung.

Ohne Scheu vor fragenden Blicken betraten sie die Halle, legten ihre Mäntel ab und fügten sich sofort in die Schar der Tanzenden ein. Eine geschlagene Stunde waren sie fortgewesen, und es ging schon auf drei Uhr morgens. Die Feste im Hause Korito pflegten nie vor den frühen Morgenstunden zu enden.

Wer ihre lange Abwesenheit bemerkt haben konnte, war ihnen unbekannt, aber sicher war sie nicht völlig unbemerkt geblieben. Sie hegten jedoch während dieses Tanzes keine sachlichen Überlegungen, sondern gaben sich ganz dem Genusse der Musik und des nahen körperlichen Beisammenseins hin. Es war ihr erster Tanz als Brautleute, der Tanz ins neue jubelnde Leben.

Frau Korito hatte das Fortgehen der beiden nicht gesehen, wohl aber einige Zeit später ihre Tochter und den Gast vermißt. Sie ging unauffällig durch alle Räume und stellte mit Befriedigung fest, daß sie nicht aufzufinden waren. Also mußten sie sich versteckt halten, und das konnte nur eine Erklärung finden. Wo sie sich aufhielten, war schwer zu sagen. Die Wahrscheinlichkeit sprach für den Park. Vielleicht würde man dieses Fest noch dazu benutzen können, die Verlobung zu verkünden. Sie lächelte vor sich hin.

Eine halbe Stunde später öffneten sich die Augen der Mutter weit, als sie plötzlich mitten unter den Tanzenden die Vermißten sah. Ob sie doch nicht einen stillen Winkel aufgesucht hatten? Sie überlegte.

Als aber Mara von unten herauf Peter strahlender ansah als jemals bisher, als er sie ohne Zurückhaltung mit Entzücken betrachtete und für einen scharfen Beobachter wohl merklich seinen Arm etwas fester um die Gestalt seiner Tänzerin preßte, ging Frau Korito ein Licht darüber auf, daß ihre hoffenden Vermutungen berechtigt waren.

Aber warum kam Herr Caspari nicht zu seinen Schwiegereltern und erklärte sich? Das war merkwürdig. Ungeduld konnte jetzt aber nur schaden. Der Gast war ein Ehrenmann und würde wissen, was er zu tun hatte.

Sie paßte sorgsam einen Augenblick ab, um Mara ansprechen zu können.

„Liebes Kind" sagte sie zärtlich, als die beiden an ihr vorübergingen, „ich muß dir etwas zeigen. Ich entführe Ihnen meine Tochter nur für wenige Minuten, Herr Caspari."

Peter nickte nur mit einer stummen Verbeugung und sah den Frauen nach, die im Gewühl verschwanden.

„Was ist denn, Mutter?"

„Nicht hier. Komm, wir gehen schnell nach oben."

Sie eilten die Treppe empor und verschwanden in Frau Koritos Boudoir.

„Nun setz' dich mal hierher, Mara. Deine Mutter hat ein Recht zu der Frage, die sie jetzt an dich stellen muß."

„Oh!" Das Mädchen war erstaunt. „Woher weißt du denn?"

„Also stimmt es, Kind, ich bin so glücklich darüber." Sie schloß die Tochter in die Arme und küßte sie heftig. „Vater wird sich auch freuen. Das ist ein großes Glück für dich."

Mara hatte sich inzwischen von ihrer anfänglichen Verblüffung erholt und eingesehen, daß sie einen Fehler gemacht hatte.

„Was meinst du denn damit?"

„Nun, daß Hubert, ich meine Herrn Caspari, sich mit dir verlobt hat."

Gutgespieltes Erstaunen und verlegenes Erröten überlief das Gesicht des Mädchens.

„Aber Mutter, wir sind doch nur ein bißchen durch den Park gegangen, damit Herr Caspari frische Luft bekam. Großvater hatte ihn doch so zum Trinken gezwungen."

Prüfend sah Frau Korito auf das Gesicht ihrer Tochter.

„Und ich dachte schon ... Nachdem ich es aber einmal ausgesprochen habe, kann ich auch fortfahren. Ich glaube, bei dir ein großes Interesse für Herrn Caspari festgestellt zu haben. Und bei ihm scheint es nicht anders zu sein. Wie ist es denn? Vater und ich würden eine Verbindung zwischen euch beiden begrüßen!"

Das Mädchen wurde nun vollends rot. Sie umarmte die Mutter und flüsterte ihr ins Ohr. „Ich habe ihn ja so lieb, und er mich sicher auch."

„Dann ist ja alles gut", war die zufriedene Antwort. „Er ist ein wenig zurückhaltend, aber ihr habt ja auch noch Zeit. Faß bitte meine Worte nicht als Drängeln auf, ich meine es nur gut mir dir."

„Das weiß ich, Mutter. Und jetzt gehen wir wieder hinunter. Ich möchte gerne tanzen."

„Aber gewiß, Kind. Freue dich nur richtig und sei nett zu ihm. Er ist ein prächtiger Kerl, und es wird schon alles gut werden."

Erst um 5 Uhr begannen die Gäste aufzubrechen und es wurde sechs, bis die letzten gegangen waren. Für Peter und Mara vergingen die Stunden im Flug, und alle Welt stellte mit Schmunzeln fest, daß sie Tanz für Tanz ohne Unterbrechung zusammen blieben. Doktor Korito und sein Schwiegervater wurden schließlich auch darauf aufmerksam. Der alte Kutino flüsterte seinem Eidam zu.

„Großartiger Kerl, dieser Caspari. Wie heißt er eigentlich mit Vornamen? So? Hubert, Hubertus, Jagdheiliger. Er hat dir deine Tochter abgejagt. Wehe, wenn du etwas dagegen hast. Der ist mehr wert als sein Geld und kann mehr als seine Chemie, die nur eine gute Seite hat, den Kunstdünger. Hubert wird mir gesunde Urenkel bescheren, große kräftige Bengels, von denen einer mein Gut bekommt. Dein Junge bleibt ja doch in der chemischen Stinkkiste. Und saufen kann er, meines Lebens, beinahe hätte er mich unter den Tisch gebracht, und ich trainiere nun schon fünfzig Jahre."

Der Alte rieb sich die Hände.

„Ich habe auch gar nichts dagegen. Er hat viele dumme Streiche gemacht, aber er kann etwas und hat sich gebessert."

„Dumme Streiche? Wieso?"

Korito gab kurz Aufklärung und erntete eine verblüffende Antwort.

„Meinetwegen kann er noch mehr Blödsinn fabriziert und sich einen ganzen Harem gehalten haben. Schadet nichts. Der fällt davon nicht um. Übrigens, wenn du das eben vielleicht als Vorwurf gemeint hast, erinnerst du dich denn nicht mehr?"

Es folgte eine leise Aufzählung von den Lippen des Alten, die Korito zuerst verlegen, dann lachen machte.

„Aber Vater, warum mein ganzes Sündenregister auf einmal? Das ist doch schon lange her. Und so ganz ohne bist du bestimmt auch nicht gewesen."

„Nee, dann wäre ich ein schöner Schafskopf. Stände mir auch gar nicht. Oder hast du vielleicht etwas anderes erwartet?"

„Beileibe nicht. Du und eine solide Jugend — das wäre zum Lachen!"

„Nein, das wäre traurig. Bei mir ist es noch länger her als bei dir. Schade." Er seufzte melancholisch.

Nun lachte Korito laut auf.

„Dann paßt also Caspari zu uns Sündern. Trinken wir einen auf unsere Erinnerungen."

Sie stießen an und zwinkerten vergnügt mit den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Ferienfang

Ein Werkjahr lang bei Hammerschlag
nahm uns in Pflicht die Mühe,
doch nun am heitern Urlaubstag
ruft uns hinaus die Frühe!

Die Wälder rauschen wie ein Traum
vorbei an unsern Blicken
ein jeder Bach, ein jeder Baum
will unser Herz erquicken.

Wir lassen alle Hast zuhaus'
und alle lauten Worte
wir ruhen uns im Grünen aus,
im stillen Ferien-Orte.

Du unbeschwerte Muße-Zeit,
du Glück im Blumengrunde —
das Herz wird leicht, die Seele weit
zu jeder Sonnenstunde!

Gustav Leuteritz.

Reisende Männer

Von Ingeborg Tetzlaff-Mößner.

Wenn Männer reisen, packen die Frauen ihre Koffer. Nur die Vorsichtigen packen selbst. Sie legen für alle Fälle die doppelte Anzahl Hemden, als sie gewöhnlich in drei Wochen brauchen, hinein, versehen sich mit Riemen, Verbandszeug, Kilometermesser, Schnürsenkeln, großen und kleinen Taschenmessern, Bindfäden, Dolchen, Korkenziehern, Ersatzbleistiften, Hustenmitteln, Taschenlampen, Mückenöl und Limonadepulver — gerade, als gingen sie in den Urwald oder an den Nordpol, aber jedenfalls nicht an einen Ort, wo es sowohl Waschfrauen gibt als auch reizende, nach allen Gerüchen der Vergangenheit duftende, kleine Kramläden. Und wenn sie dann ankommen, diese Vorsichtigen, wird offenbar, daß sie sämtliche Selbstbinder oder Socken vergessen haben. Und gerade die finden sich in dem nach Zimt und Transtiefeln duftenden Lädchen ihres entlegenen Asyls in wenig erfreulicher Auswahl.

Die anderen Männer aber, die sorglosen, überlassen das Kofferpacken den Frauen und fahren gut dabei. Sie haben nur den dringenden Wunsch, daß ein gewisses philosophisches Werk, das sie seit vier Jahren zu lesen beabsichtigen, mit eingepackt werde, oder ein Springseil, mit dem sie sich endlich körperlich zu ertüchtigen gedenken, oder ein gewisser alter Hut, der auf jeder Reise dabei war. Die Frauen erfüllen arglos lächelnd diesen männlichen Spezialwunsch. Sie wissen, daß sie das philosophische Buch ungelesen und das Springseil unbenützt in drei Wochen wieder auspacken und den Gebrauch des verschossenen Hutes verhindern werden. Aber sie sprechen nicht darüber. Sie behalten regelmäßig einen kleinen Platz im Koffer für eine bescheidene männliche Torheit vor, für einen bezaubernden Mangel an Selbsterkenntnis, den sie heimlich lieben. Und so kommen alle Teile ans Ziel.

Dort stellt sich heraus, daß es zwei Grundarten reisender Männer gibt: die Seßhaften und die Nomaden. Die Seßhaften sind die im Leben Bewanderten, fast möchten wir sagen, die Erwachsenen unter den Männern. Sie wollen ihre Ordnung haben und sagen häufig: „Ist ja alles ganz schön, aber ...“ Worauf Vergleiche mit heimatlichen Zuständen folgen. Sie neigen nicht selten zu Fettleibigkeit, Skat und Hotelbequemlichkeit. Auch wissen sie weder Namen und Höhe der sie umgebenden Alpenspitzen, noch erwärmen sie sich sonderlich für die Dampfer am Horizont.

Die Nomaden aber erwerben mit einer für weibliches Unvermögen erstaunlichen Schnelligkeit die ortsüblichen Kenntnisse. Im Gebirge sind sie durch Meßtischblatt, Kompaß und Feldstecher kenntlich, an der See wenigstens am Fernglas. Niemals wird eine Frau begreifen, was es für ein Vergnügen ist, durch optische Hilfsmittel hinter der letzten Bergspitze noch einen weiteren weißen Zipfel zu entdecken, einen beweglichen schwarzen Punkt auf einer Felswand als Gemse zu deuten oder die Umrisse eines mit unbewaffnetem Auge unsichtbaren Dampfers zu erspähen.

Eine Abart dieser Nomaden sind die Abenteuerer. Sie gedeihen in Zelten, Kanus, Eishütten und Gletscherspalten, neigen zur Rudelbildung und pflegen braun, männlich und bis zu einem gewissen Alter erfreulich zu sein. Sie bevorzugen Fachausdrücke ihres Sports, die zwar berechtigt, doch für Laien unverständlich sind. Entweder sind sie „ganz große Klasse“ oder einfach nur „schnittig“, was sie mit den ihnen verwandten Abenteurern des Gesellschaftslebens verbindet, die sich aus Bordlöwen, Bartigern und anderen großen Auffälligen rekrutieren.

Schließlich gibt es noch die seltene, doch erfreuliche Spielart der Besinnlichen bei den Abenteurern. Von ihnen stammen die Waldläufer und Städtebesehr ab. Sie treten fast nie in Rudeln auf und tragen nicht selten Brillen, ungewöhnliche Kopfbedeckungen und Kultur zur Schau. Mitunter führen sie Bücher mit sich oder bringen sie hervor. Im allgemeinen sind sie harmlos und werden nur unter ihresgleichen gefährlich.

Dies sind nur die wesentlichen Arten reisender Männer. Ihnen allen ist eins gemeinsam: der tiefe Ernst, mit dem sie ihren Spielereien obliegen. Und wieder denkt die Frau verstohlen lächelnd: „Im Manne wohnt ein Knabe ...“

Huckepack am Strand entlang

Weit übers Meer streicht warm der Wind,
Da schwingt die Mutter hoch ihr Kind.
Am Strand entlang geht's Huckepack
Im übermüt'gen Zickezack!
Und lächelnd schaut Klabautermann
Sich stellvergnügt die Menschen an.
Wo nähmen sie das Vorbild her,
Wenn nicht das Spiel der Wellen wär'?!

(Scherl-Bilderdienst-M.) Hein Willem Claus.

Nasenstüber

Mit der Nase ist das so ein eigen Ding.

An und für sich brauchte man sich — abgesehen vom Schnupfen natürlich! — nicht allzu viel um sie zu kümmern. Aber da sie immerhin an ziemlich exponierter Stelle im Antlitz der Kreatur steht, fällt auch um sie jener Schimmer der Verklärung, der durchaus nicht stets auf den Alkohol zurückzuführen ist. Ein schöner Giebel ziert immer das Haus, und ein Erker ist auch nicht zu verachten.

Normale Nasen sind nichts Absonderliches. Manchmal jedoch sind die Riechorgane beim lieben Menschen ein wenig klein ausgefallen. Dann nennt man sie Näschen. Stupsnäschen sind besonders beliebt, wenn sie von hübschen kleinen Mädchen keck in die Luft gesteckt werden. Von ihnen bis zur ausgesprochenen Gurke ist ein weiter Schritt. In beiden genannten extremen Fällen sowie in sämtlichen Zwischenstufen ist die Nase für manche, die es wissen wollen und mitunter auch wissen müssen, ein Hilfsmittel in der Charakterbeurteilung des jeweiligen Trägers. Mit seiner Nase kann jeder machen was er will. Kleine Mädchen oder Buben bohren gerne den Zeigefinger hinein, wenn man sie in Verlegenheit bringt mit dummen Fragen. Erwachsene stecken sie entweder in eigene Angelegenheiten oder — was interessanter erscheint — in fremde Kochtöpfe. Man kann sich seine Nase, wenn sie einem nicht paßt, vom Arzt operativ verschönern lassen. Stark lädierte Nasen sind schon vom Arzt mit Hühnerfleisch wieder in menschliche Form gebracht worden, es ist aber durchaus ins Reich der Fabel zu verweisen, wenn behauptet wird, auf derartig behandelten Gesichtsvorsprüngen seien Federn gewachsen!

Filmstars lassen ihre Nasen mit hohen Summen gegen Verlust oder Verunstaltung versichern, und daneben gibt es Zeitgenossen, die ihr Riesorgan mit Schnupftabak füttern.

Irgendwo auf der sonst so schönen Welt gibt es Völkerstämme, bei denen Männlein und Weiblein zur Begrüßung die Nasen aneinander reiben. Die Armen wissen nicht, was ein Kuß ist, und ahnen erst recht nicht, was ein Kuß sein kann! Doppelt schlimm muß ein Nasenreibegruß sein, wenn einer den anderen „nicht riechen kann“!

Im übrigen und allgemeinen gilt der Grundsatz: Jedem seine eigene Nase zum daran fassen. Und jeder hat die Nase, die er verdient, sei es nun eine klassische, eine Himmelfahrtsnase oder ein Lötkolben.

„Daß du die Nase im Gesicht behältst!“ Aber laß dich nicht an ihr herumführen wie ein Tanzbär!

Buntes Allerlei

Eheleute schwiegen sich 50 Jahre an

In Ekesfehervar, Ungarn, feierte ein Ehepaar in diesen Tagen sein 50jähriges Schweige-Jubiläum. Es handelt sich nicht etwa um von Natur aus stumme Leute, sie könnten vielmehr sehr gut miteinander plaudern, aber sie wollen nun eben nicht. Sie unterhalten sich mit ihren Nachbarn und Freunden, aber untereinander sprechen sie kein Wort. Der Ehemann gab in diesen Tagen vor der Oeffentlichkeit eine Erklärung über das 50jährige Schweigen ab. Vor genau einem halben Jahrhundert wollte er mit seiner Frau den ersten Jahrestag ihrer Hochzeit feiern. Er hatte sich das so gedacht, daß zu dem Fest eine Anzahl von Freunden und Bekannten geladen werden sollte. Aber seine Ehefrau weigerte sich. Sie wollte von diesem Jubelfest nichts wissen. Er drohte ihr, kein Wort mehr mit ihr zu reden. Sie widerstand trotzdem seinen Bitten. Da feierte er im Kreis seiner Freunde das Fest allein. Seine Frau kam nicht. Von nun an begann ein allgemeines Schweigen. Im Anfang vergaß sich seine Frau noch manchmal und fragte ihn nach diesem und jenem, aber er antwortete nicht. So wurde auch sie allmählich stumm und sprach sich mit ihren Bekannten aus, wenn sie etwas auf dem Herzen hatte. „Ja, verstehen Sie sich denn so schlecht mit Ihrer Frau?“ wurde der Ehemann gefragt. „Keineswegs!“ antwortete er. „Wir verstehen uns ausgezeichnet. Wir haben uns jetzt an das Schweigen so sehr gewöhnt, daß wir zum Reden überhaupt keine Lust mehr haben. Wir verstehen uns auch, ohne uns zu hören.“ Das schweigende Ehepaar verlebte die Jubelfeier des „Mundstillhalte-Abkommens“ in größter Fröhlichkeit. Beide unterhielten sich glänzend — nur miteinander wechselten sie kein Wort.

Goldschatz in Sicht?

Seit einiger Zeit arbeitet ein französisches Privatunternehmen an der Hebung der Télemaque“, jenes Schiffes, das während der französischen Revolution auf der Seine unterging. Die Nachrichten aus der Revolutionszeit besagen, daß sich auf diesem Schiff wertvolle Schmuckgegenstände der später enthaupteten Königin Maria-Antoinette und ein Goldschatz befanden. Die ersten Tauchversuche wurden nach eingehenden Untersuchungen über die genaue Lage des Fahrzeuges in diesen Tagen unternommen. Es wurden zwar noch keine Wertgegenstände zutage gefördert, sondern nur erst verschiedene Holzstücke von den Schiffsplanken. Man glaubt aber mit Sicherheit, daß es sich bei den gefundenen Stücken um Teile des „Télemaque“ handelt und hofft, in den nächsten Tagen auch das Gold bergen zu können.

Gold auf dem Meeresgrund

Im Jahre 1922 sank bei der Felseninsel Uschant an der Bretagne-Küste das italienische Schiff „Egypt“. Vor sechs Jahren wurde zum erstenmal eine Hebung des Wracks versucht. Jetzt ist es dem Bergungsschiff „Artiglio“ gelungen, große Mengen Gold und Silber vom Meeresgrunde heraufzuholen.

Amerikas Millionäre werden weniger

Während sich in Großbritannien die Zahl der Millionäre in den letzten Jahren um zehn vermehrt hat, ist in den Vereinigten Staaten ein Rückgang an Dollar-Königen zu verzeichnen. Die Zahl derjenigen amerikanischen Staatsbürger, die jährlich mindestens eine Million Dollar Einkommen haben, sank nach den neuesten Berechnungen von 61 auf 49.

Herli gibt ihr Jawort

Eine Erzählung von Paul Reinke

Auf einmal fand Herti ihr kleines alltägliches Leben aus dem Einerlei ihres Daseins herausgerückt. Sie konnte nicht umhin, was sonst gar nicht ihre Art war, längere Zeit vor dem großen Wandspiegel zu stehen und mußte dabei feststellen, daß sie unbedingt gut aussah. Groß fragten ihre Augen in die Welt, in das Leben. Plötzlich sah für sie alles ganz anders aus. Jäh war alles gekommen. Zuweilen hatte sie gewußt, daß das einmal kommen mußte. So oder so. Gleich als habe sich Bodo mit Otto verabredet, haben sie ihr die Frage gestellt. Eben jene Frage, die für zwei Menschen alles umfaßt, was sie füreinander bewegt.

Wie sie am letzten Sonntag mit Bodo in dem kleinen gemieteten Motorboot über die Wellen fuhr und die lachende Sonne bunte Reflexe auf das Wasser malte und vom Ufer die weiche Melodie einer Tanzkapelle herübertönte, hat er sie plötzlich gefragt, mitten in der Stille der schönen Stunde. Seine Worte klangen fast wie ein Lied. Satz fügte sich an Satz. „Willst Du?“ war der Inhalt all seiner Worte.

Lange klang seine Stimme in ihr. Sie verspürte ein Summen in den Ohren. Es war das schnelle Blut, das das Herz durch ihre Adern preßte. Bodo! Ja, sie wußte — er liebte sie. Manch Mädel wäre beglückt gewesen, ihm ihr Jawort zu geben. Alles an ihm war so, wie man sich Männer erträumt, wenn man so jung ist wie sie. Bodo war nicht nur ein hübscher Junge. Nein, nein! Seine ganze Art, alles an ihm war so überlegen, so klar sein Handeln. Was allein schon seine verantwortungsvolle Stellung zeigte. Er wird einmal einen großen Weg in seinem Berufsleben gehen. Und nun fragte er sie, ob sie seine Frau werden wollte. Bestimmt würde sie ein gutes Leben haben an seiner Seite. Er würde Sorgen von ihr nehmen und immer bemüht sein, sie glücklich zu wissen.

Fragend ruhte sein Blick in ihren Augen. „Herti“, meinte er. Seine Hände lagen fest auf ihren Schultern. Er wollte sie an sich ziehen und sie küssen. Sie wehrte ab: „Nicht!“ sagte sie.

Beleidigt hockte er neben ihr. Die Wellen schlugen an den Kahn. Vom Ufer war die Musik verklungen. Wind wehte leicht über das Wasser. Aber es war ihr nicht möglich, ihm so einfach ihr Wort zu geben.

War es das große Glück? Das die Menschen immer im geeignetsten Augenblick versäumen? War es die Jugend, die sich nicht entscheiden konnte? Oder liebte sie ihn nicht?

Ja, wenn sie Otto nicht kennen würde, den Freund des Bruders, der daheim aus und einging. Mit Otto war sie nie ausgewesen. Er war bestimmt ungeschickt im Verkehr mit Frauen. Selten einmal ging er tanzen. An ihm war nicht, was im geringsten hätte aufkommen können gegen die Vorzüge Bodos. Es hat lange gedauert, bis er den Mut fand, ihr einmal frei in die Augen zu schauen. Seine Figur, die zur Fülle neigte, war bestimmt nicht der Typ von jungen Mädels. Und doch, an Otto war irgend etwas, was sie nicht erklären konnte, aber was sie doch seltsam an ihn fesselte.

Ja, sie ärgerte sich über seine Art, ihr immer so kühl zu begegnen. Herti hätte gern einmal gesehen, daß er sie gebeten hätte, mit ihm auszugehen. Bestimmt hätte sie ihm keinen Korb gegeben. Doch er tat es nicht, wenn auch die Art seiner Worte viel Wärme verriet. In seiner Nähe fühlte man sich so geborgen, wie bei strömendem Regen unter dem schützenden Dach eines Wetterhauses im Hochgebirge. Es war auch eine Freude für sie, wie der Bruder eines Tages heimkam und erzählte, sein Freund Otto sei Meister geworden. Meister in dem großen Werk, und dabei war er noch so jung an Jahren. Als sie ihm am nächsten Abend zu dem Gut der bestandenen Prüfung Glück wünschte, tat er so, als sei das gar nicht der Rede wert. „Hauptsache ist, man ist ein anständiger, ganzer Kerl in jeder Lebenslage“, sagte er.

Und wie sie ihm dann am Abend absichtlich auf dem Heimweg begegnete und durch die nahen Parkanlagen zusammen gingen, wo schwer der Geruch der Blüten auf allen Wegen lag, da fragte er sie, ob er ihr etwas sagen dürfe, was mehr sei als eine Frage zu der Schwester seines Freundes. Und dann meinte er, daß er sie liebe und ob sie seine Frau werden wolle. Er liebe sie nicht seit gestern und heute. Lange schon, sehr lange. Am Ende war es nicht offen gewesen von ihm, immer in das Haus des Freundes zu kommen, nur mit dem Gedanken, in ihrer Nähe zu sein. Er dränge sie nicht. Und wenn sie ein besseres Glück habe, dann wolle er gern zurückstehen, nur um sie glücklich zu wissen.

Das war zwei Tage, bevor Bodo die Frage an sie stellte. Heute hat sie sich mit ihm verabredet. Sie wollen ausgehen. Groß ausgehen. Und dann wird Bodo wieder fragen. Heute kann sie ihn nicht vertrösten. Sie kennt ihn.

Wie sie das Haus verläßt — sie erschrickt bis ins Innerste — läuft sie Otto in die Arme. Heute, findet sie, sieht er ganz anders aus. Heute sagt er auch nicht, daß er den Bruder besuchen wolle. Heute sagt er, daß er mit ihr ausgehen werde. Herti treffen seine Worte vor den Kopf. Was soll sie tun? Bodo? Auf einmal ist er ihr so fern und weit, so nebensächlich wie ein flüchtiger Bekannter. Und wie sie Arm in Arm das erstemal mit Otto durch die Straßen geht, fühlt sie sich glücklich wie noch nie.

Er schwärmt ihr nichts vor von großen Zielen. Einfache Dinge sind es, die ihn bewegen. Ein kleines Haus mit Garten, „Du und ich“ sagt er und blickt ihr tief in die Augen. Da läßt sie ihn gar nicht mehr seine Frage ein zweites Mal wiederholen. Mitten unter freiem Himmel sagt sie ihm, daß ihm ihr Herz gehöre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Unsere Sportler haben das Wort

Der Sport am Sonntag

Handball: Endspiele um die Deutsche Meisterschaft: MTSV Leipzig — SV. Lintfort (Männer) und Eimsbüttel gegen VfR Mannheim (Frauen) in Duisburg; Vorschlußrunde der SA.-Auswahlspiele.

Boxen: Um die Europameisterschaft: Adolf Heuser gegen Max Schmeling in Stuttgart.

Leichtathletik: Länderkampf Deutschland — Frankreich in München; Länderkampf Dänemark — Deutschland in Kopenhagen; Länderkampf Luxemburg — Deutschland in Esch; Städtekampf Karlsruhe — Heidelberg.

Motorsport: Großer Preis von Holland für Motorräder in Assem.

Radsport: Deutsche Stehermeisterschaft in Wuppertal; Rundstreckenrennen in Berlin für Teilnehmer an der Deutschlandfahrt.

Motorboot-Weltrekord Stucks

Beim ersten Versuch 82 km/Std.

Auf dem Scharmützelsee östlich der Reichshauptstadt stellte der zweifache deutsche Automeister Hans Stuck einen neuen Stundenweltrekord in der 800-Kg.-Motorbootklasse auf und erkämpfte so für Deutschland den zweiten Weltrekord für Innenbord-Motorboote. Hans Stucks „Tempo", das mit einem 5,5 Liter 500 PS starken Rennwagenmotor der Auto-Union ausgestattete Boot, erreichte nach vorläufiger Berechnung 82,5 Klm.-Std. auf der 15,8 Klm. langen Rundstrecke. Der bisherige Rekord des Italieners Venturi stand seit 1937 auf 70,74 Klm.-St. Mit einem Boot, das vor drei Tagen seine erste Probefahrt bestanden hatte, stellte Hans Stuck jetzt auf Anhieb diese neue Höchstleistung auf.

*

Zur Gauliga steigen auf

Ostpreußen: Reichsbahn Königsberg. Pommern: Köslin, Pionier Podejuch. Brandenburg: Pol. Berlin, Lufthansa. Schlesien: Beuthen 09 (2. Aufsteiger wird erst nach der Sommerpause ermittelt). Sachsen: Chemnitz BC., VfB. Glauchgau. Mitte: 1. SV. Gera, Sportfr. Halle. Nordmark: Phönix Lübeck, Sperber. Niedersachsen: Schinkel 04, Linden 07. Westfalen: VfB. Bielefeld, Gelsenguß Gelsenkirchen. Niederrhein: Rotweiß Oberhausen, VfB. Hilden. Mittelrhein: Andernach, Düren 99. Hessen: 1869 Hanau. Südwest: Opel Rüsselsheim, FK. Kaiserslautern. Baden: FC. Birkenfeld, FC. Villingen 08. Württemberg: VfR. Aalen, VfL. Sindelfingen. Bayern: FSpV Nürnberg, VfR. Schweinfurt. Ostmark: FC. Wien, Linzer ASK.

*

Schalke 04 und Hamburger Sportverein in Mannheim.

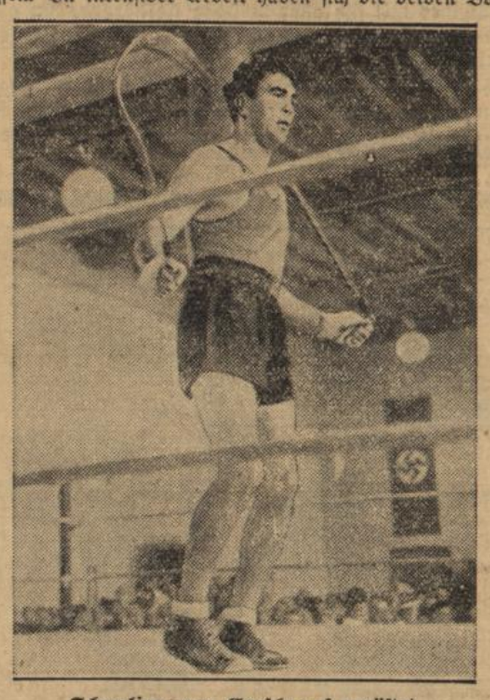
Badens Fußballmeister VfR. Mannheim wartet gleich zu Beginn der neuen Spielzeit mit einigen zugkräftigen Freundschaftsspielen auf. Am 20. August weilt der Nordmarkmeister Hamburger SV. in Mannheim, und am 27. August stellt sich Schalke 04, der Deutsche Meister, vor. Weiter wollen die Rasenspieler noch gegen die norwegische Elf von Lyn und gegen den Sachsenmeister Dresdener SC. spielen.

Morgen Sonntag: Boxkampf Schmeling — Heuser

in Stuttgart

Max Schmeling und Adolf Heuser haben ihre Vorbereitungen zum Großkampf am Sonntag abgeschlossen

Nach einem einmonatigen Training haben am Donnerstag und Freitag der Europameister im Schwer- und Halbschwergewicht, Adolf Heuser, und der Meister aller Klassen, Max Schmeling, ihre Vorbereitungen zu dem am Sonntag nachmittag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindenden Boxkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht abgeschlossen. In intensiver Arbeit haben sich die beiden Boxer in eine Form gebracht, die am Sonntag einen außerordentlich interessanten Kampf erwarten läßt. Max Schmeling hat solch einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen, daß wir mit seinem Siege rechnen. Er wird sich in den ersten Runden besonders vorsehen, da Adolf Heuser der schnellere Starter ist, um dann in den folgenden Runden die größeren Erfolgsmöglichkeiten zu haben.



Schmeling zum Großkampf gerüstet.

Zum letztenmal war die große Halle in Fellbach am Donnerstag mehr denn je das Ziel vieler Hunderte. Max Schmeling ging in den ersten Runden seines letzten Trainings zunächst mit Peter-Hannover nicht mehr voll aus sich heraus und ließ seinen Sparringsgegnern viel Gelegenheit zum Angreifen. So wurde dann das plötzliche Angreifen Schmelings oft gar nicht gemerkt, wenn unverhofft der Angreifer in die vorgestreckte Linke hineinlief und dann plötzlich die Rechte blitzschnell aus ihrer Reservestellung herausschoß. Dann aber war der Sparringsgegner, der eben noch im Nahangriff stand, plötzlich drei Meter weggeschleudert. Während der erste Sparringskampf noch etwas zähflüssig war, brachte der Stuttgarter Gurray schon mehr Tempo in den Ring und ahmte den typischen Nahkampfstil Heusers nach. Aber immer wieder schaffte sich Max Schmeling mit seinen Konterschlägen oder seinen Aufwärtshaken Luft, gleichzeitig geschickt mit den Füßen und mit dem Körper abdrehend. Nach sechs Runden Sparringskämpfen führte Schmeling je eine Runde Schattenboxen am Sandsack, Gymnastik und dann noch eine Runde Seilspringen durch.

Adolf Heuser ist am Freitag zum letztenmal im Sparringsring gestanden und hat gezeigt daß auch er in jeder Beziehung gerüstet ist. Heute Samstag werden die beiden Gegner im Hotel Marquardt öffentlich gewogen und am morgigen Sonntag wird dann der Kampf vor hoffentlich recht zahlreichen Zuschauern steigen.

40 000 Karten für Stuttgart verkauft. Wie das meistens bei derartigen Großveranstaltungen der Fall ist, sind die teuersten Karten bereits ausverkauft. So gibt es keine Ringplätze mehr zu 100, 50 oder 30 RM. Auch die Plätze zu 9 RM. sind vergriffen, während in den mittleren Preislagen noch Karten vorhanden sind. Nach einer vorsichtigen Schätzung sollen bisher rund 40 000 Karten umgesetzt worden sein. Da jedoch die Stehplätze erst an den Tageskassen gelöst werden können, kann man wohl mit einem Besuch von rund 60 000 bis 65 000 Menschen rechnen.

Französische Straßenfahrer äußerst befriedigt.

Die französischen Straßenfahrer, die an der Deutschlandfahrt teilgenommen hatten, sind nach Paris zurückgekehrt und haben sich äußerst befriedigt über ihren Aufenthalt in Deutschland ausgesprochen.

Der beste französische Straßenfahrer, Robert Oubron, der Sechste bei der Deutschland-Fahrt, hat dem „Petit Parisien" erklärt: „Wir werden niemals den Empfang vergessen, den uns die deutschen Zuschauer bereitet haben. Wir sind genau wie unsere Gegner ermutigt worden. Die Deutschland-Fahrt verlief vollständig regulär." Ueber einige seiner Gegner bei der Deutschland-Fahrt erklärte Oubron, daß der Deutsche Umbenhauer infolge seiner Regelmäßigkeit weitaus der Beste gewesen sei. Der Schweizer Zimmermann sei dagegen der beste Bergfahrer gewesen. Abschließend erklärte Oubron: „Einige Unfälle haben uns Franzosen zurückgeworfen; wir werden es im nächsten Jahr besser machen."

*

Louis bleibt Weltmeister. Im Neuyorker Yankeestadion verteidigte der amerikanische Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis seinen Titel gegen den Italo-Amerikaner Tony Galento, der sich für diesen Kampf durch eine Reihe von k.o.-Siegen qualifiziert hatte. Vor rund 40 000 Zuschauern errang Louis, der als hoher Favorit in diesen Kampf ging, in der vierten Runde den erwarteten k.o.-Sieg, nachdem er allerdings in der dritten Runde durch eine schwere Linke Galentos, den man im amerikanischen Boxsport den „Zwei-Tonnen-Tony" oder den „boxenden Schankwirt" nennt, kurz zu Boden mußte.

Kirchen-Nachrichten

Evang. Gottesdienst für Durlach am 4. Sonntag nach Trinitatis (2. Juli 1939). Stadtkirche: 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pfr. Beisel), ½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Vik. Steigelmann), ¾11 Uhr: Christenlehre der Südpfarrei (Vik. Steigelmann), ¼12 Uhr: Kindergottesdienst (Pfarrkand. Fritz). Lutherkirche: Samstag abend 20,30 Uhr: Feier des heiligen Abendmahls (Pfr. Neumann). Sonntag ½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Neumann), ¾11 Uhr: Kindergottesdienst (Pfr. Neumann), ½12 Uhr: Christenlehre (Pfr. Neumann). Wolfartsweier: ½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Beisel), ½11 Uhr: Christenlehre (Pfr. Beisel), 11 Uhr: Kindergottesdienst (Pfr. Beisel). Durlach-Aue: ½10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Lipps), ¾11 Uhr: Christenlehre (Pfr. Lipps), 13 Uhr: Kindergottesdienst (Pfr. Lipps).

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Karlsruhe-Durlach, Kanzlerstraße 2. **Gottesdienstordnung** für den 5. Sonntag nach Pfingsten, 2. Juli 1939. Samstag: Nachm. 4—7 und abends 8 bis 9 Uhr Beicht f. die Pfarrgemeinde zum Patrozinium, abends 6 Uhr Gebetswache mit Rosenkranz. Sonntag: Ab 6 Uhr Beicht, 6 Uhr hl. Kommunion, 6,30 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion, 8,30 Uhr levitiertes Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion, 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt, abends 8 Uhr feierliche Vesper mit Segen. Montag: 6,30 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Frida Amberger-Marquart, 8 Uhr hl. Messe. Dienstag: 6,15 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schülergottesdienst hl. Messe für Irmgard Schimmel, 8,45 Uhr hl. Messe. Mittwoch: 5,45 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe für Martin Rothenhäusler, 8 Uhr Gemeinschaftsmesse des Frauenbundes im Christkönigshaus, abends 8,30 Uhr Marienabend der Jungfrauen. Donnerstag: 6,15 Uhr hl. Messe, 7 hl. Messe, abends 8,15 bis 9,30 Uhr hl. Sühnenacht mit Ansprache um 9 Uhr, abends 5—7 und 8—9,30 Uhr Beicht für den Herz-Jesu-Freitag. Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr hl. Messe und Beicht, 6,45 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Herz-Jesu-Liebeswerk, Weihe und Segen, 8 Uhr hl. Messe. Samstag: Generalkommunion der Gebetswache, 6 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, nachm. 4—7 Uhr Beicht für Frauen und Mütter. Sonntag, 9. Juli: 6,30 Uhr Monatskommunion der Frauen und Mütter.

Bruder Konradkapelle Hohenwettersbach. Sonntag, 2. Juli: 7 Uhr Gottesdienst. Montag, 3. Juli: 6,15 Uhr hl. Messe.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Durlach, Seboldstraße 4. Sonntag ½10 Uhr Predigt (Prediger Treppmann), 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 20¼ Uhr Vorbereitungsgottesdienst. **Aue,** Westmarkstraße 32. Sonntag 20 Uhr Predigt (Prediger Treppmann). Donnerstag 20½ Uhr Gebetsvereinigung. **Wolfartsweier,** Immanuelskapelle. Sonntag 14 Uhr Predigt. Mittwoch 20½ Uhr Bibel- und Betstunde.

Evang. Vereinshaus. Sonntag 8 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Bibelbesprechung. Montag 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Amthausstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Amthausstraße 6. Jeden Sonntag abend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Bischöfl. Methodistengemeinde, Auerstraße 20a. Sonntag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagschule. Donnerstag abend 20 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Kath. Kirchengemeinde Stupferich. Sonntag, 2. Juli. 7,15 Uhr Hauptgottesdienst und Christenlehre, 8 Uhr abends Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Bischöfl. Methodistengemeinde, Auerstraß 20a. Sonntag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Bekanntmachung.

Die Firma Gebr. Bachert in Karlsruhe hat um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Verlegung ihrer Gießerei von dem Anwesen Liststr. 3 in das Anwesen der früheren Maschinenbaugesellschaft Wattstraße 3 in Karlsruhe und zur Erstellung eines weiteren Kupolofens daselbst nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Polizeipräsidium Zimmer Nr. 48 oder beim Herrn Oberbürgermeister hier vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Der Plan liegt während der 14tägigen Einspruchsfrist beim Polizeipräsidium — Zimmer Nr. 48 — und beim Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe — Zimmer 128 — zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 22. Juni 1939.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Der Bezirksrat Karlsruhe hat mit Entschließung vom 31. Mai 1939 die Aufhebung und Neufestlegung der Bau- und Straßenfluchten zwischen der Karl-Wilhelmstraße und Friedhof in Karlsruhe entsprechend dem Antrag der Stadt Karlsruhe vom 27. Oktober 1938 und nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Beschreibungen gemäß §§ 3 und 5 des bad. Ortsstraßengesetzes für festgestellt erklärt.

Das Nähere ergibt sich aus den Plänen, die nebst dem Verzeichnis der beteiligten Grundeigentümer 14 Tage lang, vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung an gerechnet, auf der Kanzlei des Stadterweiterungsbüros, Abt. IIa, in Karlsruhe, Zähringerstraße Nr. 100, 4. Stock, zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 26. Juni 1939.

Der Polizeipräsident.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken
Dr. Mühlenbeck - Einhornapotheke

Gaskoks

des Gaswerks K'he-Durlach
für das Lieferjahr 1939/40

Grundpreis für den Zentner (50 kg.) bis 31. März 1940

	Ab Werk RM.	frei Keller RM.
Brechkoks I 60/90 mm für Industrie und große Sammelheizungen	1.65	1.80
Brechkoks II 40/60 mm für mittlere Zentralheizungen	1.65	1.80
Brechkoks III 20/40 mm für Etagenheizungen und Zimmeröfen	1.55	1.70
Brechkoks IV 10/20 mm Perlkoks (Anthrazit-Ersatz) für kleine Oefen und Herde mit tiefem Füllschacht	1.10	1.25

bei höher gelegenen Straßen ortsübliche Zuschläge.

Mengenrabatte: von 30— 99 Zentner 5 Pfg. für den Zentner
von 100—200 Zentner 10 Pfg. für den Zentner
über 200 Zentner 20 Pfg. für den Zentner

Der Koks ist auch durch den Kohlenhandel zu beziehen.
Direkte Bestellungen nimmt das Gaswerk-Durlach entgegen

Süddeutscher Gaskoks-Vertrieb G.m.b.H.
Zweigniederlassung Karlsruhe

Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks
Karlsruhe-Durlach
Karlsruhe. Amalienstraße 83, part, am Kaiserplatz
Fernsprecher: K'he 5350—5358 und 3343
Fernsprecher Durlach: Durlach 68

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Dezember 1938 unter Nr. 28805 bis mit Nr. 30932 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens **12. Juli 1939** auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden. Nicht ausgelöste oder nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden.

Karlsruhe, 24. Juni 1939.

Städt. Pfandleihkasse.

Junges berufstätiges Ehepaar (2 Personen) mit sicherem guten Einkommen sucht sofort oder später schöne

2-Zimmerwohnung

Miete im Voraus Angebote unter Nr. 317 an den Verlag.

Die Axt im Haus
erspart den Zimmermann, aber nicht bei Hühneraugen, da hilft nur „Lebewohl".
Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
Adler-Drogerie Hans Hinkelmann
Centr.-Drog. P. Vogel, Ad.Hitlerstr.74